1. Blatt. Nr. 118. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 30. April 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: am einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641, Amt Horst-G. 1206. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Kampf.

Im Zeichen der Gährung.

Die Aufgaben des Kabinetts.

Keine besonderen Steuererhöhungen wegen des Ostprogramms.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das Reichskabinett wird am Donnerstag zu seiner ersten Sitzung zusammentreten und bei dieser Gelegenheit vermutlich auch das Ostprogramm durchsprechen. Ueber die vereinbarten Richtlinien haben wir bereits Mitteilung gemacht; was darüber hinaus an Referentenentwürfen an die Oeffentlichkeit gekommen ist, dürfte nach unserer Kenntnis überholt sein. Der Reichskanzler hat sich selbst einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der Einzelheiten vorbehalten. Deshalb ist es auch Unfug, von Milliardenforderungen zu sprechen. Die Regierung hat sich darauf festgelegt, daß die Mittel, die sie beansprucht, sich im Rahmen des Etats halten werden, daß also besondere Steuererhöhungen nicht erforderlich sind. Das ist durchaus möglich, weil zum größten Teil nur Kreditsicherungen in Frage kommen und finanzielle Bindungen für die kommenden Jahre — obwohl das Programm an sich auf fünf Jahre berechnet ist — vermieden werden sollen.

Das Kabinett Brüning hat in den ersten Wochen seiner Tätigkeit hinreichend zu tun gehabt, um sich überhaupt am Ruder zu halten. Die Kursschwenkung selbst ist ja deutlich genug zum Ausdruck gekommen: weniger in der Ausschaltung der Sozialdemokraten, mehr jedoch in der Art, wie mit der Annahme der Steuergesetze und des Agrarprogramms die Regierungsautorität wieder hergestellt worden und gleichzeitig durch den Friedensschluß mit Thüringen wie auch durch die Vorbereitungen für die Wiederzulassung des Stahlhelms in Rheinland und Westfalen offenkundige Fiedler der früheren Regierung wieder ausgeglichen worden sind.

Aber die Parole wird auch weiterhin Kampf bleiben. Schon den Etat durchzubringen, ist nicht ganz einfach. Die hinter dem Kabinett stehenden Parteien verfügen im Ausschuß über fünfzehn Stimmen, die Opposition über ebensoviele. Die Entscheidung liegt also bei den Deutschnationalen, die dadurch dauernd durcheinandergeschüttelt werden müssen und sich täglich vor eine Frage gestellt sehen können, die genau dieselbe Konstellation heraufbeschwört wie der 12. April. Die „Kreuzzeitung" hat deshalb recht, wenn sie die Lage ernst und verantwortlich nennt und es ablehnt, sich an den Orakeleien zu beteiligen, die vornehmlich in der Linkspresse über die Ergebnisse der Donnerstag-Besprechung der Westarp-Gruppe angestellt werden. Graf Westarp selbst läßt erklären, er habe nicht die Absicht, aus dem politischen Leben auszuscheiden, sondern sei entschlossen, auf seinem Posten zu verharren so lange es ihm möglich sei, im Sinne einer Politik zu wirken, die seinen Auffassungen entspreche. Daß das bei der Hugenberg-Politik nicht der Fall ist, liegt jetzt wohl aktenmäßig fest. Man könnte auch aus der Erklärung herauslesen, daß Graf Westarp entschlossen ist, den Kampf um die Herrschaft zum mindesten in der deutschnationalen Fraktion mit allen Mitteln aufzunehmen. Seine letzte Entscheidung aber wird er wohl davon abhängig machen, wie weit es gelingt, aus den Ja-Sagern, die am 12. April aus verschiedenen Gründen heraus zu ihrer positiven Einstellung kamen, einen einheitlichen Willensfaktor zu machen.

Neue deutschnationale Spaltung?

× Berlin, 29. April. (Drahtb.)

Die Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion wird sich am Donnerstag abend unter dem Vorsitz des Grafen Westarp in einer Sondersitzung mit der Entschließung des deutschnationalen Parteivorstandes beschäftigen. In der Einladung, die Graf Westarp zu dieser Sitzung hat ergehen lassen, nennt er die Entschließung des deutschnationalen Parteivorstandes einen „unzulässigen Eingriff in die Freiheit" der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Wie die deutschnationale Fraktionsmehrheit im einzelnen vorgehen wird, soll am Donnerstag abend entschieden werden.

Ein Liter Bier 75 Pfg.

Erhöhung um fünf Pfennige.

Berlin, 29. April. (Drahtb.)

Auf einer am Dienstag stattgefundenen Sitzung der Lokalkommission der Gastwirtsvereinigung Groß-Berlin, wurde für die kleineren und einen Teil der mittleren Gaststätten ein Ausschankpreis von 75 Pfg. für den Liter Vollbier gegenüber 70 Pfg. bisher festgesetzt. Abweichungen von dem neuen Preis dürfen auch diesmal zu erwarten sein. So dürften sich die Großdestillationen wahrscheinlich mit einem Preis von 65 Pfennig begnügen. Preise für glasweisen Ausschank wurden nicht festgesetzt, die Preisfestsetzung vielmehr den Gastwirten überlassen.

Die Arbeitsordnung im Ruhrbergbau.

Das Mandat einer kleinen Kommission.

× Essen, 29. April. (Drahtb.)

Die Verhandlungen über die Arbeitsordnung im Ruhrbergbau sind am Dienstag unter dem Vorsitz des Schlichters, Professor Dr. Brahn, wieder aufgenommen worden. Besprochen wurden die gesamten Vorschläge der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerseite. Dann wurde in einer kleinen Kommission in die Einzelbesprechung eingetreten. Die Verhandlungen der kleinen Kommission werden am Mittwoch fortgesetzt.

H. D. und Deutscher Metallarbeiterverband kündigen den Rahmentarif Gruppe Nordwest.

Nach mehrfachen ergebnislosen Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Rahmentarifvertrages für die Gruppe Nordwest der deutschen Eisenindustrie und obwohl erneute Verhandlungen für den 8. Mai angesetzt sind, hat nunmehr der Deutsche Metallarbeiterverband beschlossen, am 1. Mai den Rahmentarif zu kündigen. Auch der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein hat sich diesem Schritt angeschlossen. Die Stellungnahme des Christlichen Metallarbeiterverbandes steht noch aus.

Polnische Luftspionage.

Neue Grenzverletzungen durch polnische Militärflugzeuge.

Amtliche Bestätigung.

Berlin, 29. April. (Drahtb.)

Von amtlicher deutscher Seite wird mitgeteilt, daß am 23. April ein polnisches Militärflugzeug die deutsche Grenze bei Deutsch-Eylau überflogen hat. Die Untersuchungen über weitere Ueberfliegungen der deutschen Grenze sind noch im Gange.

Inzwischen liegt ein Bericht des Oberpräsidenten von Ostpreußen an das preußische Handelsministerium, das Reichsverkehrsministerium und das Auswärtige Amt vor; daraus ergibt sich, daß bei Deutsch-Eylau ein militärischer Doppeldecker die Grenze überflogen hat. Die Erhebungen wegen der anderen Fälle sind noch nicht abgeschlossen, weil hier noch eine Reihe von Augenzeugen vernommen werden muß. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß sie, sobald das amtliche Material ihr zugeleitet ist, den Gesandten in Warschau beauftragen wird, energisch gegen diese Grenzverletzungen vorstellig zu werden.

Am Dienstag sollen erneut drei polnische Militärflieger aus der Richtung Roggen im Kreise Neidenburg die Ortschaften Baranowen und Flamberg (Kreis Ortelsburg) überflogen haben. An der deutsch-polnischen Zollstraße bogen die Flieger rechts ab und verließen den ostpreußischen Boden in der Richtung nach Warschau.

Mysteriöser Goldfüllfederhalter.

Wo ist der goldene Federhalter von Locarno geblieben? — Unzuverlässige Zeugen.

AZ. Haag, 30. April. (Eig. Drahtb.)

Die Jagd nach dem goldenen Füllfederhalter von Locarno, der angeblich auf der Friedenskonferenz im Haag verschwunden sein soll, hat ein überraschendes Ergebnis gezeitigt: Die holländische Polizei stellte nämlich fest, daß der Federhalter niemals nach Holland gekommen ist und auch nicht in der Ausstellungshalle zur Besichtigung ausgelegt war. Daraufhin protestierte die Stadtverwaltung Locarno und berief sich auf die Referate, die die holländischen Journalisten über die Ausstellung geschrieben hätten, und in denen besonders betont wurde, daß der Federhalter eines der kostbarsten Stücke der ganzen Ausstellung sei. Dieses Argument veranlaßte die holländische Polizei, die betreffenden Journalisten zu befragen; sie mußten zugestehen, daß sie tatsächlich den Federhalter niemals zu Gesicht bekommen hätten, sondern ihre Besprechungen lediglich nach dem Katalog angefertigt hätten. Also muß das kostbare Stück wohl während der Verpackung in Locarno abhanden gekommen sein. Die Suche verschiebt sich also vom Haag erneut nach Locarno.

Prinz Carol und Frau Lupescu.

Plötzlicher Bruch zwischen dem Prinzen und seiner Geliebten.

Prinzessin Helene schmollt.

Bukarest, 29. April. (Drahtb.)

Wie aus gutunterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, ist der Bruch zwischen dem früheren Kronprinzen Carol und Frau Lupescu als endgültig zu betrachten. Während man dieser Tatsache in Regierungskreisen keine Bedeutung beimißt, erklären die Carol freundlichen Kreise, daß nun mit einer starken Aktivität des früheren Kronprinzen gerechnet werden müsse, um seine Rückkehr nach Rumänien durchzusetzen. Es wird bereits von einer neuen Zusammensetzung des Regentschaftsrates und der Wiederherstellung des früheren Zustandes vor Inkrafttreten des Carol-Gesetzes gesprochen.

Der ehemalige Erzieher Carols, Professor Jorga, ist von Carol ersucht worden, einen Versöhnungsversuch zwischen der Königin Mutter, der Prinzessin Helene und ihm zu unternehmen. Professor Jorda soll bereits diesbezügliche Schritte unternommen haben. Es verlautet aber, daß Prinzessin Helene von einer Versöhnung mit ihrem früheren Gatten nichts wissen will. Professor Jorga, der zur Zeit in England weilt, wird auf seiner Rückreise nach Rumänien in Paris wichtige Besprechungen mit Carol haben.

Europäer verschleppt.

Das Banditenunwesen in China.

× Schanghai, 29. April. (Drahtb.)

Chinesische Banditen haben den Ort Sietaotschen am Han-Fluß, etwa 50 Meilen von Hauntau entfernt, eingenommen und eine Anzahl Europäer verschleppt, unter ihnen zwei katholische Priester der St. Columbans-Station. Die 750 000 Einwohner zählende Stadt Kienli am Yangtse wird gleichfalls ernstlich von Banditen bedroht. Die Missionare haben die Stadt bereits verlassen.

Farbige gegen Weiße.

Blutige Zusammenstöße in England.

Vier Weiße erstochen.

AZ. London, 30. April. (Eig. Drahtb.)

Der seit langem herrschende Streik wegen der Einstellung farbiger Matrosen auf britischen Schiffen in Zeiten großer Arbeitslosigkeit unter den weißen Seeleuten, führte am Dienstag in Norddiield zu blutigen Zusammenstößen zwischen farbigen und weißen Matrosen. Die Farbigen gingen mit Taschen- und Rasiermessern vor. Vier Weiße wurden erstochen. Die Polizei griff mit Gummiknüppeln ein und verhaftete 17 Farbige.

Neuer Gefängnisbrand knapp vermieden.

Großfeuer in Bogota.

AZ. Neuyork, 30. April. (Eig. Drahtb.)

Wie aus Bogota gemeldet wird, zerstörte ein Großfeuer einen großen Gebäudeblock im Geschäftsviertel der Stadt. Der Brand dehnte sich auch auf das Untersuchungsgefängnis aus, wobei die 200 Gefangenen von Panik ergriffen wurden.

Brand in einem Moskauer Theater. Wie aus Moskau gemeldet wird, brach noch Schluß der Vorstellung im „Dramatischen Theater" ein Brand aus, dem wertvolle Dekorationen zum Opfer fielen. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

„Graf Zeppelin" über Wembley.



„Graf Zeppelin" ist von seiner Westeuropafahrt zurückgekehrt, die ihn über die Hauptstädte der ehemals feindlichen Mächte führte. Ueberall fand er freundliche Begrüßung, ganz besonder in England. Hier bildete das Luftschiff eine besondere Attraktion für die 92 000 Zuschauer des Endkampfes um den englischen Fußballpokal, der in dem riesigen Stadion in Wembley ausgetragen wurde. Unser Bild zeigt den Luftriesen über dem dichtgefüllten Stadion.

Nach den Ferien.

Mit dem kommenden Freitag findet die parlamentarische Osterpause ihr Ende, und wir fürchten beinahe, daß sie für manchen Abgeordneten und manche politischen Gruppen zur kurz gewesen ist, daß sie Ihnen nicht genug Zeit gelassen hat, wieder zu Atem zu kommen. Das gilt gleichermaßen von den Deutschnationalen wie von dem linken Flügel des Bürgertums, wo der Austritt des früheren oldenburgischen Ministerpräsidenten Tantzen aus der Demokratischen Partei bewiesen hat, daß die Krise in diesem Lager parteipolitisch gesehen nicht minder ernst ist als auf der Rechten. Bedenkt man weiter, daß mit der Gründung einer „Sozialrepublikanischen Vereinigung" auch hier eine Bewegung zum Durchbruch gekommen ist, die einer Sezession verzweifelt ähnlich sieht, so wird man auch Koch-Weser und seinem engeren Kreis von Getreuen um ihre innerparteiliche Situation nicht gerade beneiden. Soweit diese Vorgänge in ihrer Auswirkung lediglich auf die Demokratische Partei selbst beschränkt bleiben, braucht man ihnen nicht allzu große Bedeutung beizumessen. Im Rahmen der gesamtpolitischen Entwicklung freilich erhalten auch sie ihr Eigengewicht, sie sind zum mindesten ein nicht unwesentlicher Beitrag zur Klärung und Abgrenzung der neuen Fronten, die sich, so hoffen wir, binnen kurzem unter dem Zwang sachlicher Notwendigkeiten bilden werden.

Die erste Lesung des neuen Reichshaushalts, die am nächsten Freitag beginnen soll, wird darüber ja noch keinen vollständigen Aufschluß bringen können. Aber schon in den Ausschußberatungen der nächsten Woche wird mindestens auf der Linken eine klare Scheidung der Geister eintreten müssen. Daß alle Haushaltsberatungen Konfliktsstoff in Hülle und Fülle in sich bergen, wissen wir ja aus früheren Jahren. Für diesmal gilt das aber in ganz besonderem Maße, zumal anzunehmen ist, daß das Gesicht des neuen Reichsetats, der noch von dem alten Kabinett Müller-Franken aufgestellt wurde, allerlei mehr oder minder bedeutsame Abwandlungen erfahren wird. So hoffen wir, daß der jetzige Regierungsblock nicht ängstlich vor dem Haushalt des Arbeitsministeriums Halt macht, sondern mit besonderem Ernst jede einzelne Position auf ihre Notwendigkeit und Dringlichkeit nachprüft, zumal erwiesen zu sein scheint, daß in gewissen Zweigen der Sozialversicherung wie etwa bei der Krankenfürsorge mindestens für die nächsten Jahre wertvolle Ersparnisse zu erzielen sind, mit denen man dann andere Zweige, die aus allgemein politischen und allgemein wirtschaftlichen Erwägungen unterstützungsbedürftiger erscheinen, alimentieren könnte.

Mit der Frage der Haushaltung und des Schicksals der Etatberatungen ist aber unseres Erachtens ein anderes großes Problem besonders eng verknüpft, nämlich das der Ausgabensenkung. Dr. Moldenhauer hat hier ja schon vor einer ganzen Reihe von Wochen entsprechende gesetzgeberische Maßnahmen angekündigt, und wir sind der Meinung, daß er alles tun sollte, um den entsprechenden Gesetzentwurf entweder parallel mit den Etatberatungen oder zum mindesten in zeitlich unmittelbarer Folge vom Reichstag erledigen zu lassen. Allerdings hat ja einstweilen das Kabinett eine entsprechende Vorlage noch nicht verabschiedet, und daß das noch im Laufe dieser Woche gelingen könnte, muß fraglich erscheinen, zumal die Regierung Brüning im Augenblick mit anderen dringlichen Fragen wie der Osthilfe usw. beschäftigt ist. Kanzler und Finanzminister werden aber berücksichtigen müssen, daß gerade nach ihrer eigenen Auffassung der Wählerschaft im Lande ein Reichshaushalt von mehr als zehn Milliarden nur dann einleuchten kann, wenn für die nahe Zukunft, also spätestens von Beginn des nächsten Etatsjahres an, eine nennenswerte Ausgabenverminderung nicht nur in Aussicht gestellt, sondern auch gesetzlich gesichert wird. Aus politisch-psychologischen Gründen also halten wir eine Vorlage, die eine bedeutende Verminderung der öffentlichen Lasten — sie betragen gegenwärtig in Reich, Ländern und Gemeinden zusammen mindestens 25 bis 30 Prozent des deutschen Nationaleinkommens! — bewirkt, für absolut vordringlich.

Selbstverständlich soll und darf hierunter eine wirksame Gestaltung der Ostbilfe nicht leiden. Sie ist grundsätzlich und in der Theorie ja auch verhältnismäßig einfach durch eine Umschichtung der Verdienstmöglichkeiten zu erzielen. Auch hier ist aber Eile absolut geboten, da es gilt, sich jetzt noch eine Wirtschaftslage zunutze zu machen, die mit ihren depressiven Erscheinungen auf zahlreichen Gebieten alle preistreibenden Tendenzen in weitem Umfange ausschaltet. Ob es bei einem so umfangreichen Arbeitsprogramm gelingen wird, dem Reichstag schon wieder von Anfang Juli Ferien zu sichern, wie es offenbar beabsichtigt ist, muß fraglich erscheinen.

Am Dienstag, 5. Mai, nimmt der preußische Landtag seine Arbeiten wieder auf. Auf der Tagesordnung steht die Einzelberatung der Haushalte der Bergverwaltung, des Landwirtschaftsministeriums, der Gestütsverwaltung, sowie des Volkswohlfahrtsministeriums, ferner die zweite Beratung der Haushalte des Landtages, des Staatsrates und der Staatsbank.

Die nächsten steuerlichen Arbeiten.

× Berlin, 29. April. (Drahtb.)

Der Etat 1930 ist als Reichstagsdrucksache 1991 bei dem Verlag Heymann käuflich. Im ganzen sind noch vier Gesetze steuerlicher Art zu erledigen:

1. Der Entwurf eines Gesetzes über die Ermächtigung zur Ergreifung von steuerlichen Maßnahmen zum Zwecke der Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft. Der Entwurf wird am 1. Mai im Reichsrat unter Hinzuziehung eines Reichstagsausschusses behandelt und sieht die Ermächtigung der Reichsregierung zur Senkung der Kapitalertrags- und Kapitalverkehrssteuer vor.

2. Der Entwurf zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, der bereits als Drucksache 1916 dem Steuerausschuß vorliegt.

APOLLO THEATER

Um allen Gelegenheit zu geben,
den besten bis jetzt existierenden
deutschen Groß-Ton-Film
kennen zu lernen
endgültig nur noch bis einschl. Donnerstag:



Zwei Herzen im 3/4 Takt

Komposition und musikalische Leitung
Robert Stolz.
Famos ist die Darstellung der einzelnen Typen durch
Grete Theimer, Willy Forst, Oskar Karlweiss, Karl Ettlinger.
Irene Eisinger und T. v. Halmay
tragen mit Schmiß den gefälligen Schlager vor:

„Träume von Liebe verwehen so bald
Liebe wird immer mit Leiden bezahlt,
Was man im Frühling einmal besessen,
Kann im Herbst man nie vergessen.
Wenn auch Dein Mund mir die Treue versprichte,
Glaube mir, Liebling, ich glaube Dir nicht,
Ich ahn' ja schon beim ersten Kuß den Schluß:
Auch Du wirst mich einmal betrügen, auch Du!
Auch Du wirst mich einmal belügen, auch Du, auch Du!
Drum schwör mir nicht Treue aufs Neue, wozu? Wozu?

Kassenöffnung 2 Uhr,
Aufführungszeiten: 3,10, 5,50 und 8,45 Uhr.

Ein neues erlesenes
BEIPROGRAMM

Industrie-Kino

Alle, denen die Bekämpfung des Mädchenhandels am Herzen liegt, sollten sich unseren großen
Mädchenhandel-Film
ansehen! Nur noch drei Tage!



(Das Freudenhaus von Port Said)
6 spannende Akte mit
Eugen Neufeld, Graf Fr. M. Esterhazy, Grete Berndt.
Die Erlebnisse einer Deutsch-Amerikanerin in den dunkelsten Häusern Südafrikas.

Karl Zuckmayer's
berühmtes Theaterstück lieferte den Stoff zu dem deutschen Meisterfilmwerk:

Katharina Knie
(Die Tochter des Seiltänzers)
7 tempogeladene Akte aus dem Leben der Seiltänzer.
Hauptdarsteller:
Carmen Boni Peter Voss, Willy Forst, Eugen Klöpfer, Adele Sandrock, Wilhelm Diegelmann, Frieda Richard.

Baby z'eht um
Eine köstliche Groteske.

Die neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise:
0.40. 0.60. 0.90 und 1.50 RM.

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

neb. Aisberg CAPITOL Bahnhofstr. 53

Nur noch bis einschl. Donnerstag!
Wollen Sie einmal aus vollem Herzen lachen, dann müssen Sie unbedingt den Großfilm:
Aufruhr im Junggesellenheim
sehen. Hauptrollen: **Käthe v. Nagy — Kurt Gerron — Sigfried Arno — Adele Sandrock, u. a. m.**
Der große Sittenfilm: **Mädchen in Gefahr**
mit **Eliza la Porta — Rolf v. Goth u. a. m.**
Beiprogramm! Erstklassiges Orchester! Kleine Preise!
Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

UFA Schauburg
-Theater ◆ Gelsenkirchen

Einen Sturm der Begeisterung
ruft unser
neuer Ufa-Sprech- und Tonfilm
hervor

Der unsterbliche Lump

Ein neuer großer Sieg des vollendeten deutschen Tonfilmes!
Liane Haid
Gustav Fröhlich
Adalbert von Schlettow
Weiß-Ferdl
(der aus dem Vorspannfilm schon bekannte „Bürgermeister von Burghausen" welcher in so humoristischer Form seit drei Wochen „Den unsterblichen Lump" bei uns ansagte)
Um 3.30 6.00 8.35 Uhr.

Im Beiprogramm
1.
J. Trigg und John Maxwell
Kurztonfilm mit Musik und Gesang.
2.
Das Geheimnis der Eisschale
Eine wieder ganz neue Art des Tonfilms.
3.
Die neue Ufa-Wochenschau
Um 3.00 5.30 8.00 Uhr.

Ehrenkarten, Freikarten usw. außer Gültigkeit!
Jugend nachmittags zugelassen!

Diesen Mittwoch, den 30. April,
abends 8 Uhr,
im Saale des Hotels Berliner Hof,
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße.

Damen-Vortrag

Wie bleibe ich gesund, jung und schön?
Es spricht die bekannte Rednerin
Frau H. Dittmer.
Vorführung am lebenden Körper. Bewährte Methode gegen Korpulenz u. Zucker. Hygiene der Wechseljahre. Die Hygiene der jungen Frau. Die Frau von 40 und 50 Jahren. Warum Angst vor Krebs? Das gefährliche Alter. Warum verstehen so viele Männer in dieser Zeit die Frau nicht mehr? Nervös und Vergeßlichkeit! Welche Männer heiratet man nicht?

Auto-Reparatur für in- und ausländische Wagen
Telefon 27063 Fritz Alwisch, Schulstraße 17

I. Hypotheken
(Zusage in wenigen Tagen) durch 2886 Theodor Schmedding Wiehagen 41 I, Ruf 21987, gegr. 1890.

Heute **Abschiedsabend im Café Rheingold.**
Eduard Taubert und Frau.

Dienstag, den 1. Mai im STADTKELLER, Alter Markt 6
Hansa-Künstler-Spiele und Hubertusbar.

Central-Café
Hochstraße 1 Ruf 277 27
Gelsenkirchen.
Neue Leitung! Direktor Hermann Adam.
Heute Dienstag, den 29. April 1930, abends 8 Uhr
Ehren- und Abschiedsabend
der bekannten und beliebten Hauskapelle **Werner Schulte**
verbunden mit **Tanzturnier** unter Leitung des Tanzlehrers **Robert von Pollem** um die Stadtmeisterschaft der Stadt Gelsenkirchen-Buer. **Wertvolle Preise.**
Ab 1. Mai gastieren die **„Gresser Bobbys"**, die eigene Jazz- und Tanz-Kapelle. Dieses Jazz-Orchester wird das beste in Gelsenkirchen sein.

Alle Gewalt geht vom Volke aus!

Wie muß der Staat aussehen, damit dieser grundlegende Artikel auch in Wirklichkeit besteht? Darüber spricht:
Josef Fricke, Gelsenkirchen
heute Dienstag, 29. April, abds. 8 Uhr, im evang. Vereinshaus, Altstadt, Elisabethplatz
Die volksnationale Reichsvereinigung
was sie ist und was sie will!
Unkostenbeitrag 30 Pfg. Freie Aussprache.

UHU-Lichtspiele

Bis Donnerstag verlängert!
Der deutsche Millionenfilm:
„CAGLIOSTRO"
Das wilde Leben u. Treiben des weltberühmten Abenteurers, Hochstablers, Geldmachers und Herzensbrechers **Graf Cagliostro.**
10 Riesenakte mit
HANS STÜWE.
2.
Helden der Nacht
Leben, Liebe und treue Kameradschaft der braven **Bergleute.**
9 hinreißende Akte mit
DOUGLAS FAIRBANKS jr.
3.
„Steckbrieflich verfolgt"
7 überaus spannende Akte
aus der Unterwelt Amerikas. Eine kriminalistische Handlung aus den Kreisen der verwegendsten Verbrecher und ihrer Gefährtinnen.
Großes Beiprogramm.

Fabrik-Sonder-Angebot
Tafel-Silber-Bestecke
massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 gr, vornehmste Muster zu billigen Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie für jedes Stück, welches unser Zeichen trägt.
z. B. kompl. 72 teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur 125.— RM. Auf Wunsch kostenfreie Klingen. Äußerst günstigste Zahlungsbedingungen. Verlang. Sie kostenlos Katalog u. Preisliste Mit 1a Referenzen zu Diensten.
A. Pasch & Co., Solingen 20.

Hallo!
Telephon 27[illegible]
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Löwi
Schalkerstraße 91.

Geld
an sich. Leute jeden Stand, geg. monatl. Ratenrückzahlg. Näh. Ringstraße 54, part. Auß. Sonnt. 10-6½ U.

Für Herrenfahrer
Stellt elegante Personenwagen z. Verf.
Gelsenkirchen, Ringstraße 80/85. Ruf 20461 - 20464. Gegr. 1873.

Ia. Anthrazit
Nuß III. Union-Braunkohlenbriketts auch im kl. Nachbestell. von 3 Ztr. ab liefert prompt
Kohlenhandlung Alfred Pienek
Lager Grenzstr 113 Telephon 25784.

Schürzen-Spezial-Angebot!

Riesenmengen habe ich weit unter Preis eingekauft; der ungeheuere Vorteil soll Ihnen voll u. ganz zu Gute kommen

Auslage auf Extra-Tischen

Knabenschürzen	aus waschechten Stoffen mit Tasche 0.45, 0.35	**0.25**
Knabenschürzen	aus prima einfarb. Stoffen, hübsch besetzt 0.65, 0.55	**0.45**
Mädchenschürzen	aus bestem, waschechtem Zefir oder Siamosen, alle Längen 1.25, 0.95	**0.75**
Mädchenschürzen	aus gutem Siamosen, letzte Neuheiten, alle Längen 1.45, 1.25	**0.95**
Damenschürzen	Jumperform, vollweit, aus waschecht. Stoffen	**0.75**
Damenschürzen	Jumperform, letzte Neuheiten, volle Größen	**0.95**
Berufskittel	aus guten waschechten Stoffen, mit buntem Kragen	**2.95**
Gartenkleider	letzte Neuheiten, aus prima Stoffen	**1.95**

Mädchen-Gummi-Schürzen bunt bedruckt, besondere Gelegenheit **0.39**
Damen-Gummi-Schürzen bunt bedruckt, besondere Gelegenheit **0.39**

Mosbach
Bahnhofstraße 80/82

3. Der Entwurf eines Gesetzes zur Senkung der Einkommensteuer, und
4. der Entwurf eines Gesetzes zur Pauschalierung der Verwaltungskostenzuschüsse. Dieses Gesetz ist jetzt als Drucksache 1990 an den Reichsrat gelangt.

Gegen den Bau des Panzerschiffes B.

× **Darmstadt**, 29. April. (Drahtb.)

Die hessische demokratische Landtagsfraktion hat an die Reichstagsfraktion in Berlin das dringende Ersuchen gerichtet, gegen den Bau des Panzerkreuzers B zu stimmen.

Deutschland und Oesterreich.

Eine Nation – zwei Staaten.

Schober bei Briand und vor der französischen Presse.

⇔ **Paris**, 29. April. (Drahtb.)

Bundeskanzler Schober suchte am Dienstag vormittag Briand auf. Ueber die Unterredung gibt das Außenministerium ein Communique aus, in dem es heißt: Dr. Schober hatte Gelegenheit, Briand über die gegenwärtige Außen- und Innenpolitik Oesterreichs, sowie über dessen Wirtschaftslage zu informieren. Er erinnerte ihn vor allem an die Verpflichtungen, die Oesterreich durch seine geographische Lage in Mitteleuropa auferlegt werden, wo es ein Zentrum der Ordnung im Dienste des europäischen Friedens bilde. Der Bundeskanzler hat ferner Briand den Dank für die Oesterreich in der Vergangenheit und namentlich auf der Haager Konferenz gewährte Unterstützung Frankreichs zum Ausdruck gebracht. Briand beglückwünschte den Bundeskanzler zu den für Oesterreich erfreulichen Ergebnissen und gab Dr. Schober die Versicherung, daß Frankreich weiterhin an seinen Beziehungen zu Oesterreich die gleiche wohlwollende Einstellung wie in der Vergangenheit zeigen werde.

*

Bundeskanzler Schober hat die Vertreter einer Reihe von Pariser Zeitungen empfangen. Der Berichterstatter des „Journal des Debats" richtete an den Kanzler die Frage, wie er sich die Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland denke. Der Berichterstatter verwies auf die Befürchtungen, die bisweilen deswegen in Frankreich auftauchen. Schober antwortete, dem Blatt zufolge, daß sich diese Beziehungen folgendermaßen definieren ließen: Eine Nation, zwei Staaten.

Der Außenpolitiker des „Journal des Debats" nennt diese Formel gut, wenn sie derart ausgelegt werde, daß zwei durch Arbeit und Kultur verbundene Staaten politisch unabhängig und im Rahmen der Verträge souverän blieben, sei sie beruhigend.

Die Luftflotte des Völkerbundes.

Wozu? fragt der deutsche Vertreter im Sicherheitsausschuß.

Das alte Lied.

⇔ **Genf**, 29. April. (Drahtb.)

Der Sicherheitsausschuß begann am Dienstag seine sachlichen Arbeiten mit der Beratung eines Vorschlags auf Schaffung eines besonderen Luftdienstes für den Völkerbundsrat in Krisenzeiten. Dieser auf Anregungen der internationalen Luftfahrtkommission aufgebaute Vorschlag sieht die Möglichkeit einer eigenen Luftflotte des Völkerbundes vor. Die allgemeine Regelung behandelt besondere Erleichterungen für den Verkehr von Flugzeugen, die im Dienste des Völkerbundes stehen und beim Völkerbund registriert werden sollen.

Der deutsche Vertreter, Gesandter Dr. Goeppert, wandte sich grundsätzlich, und zwar aus technischen Bedenken, gegen die Schaffung einer besonderen Luftflotte des Völkerbundes. Ohne Widerspruch zu finden unterstrich er hierbei die besondere Lage derjenigen Staaten, die keine militärische Luftrüstung besäßen. Diese Staaten müßten in besonderem Maße die vorgesehene Ausnahmeregelung in Anspruch nehmen. Die Frage der Schaffung einer Luftflotte des Völkerbundes gehe über die Zuständigkeit des Sicherheitsausschusses hinaus und könne von diesem nicht behandelt werden.

Dagegen vertrat der polnische Vertreter grundsätzlich die Notwendigkeit einer besonderen Völkerbundsflotte und forderte, daß die jetzt vorgesehene Regelung nur einen vorübergehenden Charakter tragen soll, bis ein besonderer Luftdienst des Völkerbundes endgültig geschaffen sei.

Der Sicherheitsausschuß überwies die vorliegenden Vorschläge einem Revisionsausschuß, der in den nächsten Tagen einen endgültigen Antrag vorlegen soll.

*

Der Sicherheitsausschuß des Völkerbundes hat am Dienstag die Beratungen über die Hauptfrage dieser Tagung, nämlich das Abkommen zur Stärkung der kriegsverhütenden Maßnahmen des Völkerbundsrates, begonnen. England legte ein kurzes Memorandum vor, das im wesentlichen fordert, daß in den Präambeln des Abkommensentwurfs die Grundgedanken des Kelloggpaktes eingebaut werden. Ferner soll das bisher vorgesehene Teilabkommen des Völkerbundes in ein allgemeines Abkommen aller Staaten umgewandelt werden, das bereits nach der Ratifizierung durch zwei Mitgliedstaaten des Völkerbundes in Kraft treten soll. Sir Robert Cecil verlangte sofortigen Eintritt in die Einzelberatung des Abkommensentwurfes.

Der französische Vertreter verlangte dagegen eine allgemeine grundsätzliche Aussprache über die politischen Seiten der Sicherheitsfrage. Diese französische Haltung wird hier allgemein so aufgefaßt, daß die französische Regierung diese Tagung des Sicherheitsausschusses benutzen will, um von neuem ihre hinlänglich bekannten Sicherheitsforderungen vorzubringen, die auf der Londoner Flottenkonferenz eine so große Rolle gespielt haben und um die bekannte französische Verbindung der Abrüstung mit der Sicherheitsfrage sich erneut vom Sicherheitsausschuß bestätigen zu lassen.

Drummond mißachtet das Berliner Auswärtige Amt.

Dr. Wertheimer zum Nachfolger Dr. Beers ernannt.

× **Genf**, 29. April. (Drahtb.)

Zum Nachfolger des vor einigen Monaten zurückgetretenen deutschen Mitgliedes der Informationsabteilung des Völkerbundssekretariats, Dr. Max Beer, ist Dr. Egon Wertheimer, der Londoner Korrespondent des „Vorwärts", ernannt worden. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, hat die Ernennung am Dienstag vollzogen. Dr. Wertheimer wird seinen Posten vermutlich zum 1. Juni antreten.

*

Wie sich jetzt erweist, haben die deutschen amtlichen Stellen zu der Auseinandersetzung, die um die Frage, ob Dr. Wertheimer ein geeigneter Kandidat sei, in der deutschen Presse entstanden ist, allem Anschein nach deshalb nicht Stellung genommen — weil das Außenministerium durch das Völkerbundssekretariat einfach umgangen wurde. Die „Berliner Stimmen", das Berliner volksparteiliche Organ, das dem Reichsaußenminister Curtius nahesteht, berichtet nämlich, der Generalsekretär des Völkerbundes habe von den vier ihm zur engeren Wahl gestellten Bewerbern Dr. Wertheimer gewählt, obwohl dieser Herr nicht der Kandidat des Reichsaußenministers gewesen sei. Das Blatt sagt mit Recht, man müsse darüber erstaunt sein, daß die Stellen des Völkerbundes über die Wünsche des Reichsaußenministers einfach zur Tagesordnung übergehen, und gibt dem lebhaften Befremden über diese Praxis Ausdruck.

500 Meter tief abgestürzt.

Förderkorbabsturz in einer südafrikanischen Grube.

Elf eingeborene Tote.

⇔ **London**, 29. April. (Drahtb.)

Auf einer Grube in Südafrika sind bei dem Absturz eines Förderkorbes elf eingeborene Bergarbeiter getötet worden. Der Aufzug stürzte etwa 500 Meter in die Tiefe und durchschlug einen Stahlriegel, wodurch die Bremsen außer Tätigkeit gesetzt wurden. Der Stahlriegel wurde quer durch den Förderkorb geschleudert, wobei der Aufzugführer auf der Stelle getötet wurde. Da die übrigen Insassen sich nicht zu helfen wußten, stürzte der Aufzug mit riesiger Gewalt in die Tiefe und wurde völlig zerschmettert.

Auto in eine Schlucht gestürzt.

20 Personen verletzt.

× **Vigo**, 30. April. (Drahtb.)

Ein vollbesetztes Lastauto stürzte in eine zehn Meter tiefe Schlucht, wobei 20 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Neue Gefangenenrevolte in Columbus.

Neuer Ausbruchsversuch blutig niedergeschlagen.

⇔ **Neuyork**, 29. April. (Drahtb.)

Im Staatsgefängnis von Columbus, in dem vor einigen Tagen die Feuersbrunst wütete, der über 300 Gefangene zum Opfer fielen, ist es zu einer offenen Meuterei der Sträflinge gekommen. Ein Teil der Sträflinge hatte die Türen mehrerer Zellen gewaltsam geöffnet und versuchte, durch ein Eisengitter den Weg in die Freiheit zu erlangen. Da von den Gefängnisbehörden befürchtet wurde, daß sich die übrigen anschließen würden, wurden eiligst 500 Soldaten herbeigerufen, die mit Maschinengewehren den Gefängnishof besetzten. Von der Leitung der Strafanstalt wurde dann versucht, die meuternden Sträflinge auf friedliche Weise von ihrem Vorhaben abzubringen.

Trotz der ergriffenen Vorsichtsmaßnahmen versuchte eine Anzahl Sträflinge einen gemeinsamen Ausbruch. Die Wärter und das Militär begannen sofort auf die Rebellen zu schießen, von denen mehrere verletzt wurden. Inzwischen waren an allen Ausgängen des Zuchthauses Maschinengewehre aufgestellt worden, die ein Entweichen unmöglich machten. Unter diesen Umständen gelang es dann bald, die Revolte wieder niederzuschlagen.

Intrigen um Staatssekretär Schmid.

Im Amte oder nicht?

Die andere Seite.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Es gibt wieder einmal einen „Fall Schmid", der allerdings dieses Mal besser einen anderen Namen tragen müßte. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß Staatssekretär Schmid seinen neuen Minister Treviranus im Ministerium für die besetzten Gebiete mitgeteilt hatte, daß er am 28. April seinen Urlaub beende und dann seine Tätigkeit im Ministerium wieder aufnehmen werde.

Das ist geschehen. Mit einiger Verblüffung nimmt man nun zur Kenntnis, daß amtlich eine Mitteilung herausgegeben wird, nach der der Urlaub des Staatssekretärs Schmid formell noch nicht zu Ende sei; Amtshandlungen könne er nicht vornehmen; damit müsse sich noch das Reichskabinett beschäftigen.

Wir stellen dazu fest, daß Dr. Schmid Amtshandlungen bereits vorgenommen hat, daß also in seinem Ministerium alles in bester Ordnung ist. Aber damit beginnt gleichzeitig der neue „Fall" Schmid. Denn nun entsteht die Frage, wie es möglich war, daß von angeblich zuständiger Stelle eine so verkehrte Auskunft gegeben werden konnte: von einem Mißverständnis läßt sich da nicht gut mehr sprechen. Es kann sich nur um eine Intrigue handeln, die sich vielleicht nicht einmal so sehr gegen den Staatssekretär Schmid wie gegen einen Minister richtet, dessen Geschäftigkeit einzelnen Herren der Regierung offenbar auf die Nerven zu fallen beginnt und die deshalb befürchten, daß er noch betriebsamer wird, wenn er sein Ministerium wohl bedient in der Hand des Staatssekretärs Schmid weiß.

Die Akten können also nicht damit geschlossen werden, daß nun die Reichspressestelle einen entsprechenden Bericht veröffentlicht, vielmehr wird der Kanzler sehr sorgfältig gerade in seiner engeren Umgebung Nachschau halten müssen, ob hier nicht Personen sitzen die man besser auf Urlaub schicken sollte. Denn das Kabinett wird in den nächsten Monaten so harte Kämpfe vor sich haben, daß es sich den Luxus einer Personalenintrigue oder von Sabotageakten aus den Ministerien heraus nicht leisten kann.

Ansehnliche Provision.

Schwere Beschuldigung gegen Stadtschulrat Nydahl.

× **Berlin**, 29. April. (Drahtb.)

In der Sitzung der Berliner Stadtverordneten brachten die Deutschnationalen einen Antrag ein, in welchem es heißt: In der Schulverwaltung ist von einem Beamten Borchardt bei der Vergebung von Schularbeiten und Einrichtungen eine Provision von 186 000 Mark eingenommen worden. Dies soll mit Wissen und Willen des Stadtschulrates Nydahl erfolgt sein. Private Beziehungen des Herrn Nydahl sowie des genannten Beamten zu ein und derselben Persönlichkeit sollen hierbei eine Rolle gespielt haben. Die Angelegenheit wurde einem Ausschuß überwiesen.

Die größte Schleuse der Welt.

In Holland eröffnet.

× **Amsterdam**, 29. April. (Drahtb.)

In Ymuiden, dem Vorhafen von Amsterdam, wurde in Gegenwart der Königin die feierliche Eröffnung der neuen großen Nordseeschleuse vorgenommen. Diese Schleuse stellt die zurzeit größte der Welt dar. Während die seit dem Jahre 1909 bestehende bisherige Schleuse Dimensionen von 225 mal 25 mal 10 Meter aufweist, betragen die Abmessungen der jetzigen neuesten Schleuse in der Länge 400 Meter, in der Breite 50 Meter und im Tiefgang 15 Meter. Durch die neue Schleuse werden die größten Schiffe der Welt Amsterdam erreichen können. Weil in der Nähe der Schleuse kein Trockendock in ausreichender Tiefe vorhanden ist, wurden die drei Torkammern der Schleuse als Trockendocks ausgebildet. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 19,5 Millionen Gulden.

Die feierliche Eröffnung der neuen Schleuse fand bei prächtigem Wetter statt. Es hatte sich eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge dazu eingefunden.

Hühnefeld-Dedenkfeier in Neuyork. In der Halle der Grand Central Station von Neuyork fand unter den Schwingen der „Bremen" in Gegenwart einer großen Menschenmenge eine eindrucksvolle Feier zum Gedächtnis von Hühnefeld und Lloyd Bennet statt. Fitzmaurice, der sichtlich ergriffen war, fand zu Herzen gehende Worte des Gedenkens für die toten Fliegerkameraden.

*

Ein Ebertbildnis zerstört. In der Nacht zum Montag ist im Potsdamer großen Waisenhaus das Bild des Reichspräsidenten Ebert aus dem Rahmen geschnitten, zerrissen und aus einem Fenster geworfen worden.

Russischer Protest in Warschau.

Wegen des Anschlages auf die Sowjet-Gesandtschaft.

Sühneforderungen

× **Moskau**, 29. April. (Drahtb.)

Der Sowjetgesandte in Warschau übergab am Montag im Auftrage der Sowjetregierung dem polnischen Außenminister Zaleski eine Note im Zusammenhang mit dem Sprengstoffanschlag auf die Sowjet-Gesandtschaft in Warschau.

In der Note lenkt die Sowjetregierung die Aufmerksamkeit der Regierung der polnischen Republik auf den Umstand, daß der Sprengstoffanschlag auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau vom 26. April nur unter Bedingungen erfolgen konnte, die auf Grund der in der letzten Zeit verstärkten sowjetfeindlichen Tätigkeit gewisser Kreise in Polen und eines mit ihnen in Verbindung stehenden Teiles der polnischen Presse entstanden seien. Diese Tätigkeit habe zum Ziel, eine Lage zu schaffen, in der der Abbruch der Beziehungen zwischen Polen und der Sowjet-Union und die sich daraus ergebenden Folgen unvermeidlich wären. Diese Tätigkeit stelle nicht allein für die Beziehungen zwischen der Sowjet-Union und Polen, sondern auch für den Weltfrieden die größte Gefahr dar. Der mißlungene terroristische Akt bedeute eine drohende Mahnung und veranlasse die Sowjetregierung, nochmals auf die außerordentliche Gefahr der Lage aufmerksam zu machen. Die Sowjetregierung setze sich ferner veranlaßt, der polnischen Regierung die Verantwortung für die Ergreifung wirksamer Maßnahmen zur Beseitigung dieser gefährlichen Lage in Polen aufzuerlegen, die immer wieder zu Angriffe gegen die Sowjet-Union provozierende Aktionen führe.

122 Kommunisten verhaftet. Nach einer Meldung aus Athen gelang es dort der Polizei, eine kommunistische Sitzung zu sprengen, in der Beschlüsse über die Maifeier getroffen werden sollten. 122 Kommunisten wurden verhaftet.

Der Wahrheit näher.

Englands Einstellung gegen Deutschland.

Neue britische Kriegsdokumente.

Deutschlands „Alleinschuld" widerlegt sich selbst.

× **London**, 29. April. (Drahtb.)

Alle Blätter veröffentlichen Auszüge aus dem 6. Band der britischen Dokumente zur Entstehung des Weltkrieges.

„Times" sagt, die zum erstenmal veröffentlichten Dokumente sollten die Deutschen endlich davon überzeugen, daß Großbritannien an keinerlei machiavellistischer Verschwörung gegen sie beteiligt war und daß seine Bemühungen um eine Einigung gut gemeint, aber erfolglos waren.

„Daily Herald", das Blatt der Arbeiterpartei, dagegen sieht in dem Inhalt des Buches einen neuen Beweis dafür, daß schon lange vor 1914 die britische Regierung bereit war, Frankreich in einem Kriege gegen Deutschland zu unterstützen, und zwar nicht nur im Falle eines Angriffs auf Frankreich, sondern sogar in dem Fall, daß Frankreich selbst die Initiative ergreifen würde.

Das Blatt zitiert „Angriff ist oft das beste Mittel zur Selbstverteidigung" und sagt: Dieser Ausspruch stammt nicht von Bernhardi, sondern vom britischen Botschafter in Paris, der darlegt, daß Frankreich, wenn Deutschland Truppen gegen die Grenze in Marsch setzen würde, berechtigt sein sollte, sofort in Deutschland einzurücken, „um sich einen militärischen Vorteil zu sichern".

„Die Operette stirbt nicht!"

Von

Franz Lehar.

Wir bringen zum 60. Geburtstag des berühmten Operettenkomponisten Franz Lehar, am 30. April einen Aufsatz aus der Feder des Jubilars. Die Red.

Die Operette stirbt nicht, es sterben nur die, die mit ihr nichts anzufangen wissen! Die Operette ist viel zu gegenwärtig, es mangelt ihr nur an guten Büchern. Nicht etwa, daß es keine gibt; ich habe zu Hause Hunderte von Manuskripten liegen; ich habe sie noch nicht gelesen, da man mir infolge verfrühter Nachrichten durch nun schon 60tägiges Geburtstagfeiern, durch all die verfrühten Festlichkeiten keine Zeit zur Arbeit läßt. — Man wird mir hoffentlich nicht böse sein, wenn ich an dem Tage, an dem ich nun wirklich 60 Jahre alt werde (ist es schon so lange her?), mich in einen Winkel verkriech, um darüber nachzudenken, wie ich mich von nun ab, an der Schwelle der Weisheit stehend, zu geben und zu benehmen habe; und daß ich ein ganz klein wenig den schönen Jahren nachtrauere, in denen ich den Vorzug genoß, auch an Jahren noch jung zu sein. Körperlich und geistig bin ich es noch heute: mehr denn je!

Wenn ich an diese Zeit der Arbeit und des Kampfes um die Ruhmespalme denke, so zieht auch mit leiser Wehmut ein bißchen Stolz in meine Brust. Denn nicht immer war Franz Lehar der berühmte Operettenkomponist. Es gab eine Zeit, in der ich mich als Militär- und Marinekapellmeister der K. und K. Armee mühsam habe durchhungern müssen. Eine Zeit, in der ich nach Librettis gesucht, um Librettis gebeten habe. Und meine Textdichter und Förderer hatten manchen Kampf mit den Wiener Direktionen zu bestehen, die häufig noch auf der Generalprobe, speziell in der „Lustigen Witwe" zu Leon sagten: „Regen Sie sich nicht auf, lieber Leon, das ist ja Musik!" Und sie gaben ihrer Meinung selbst der Presse gegenüber in drastischen Worten Ausdruck: „Wir beschlossen deshalb, für die Ausstattung der Lehárschen Operette nichts zu opfern, und sie nur so lange über Wasser zu halten, bis die neue einstudiert ist. Lehár ist ja nicht einmal fertig, er instrumentiert noch immer. Alles geht drunter und drüber. Schreckliches wird geschehen ...! — Aber welch Wunder, alle Nummern, die die Direktoren als „keine Musik" bezeichnet hatten, holen in der Premiere da capi und werden Erfolge.

Meine stärkste Komposition in all den Jahren ist der zweite Akt meiner im Jahre 1914 uraufgeführten Operette „Endlich allein". Sie bringt zum ersten Male meine langgenährte Sehnsucht, den Uebergang von der Operette zur Spieloper. Sie hat im zweiten Akt, den zwei Darsteller ganz allein spielen, den Höhepunkt einer vollkommenen Operette erreicht, sie ist gewissermaßen der „Tristan" unter den Operetten. Ihr gehört auch meine Liebe, und wenn ich auch im Sommer kein geeignetes Buch finde, so überarbeite ich „Endlich allein". Ein neuer Titel ist schon in „Schön ist die Welt" gefunden.

Eine einzige Instanz gibt es nur, vor der ich mich beuge, das ist mein Gewissen. Es läßt mir keine Ruhe und zwingt mich zu der Umarbeitung meiner Werke bis zur Vollkommenheit. Umarbeiten ist mir nicht etwa nur Sport, sondern Zwang; ich will mir den Umarbeiter nach meinem Tode ersparen und saubere Arbeit hinterlassen.

Dann gibt es eine Liebe, die ich mein Leben lang bewahrt habe: die Liebe zum Orchester. Immer habe ich einen Kampf mit den Direktionen um die volle Orchesterbesetzung geführt, und ich habe aus dem Operettenorchester, das bisher ein begleitendes Instrument war, ein denkendes, mitfühlendes gemacht. Denn die Klangfülle des Orchesters, die melodische Dynamik hat oft eine schwache Besetzung größer und stärker werden lassen.

Ich bin wieder — wie immer — auf der Buchsuche, und ich habe das Gefühl, daß unter all den Librettis, die noch ungelesen bei mir schlummern, keines für mich dabei ist. Ich liebe die Abwechselung, wenn man auf einer Linie bleibt, so besteht die Neigung zum Klischee, zur Schablonierung, zumindest aber zur Wiederholung. Für ein Buch muß ich in der ersten Stunde zu begeistern sein, mich hinsetzen können und arbeiten. Es muß eine fesselnde Struktur haben! Als mir ein Freund, vor genau sieben Jahren (im April 1923) ein Buch brachte, das ich mir mehr aus Langeweile, ich hatte einer leichten Erkrankung wegen Stubenarrest, aufs Pult legte, ließ es mich von der zweiten Szene ab nicht mehr los. Um 1,30 Uhr früh ist der erste Akt skizziert. Ich notiere in meinem Merkbüchlein: „Mein Geburtstagsgeschenk vom lieben Gott!" Das Werk hieß „Paganini" und stammte von einem neuen Mann, Paul Knebler.

Und jetzt beherrscht „Paganini" wieder den Berliner Spielplan, und ich komme zum letzten Kapitel dieses Aufsatzes, zu meinen Freunden. Ich kann sie nicht alle aufzählen, die mich auf meinem Erfolgweg begleitet und mir oftmals erst dazu geholfen haben; denn ich könnte einen vergessen und mir seinen königlichen Zorn zuziehen. Meiner Dankbarkeit dürfen sie gewiß sein. Nur Richard Tauber, der seit „Zigeunerliebe" wohl alle meine Operetten gesungen hat, bedarf der besonderen Erwähnung. Ihm habe ich das „große" Lied des zweiten Aktes zu danken, die Grenze des Operettenliedes zur Opernarie. Leo Blech schwärmt von Tauber: „Wo bist Du ganz? Wenn Du Mozart singst? wenn Du Lehár singst? wenn Du Lehár dirigierst? Du Tenormusiker? Du Musiker-Tenor! Was Du angreifst, erfüllst Du mit Deiner Natur!" Ich kann hinzufügen: in hundert Vorstellungen, die Tauber singt, ist er immer ein anderer. Er lebt seine Partie immer neu. Er ist nie ein Mechanismus, vielmehr einer der Seltenen, den das Serienspiel noch nicht abgestumpft, den es, merkwürdig genug, vertieft und verinnerlicht. — Immer überrascht er mich selbst. Darum sind wir Brüder ohne den Luxus der Blutverwandschaft.

Ich bin Gegenwartsmensch, und die ganze Gegenwart ist nichts als eine große Probierwerkstätte für die nächste Generation.

Balzac sagt irgendwo: „der Künstler muß vor allem die Steine sammeln, die man nach ihm warf; denn sie bilden den Sockel seines Ruhmes ..."

Und noch einmal: die Operette stirbt nicht, es sterben nur die Nachbeter!

„Sie Komparse!"

Von

Dr. Artur Landsberger.

Der Adoag war wieder einmal überfüllt. Einige mit Paketen beladene Damen die keinen Platz mehr fanden, ärgerten sich über einen jungen Mann, der sie, statt aufzustehen, ständig fixierte. Die eine sagte laut: „Was so'n Junge sich denkt!" — worauf der Junge aufsprang und die Dame anfuhr: „Sie altes Paket! Sie Malkasten! Sie Komparse!" — Entrüstung im Adoag. Parteinahme für die Dame. Feststellung der Personalien des jungen Mannes. Freiwilliges Angebot von Zeugen. Beleidigungsklage. Widerklage. Versuch des Richters, die Parteien zu vergleichen.

„Rechnen wir auf", schlägt der Richter vor.

„Gut", erwidert die Dame. „So'n Junge" und „Sie Malkasten" heben sich auf. Bleibt noch: „Sie altes Paket" und das mit besonderer Verachtung hervorgestoßene: „Sie Komparse!"

„Was denn? Was denn?" sagt der junge Mann, der als Hilfskraft irgendwo angestellt ist. „Ich hab' sie gezählt. Acht Pakete hatte sie auf'm Arm und mit das eine hat sie mir die ganze Fahrt über vor's Gesicht rum gefuchtelt."

„Absichtlich?"

„Natürlich. Weil sie sich gefuchst hat, daß ich ihr nicht Platz jemacht habe."

„Das hätte die Höflichkeit wohl auch verlangt."

„Ich stehe nur auf für ganz junges Gemüse und für Damen von über sechzig. Wenn ich ihr also Platz gemacht hätte, wär' das ja wieder 'ne Beleidigung gewesen."

„Sie haben mit „altes Paket" also gar nicht die Dame gemeint?"

„Wie werd' ich denn."

„Genügt Ihnen das?" fragte der Richter die Dame.

Gut! — Aber dann bleibt noch immer: „Sie Komparse"!

„Das ist doch keine Beleidigung", sagte der Richter, „zumal als Komparsen meist junge und hübsche Frauen verwandt werden."

Die männliche Hilfskraft steht verblüfft. Die Stirn der Dame glättet sich. Sie wendet sich höflich an den jungen Mann und fragt: „Wollten Sie das damit sagen?"

„Hätte ich Ihnen sonst fixiert?"

Der Vergleich ist perfekt. Die Parteien verlassen den Saal. Der Richter ruft den jungen Mann zurück und fragt ihn: „Was haben Sie sich denn unter Komparse gedacht?"

„Kann mir jetzt was passieren, wenn ich's sage?"

„Nein".

„Ich habe es für ein Fremdwort gehalten."

„Das bedeutet?"

„Schimpanse!"

„Schimpanse!"

Da haben Sie aber mal Glück gehabt", sagt der Richter lächelnd und ruft dem Wachtmeister zu: „Die nächste Sache!"

Örtliches.

30. April 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Mai.

Was der scheidende April in diesem Jahr hoffnungsvoll eingeleitet hat, wird der Mai vollenden. Blühen ohne Ende, allgemeines Erwachen in der Tierwelt, das zeichnet den Monat vor allen seinen Brüdern aus. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der Mai häufig alles andere als ein Wonnemonat ist, daß er böse Ueberraschungen bringt, daß er, um mit Wilhelm Raabe zu sprechen, manchmal wirklich ein „Lump" ist, ein „grinsender Betrüger". Man muß seine Fehler mit in Kauf nehmen, er entschädigt auf andere Weise verschwenderisch. Die ganze Flora unserer Heimat ist aufgeboten; wer zählt die Arten von Blumen, Sträuchern, Bäumen, die sich jetzt entfalten? In den Hecken blühen die Wicken, auf Wiesen und in Gärten das Maiglöckchen, im Wald Waldmeister und Erdbeere. Der Flieder und Hollunder, der Weißdorn und Jasmin, der Goldregen und andere Sträucher entfalten all ihre Pracht. Die Birken schmücken sich mit zartem Grün, die Buchen breiten ihre glänzenden Blätter aus, und auch in den klimatisch weniger begünstigten Teilen Deutschlands steckt die Kastanie zum großen Fest der Natur ihre weißen Kerzen auf. Die letzten der Bäume die Eschen fangen an, sich zu belauben. Wo immer der Naturfreund sich umsieht, jeder neue Tag bringt ihm ein neues Geschenk, und er spricht dankbar mit dem Dichter: „Groß ist, Mutter Natur, deiner Empfindungen Pracht!" Der Volksmund hat für den Mai eine ganze Anzahl von Wettersprüchen und Bauernregeln geprägt: „Im Mai ein warmer Regen bedeutet Früchtesegen". Besonders zu beachten ist die Temperatur zu den verschiedenen Tageszeiten. So heißt es: „Kühle und Abendtau im Mai bringen Wein und vieles Heu". Gefährlich sind dagegen die Maifröste: „Maientau macht grüne Au, Maienfröste sind unnütze Gäste". Der Monat darf jedoch auch nicht zu warm sein: „Mai kühl und naß, füllt dem Bauern Scheune und Faß". Wohl in keinem Monat macht der Volksmund so feine Temperaturunterschiede. Er hält nicht nur warm und kalt, sondern auch kühl und naßkalt auseinander. An Fest- und Lostagen bringt der Mai Christi Himmelfahrt und die bedeutungsvollen drei Eisheiligen, Mamertus, Pankratius und Servatius. Der Monat selbst beginnt mit der Walpurgisnacht, die bei den alten Germanen zum höchsten Fest, der Hochzeit Wotans mit Freia, der Vermählung des göttlichen Sonnenstrahls mit der Erde, hinüberleitete. Was in späteren Jahrhunderten die Hexen waren, die in dieser Nacht zum Blocksberg ritten, waren unseren Ahnen die germanischen „Walas", die als Priesterinnen, Aerztinnen und Zauberinnen in hohem Ansehen standen.

Verwendet Silbergeld

bei Gehalts- und Lohnzahlungen.

Das Kaufmannshaus schreibt: „Es ist eine Erfahrungstatsache, daß im Geldverkehr, insbesondere aber bei den Lohn- und Gehaltszahlungen, Silbermünzen nicht so stark benutzt werden wie Geldscheine. Das hat zur Folge, daß ein erheblicher Teil der herausgegebenen Münzen dem Geldverkehr dauernd entzogen wird. Der Reichsfinanzminister hat sich daher an das Reichsbank-Direktorium gewandt mit der dringenden Bitte durch Verausgabung von Silbergeld bei Gehalts- und Lohnzahlungen eine Verringerung der Bestände der Reichsbank an Hartgeld herbeizuführen. Wir werden durch die Spitzenverbände gebeten, unseren Mitgliedern dringend nahezulegen, die Silbermünzen dem Zahlungsverkehr auf jede nur mögliche Weise zuzuführen. In dem Schreiben heißt es:

„Wir verkennen nicht, daß das Umverkehrhalten der Silbermünzen mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist: es ist uns auch bekannt, daß sie wegen des hohen Gewichtes, d. h. aus Gründen der Bequemlichkeit, selbst für Lohnzahlungen nur in verhältnismäßig geringen Beträgen verlangt werden und daß eine starke Ausgabe von Silbermünzen einen entsprechenden Rückfluß nach sich zieht. Gleichwohl muß eine wesentliche Verminderung der den Status der Reichsbank belastenden Silberbestände auch aus dem weiteren Grunde eintreten, weil es ein unragbarer Zustand ist, daß die bankmäßige Notendeckung der Reichsbank (d. s. Wechsel und Schecks) in ihrem Verhältnis zum Notenumlauf so stark zusammenschrumpft, wie es Ende Januar und Ende Februar d. J. der Fall war, während 135 Millionen Reichsmark an nicht deckungsfähigen Silbermünzen die dem Verkehr an Stelle des Papiergeldes zugeführt werden konnten, in den Tresoren der Reichsbank liegen blieben. Es ist häufig festgestellt, daß der Verkehr keineswegs mit Silbermünzen überflüssig ist: denn nicht selten kommt es im Kleinverkehr vor, daß das Umwechseln der Noten Schwierigkeiten bereitet. Nach unseren Erfahrungen eignen sich auch die Silbermünzen wesentlich besser zu Lohnzahlungen als das Papiergeld. Wir sehen daß der weitaus größte Teil der täglich in großer Zahl eingehenden Ersatzanträge für beschädigte und verbrannte Noten und Scheine aus dem Kreise der Arbeiter stammt. In den meisten Fällen sind die Lohntüten, nachdem ihnen das Hartgeld entnommen ist, mit den darin befindlichen Noten aus Unachtsamkeit zerrissen oder aus Versehen in den brennenden Herd oder Ofen geworfen worden. Die zerrissenen oder verbrannten Noten können nach den gesetzlichen Bestimmungen ersetzt werden. Es entstehen den Arbeitern dadurch Verluste, die für den einzelnen immer recht fühlbar sind und bei stärkerer Verwendung von Silbermünzen, die wegen des Münzgewinnes auch im Interesse der Reichsfinanzverwaltung liegt, jedenfalls zu einem nicht geringen Teil verhütet werden könnten."

Wir richten an unsere Mitglieder die dringende Bitte, den Anregungen des Reichsfinanzministers und dem Wunsche des Reichsbank-Direktoriums zu folgen und sowohl zur Vermeidung der erwähnten Verluste, wie auch im Interesse unserer Reichsfinanzverwaltung, Silbermünzen ausgiebig als Zahlungsmittel zu benutzen und sie dem Verkehr zu erhalten."

Zu wenig Verkehr.

Die Straßenbahn klagt: Kein Abgang der Sonntags-Ausflugsfahrscheine. – Jetzt auch Samstags diese Vergünstigung.

Einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, hat bekanntlich die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-Gesellschaft seit kurzem sogenannte Sonntags-Ausflugsfahrscheine zu ermäßigten Preisen eingeführt. Die Verbilligung für diese Fahrscheine beträgt 25 Prozent gegenüber dem normalen Fahrpreis. Leider hat, wie wir erfahren, das Publikum von dieser Neuerung bisher so gut wie gar keinen Gebrauch gemacht. Es sind nämlich, wie uns mitgeteilt wird, auf den Strecken der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn insgesamt bisher nur 526 Sonntags-Fahrscheine verausgabt worden, davon auf den Strecken im Stadtgebiet Gelsenkirchen-Buer 256. Trotz dieser eigentlich unbegreiflichen Tatsache hat sich die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-Gesellschaft entschlossen, nunmehr auch solche verbilligten Fahrscheine zunächst versuchsweise an den Samstagnachmittagen von 1,30 Uhr ab auszugeben. Die Rückfahrt an den Samstagen ist nicht an eine bestimmte Stunde gebunden. Hoffentlich wird diese neue Vergünstigung im Straßenbahnwesen unserer Stadt gerade jetzt, da die Ausflugszeit beginnt, von der Bürgerschaft in starkem Maße ausgenutzt.

Auch die Reichsbahn klagt.

Geringer Osterverkehr. — In Gelsenkirchen-Hbf. nur 50 000 Fahrkarten in der Osterzeit.

Entgegen anderslautenden Nachrichten über den Osterverkehr bei der Reichsbahn hören wir von zuständiger Stelle, daß die Stichproben bei den zehn größten Bahnhöfen der Reichsbahndirektion Essen ergaben, daß allein bei diesen zehn Bahnhöfen 100 000 RM. weniger eingenommen worden sind, als beim Osterverkehr im Vorjahre. Das unbeständige Wetter mag hierbei mitgewirkt haben. Ausschlaggebend werden aber sehr wahrscheinlich die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sein.

Vorstehender Nachricht sind noch, so weit der Hauptbahnhof in Gelsenkirchen in Frage kommt, folgende Einzelheiten hinzuzufügen: Der Verkehr an den Ostertagen war auf dem Hauptbahnhof Gelsenkirchen recht mäßig. Die vorgesehenen Einrichtungen genügten dem Verkehr in jeder Beziehung. Am 1. Ostertage bewirkte das Fußballtreffen auf dem Glückaufplatz einen sehr starken Angang und einen ebensolch starken Abgang vor bzw. nach dem Spiele. Am 2. Feiertage machte sich ein stärkerer Verkehr bemerkbar, wozu die Sonderzüge ausreichten. **In den Tagen um Ostern wurden rund 50 000 Fahrkarten am Hauptbahnhof in Gelsenkirchen ausgegeben.** Der eingerichtete Südausgang wurde von nur knapp 60 Personen benutzt. Wenn die Benutzung des Südausganges nicht stärker wird, dann muß zur Wiederaufhebung dieser Einrichtung geschritten werden, da sich die Notwendigkeit nicht gezeigt hat und die aufgewendeten Kosten dem Verkehr nicht entsprechen.

Gefaßter Opferstockdieb.

Nach frischer Tat festgenommen.

Mit einer beispiellosen Frechheit übte ein Opferstockräuber am gestrigen Dienstag sein Gewerbe aus. Gegen 6 Uhr abends hatte sich ein Mann unter die Besucher der katholischen Kapelle an der Franziskusstraße in Bismarck gemischt. Als er sich unbeobachtet wähnte, machte er sich an einem Opferstock zu schaffen, den er auszuräubern versuchte. Als eine katholische Krankenschwester kam und den Dieb festhalten wollte, schlug dieser auf die Schwester ein und lief so schnell er konnte fort. Zwanzig Minuten später befand sich derselbe Spitzbube in einer anderen katholischen Kirche, und zwar in der in Heßler. Auch hier mischte er sich wieder unter die Kirchenbesucher, um dann an seine „Arbeit" zu gehen. Hier wurde er von dem Küster entdeckt, worauf er Reißaus nahm. Er hatte jedoch die Rechnung ohne den Küster gemacht, der hinter ihm herlief und durch lautes Rufen: „Haltet den Dieb" die Aufmerksamkeit der Straßenpassanten auf den Spitzbuben lenkte. Einige beherzte Männer traten dem Flüchtling entgegen und hielten ihn fest, bis die alarmierte Polizei eintraf und ihn mit zur Wache nahm. Die ersten Ermittlungen ergaben, daß es sich anscheinend um einen fahrenden Opferstockdieb handelt, der angab, Theodor Hendrichs zu heißen und in Altenessen zu wohnen. Es wird angenommen, daß es sich um den gleichen Dieb handelt, der in der Nacht zum Montag elf Opferstöcke in der Propsteikirche erbrach. Alles Weitere wird sich bei der heutigen Vernehmung des Mannes ergeben.

Hoher Besuch

im Amtsgericht Gelsenkirchen.

Gestern hat unser Amtsgericht den letzten Schliff bekommen. Fleißige Putzfrauenhände waren eifrig beschäftigt, das letzte Stäubchen zu entfernen. Der Kastellan wachte darüber, daß das ihm anvertraute Haus auch ein wirkliches Schmuckkästchen wurde, denn er hat dafür stramm zu stehen, daß wenn heute morgen der Oberlandesgerichtspräsident aus Hamm erscheint, alles in bester Ordnung ist. Der Oberlandesgerichtspräsident erscheint nämlich höchstpersönlich und will das umgebaute, modernisierte und renovierte Amtsgerichtsgebäude abnehmen, d. h. besichtigen. Im Zusammenhang mit diesem hohen Besuch wäre noch anzuregen, daß Gelsenkirchen wenigstens noch das erweiterte Schöffengericht für den jetzigen Amtsbezirk des Amtsgerichts Gelsenkirchen mit einer kleinen Strafkammer bekommt. Man hat bereits einmal mit diesen Zuteilungen gerechnet. Jetzt mache man endlich ernst, denn Platz ist in unserm Amtsgericht.

Ein dickes Ei. Dem in der Röhrenstraße in Heßler wohnenden Gerhard Hövelmann scheinen seine Hühner besonders zugetan zu sein. Eines derselben, ein holländisches Leghorn, schenkte ihm am gestrigen Dienstag ein Ei, das das respektable Gewicht von etwa 150 Gramm hatte. Sicherlich eine gute Leistung, die anerkannt werden muß.

Wem gehört der Mantel? Weiter ist bei der Kriminal-Polizei Gelsenkirchen ein braunkarierter Herrenmantel (Ulster) mit lila und helleren Streifen sichergestellt, der anscheinend aus einem Diebstahl herrührt. Die Manteltaschen sind aus gelbem Futter, der Aufhänger trägt die Bezeichnung „Sedina". Der Mantel ist mit losem Rückengurt versehen. Eigentümer oder Anspruchsberechtigte wollen sich ebenfalls bei der obengenannten Dienststelle melden.

Achtung! In der letzten Zeit treibt ein Schleichdieb in Gelsenkirchen sein Unwesen. So wurden einem Anwohner der Kampstraße aus einem Mantel, der im Flur der Etage hing, ein Barbetrag gestohlen und einem Anwohner der Ringstraße ebenfalls aus einem im Flur hängenden Mantel eine neue, braune Juchtenleder-Zigarrentasche. — Nach den getroffenen Feststellungen handelt es sich um eine etwa 35jährige Person (männlich), die einen graubraunen Anzug und gleichfarbigen Schlapphut trägt. Beim Antreffen durch Einwohner täuscht diese Person Trunkenheit vor. Im eigenen Interesse wird das Publikum gebeten, auf verdächtige Personen acht zu geben und Wahrnehmungen dieser Art sofort der Kriminalpolizei mitzuteilen.

Schleichdieb an der Arbeit. Ein Anwohner der diesigen Hindenburgstraße wurde von einem Schleichdieb heimgesucht, der aus der Wohnung zwei silberne Uhren mit Goldrand, 1 goldenen Ring mit Onixstein und einen kleinen Geldbetrag mitgehen hieß. Der Täter ist beobachtet worden und wird wie folgt beschrieben: Etwa 28 Jahre alt, mittlere Figur und dunkles Haar, bekleidet soll er mit dunklem Anzug und grauer Kappe gewesen sein. Wer hat Wahrnehmungen in dieser Hinsicht gemacht, wo ist diese Person außerdem beobachtet worden?

Wem gehören die Sachen? Bei der Kriminal-Polizei Gelsenkirchen befinden sich ein grauer Damenmantel mit hellem Pelzbesatz und ein Paar hellfarbige Damenschuhe. Die Gegenstände sind gebraucht und wurden in dem Kellerflur eines Hauses in der Kampstraße vorgefunden. Der Eigentümer wolle seine Ansprüche bei der Kriminal-Polizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12 geltend machen.

Wichtig für Photographen. Bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen ist ein Objektiv sichergestellt, das aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Diebstahl herrührt. Das Objektiv hat folgende Bezeichnungen: Portrait Eurvskop III Nr. 4, Nr. 65757 Voigtländer & Sohn, Braunschweig. Eigentümer oder Anspruchsberechtigte wollen sich bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12, melden.

Unschöner Straßenauftritt. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde auf dem Neumarkt ein junger Mann von einigen Leuten gehindert, eine strafbare Handlung zu begehen. Einem hinzugekommenen Polizeibeamten widersetzte er sich und wurde darin noch von seinem Begleiter unterstützt. Schließlich erhielt der Beamte von einem Kollegen in Zivil Hilfe. Die beiden Widerständler mußten oftmals gewaltsam daran erinnert werden, daß sie sich Polizeibeamten gegenüber befanden. Einer warf sich immer wieder zu Boden und zog sich hierbei eine Verletzung zu. Der Begleiter mußte wiederholt zur Seite gestoßen werden, wobei er nicht sanft zu Fall kam. Ende wird die Gerichtsverhandlung ergeben.

Die Interessengemeinschaft der Gelsenkirchener Schwimmvereine ladet die Schwimmvereine für heute Mittwoch, abends 8.30 Uhr, in das Vereinslokal der Schwimmvereinigung Schmidts gute Stuben, Bohwinkelstraße, ein. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung wird sich mit den neuen Badepreisen im Stadtteil Gelsenkirchen befassen und die Stellungnahme der Gelsenkirchener Schwimmvereine hierzu festlegen. Es wird gebeten, wenigstens von jedem Schwimmverein einen Vertreter zu entsenden.

Alte-Herren-Vereinigung der Staatlichen Baugewerkschule Essen, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Alle Absolventen der Staatl. Baugewerkschule Essen werden zu der nächsten Versammlung am Freitag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, im Berliner Hof (kleiner Saal) freundlichst und dringend eingeladen. Neuaufnahmen können jederzeit erfolgen.

Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde. Der Vortrag findet nicht Samstag, sondern Freitag, den 2. Mai, in der Stadthalle, abends 8 Uhr, statt.

Lehrergesangverein Gelsenkirchen-Buer. Heute abend 8 Uhr Probe in der Aula des Realgymnasiums an der Hochstraße.

Heute

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden: werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Aus der Kunstausstellung.

In der Ausstellungshalle.



Josef Arens: Porträt stud. med. Trudel D.

Persönliches.

Frau Witwe Pauline Bartsch, Bulmke Udostr. 6a, feiert am heutigen 30. April in bester körperlicher und geistiger Frische ihren 84. Geburtstag. Neben den vier Kindern, 18 Enkeln und 10 Urenkeln werden sich viele Gratulanten einfinden, um dem beliebten Geburtstagskind ihre Glückwünsche auszusprechen. Auch wir senden unserer treuen Leserin besten Glückwunsch, in der Hoffnung auf ein noch langes, sorgenloses Leben.

*

Der Stadtoberinspektor Pierenkemper sowie die Büroinspektoren Hagemann und Koenig können am 1. Mai 1930 auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer zurückblicken. An ihrem Ehrentage werden die Jubilare von der Verwaltung und den Mitarbeitern in der üblichen Weise geehrt.

Gelsenkirchener Bürger-Schützenbund

Abteilung Neustadt.

Am Montag gegen 20,45 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende die Versammlung. Herr Engelhardt widmete dem durch Mörderhand gestorbenen Schützenbruder Beerlage zu Herzen gehende Worte. Sodann wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Gegen die Fassung der recht umfangreichen Niederschrift ergab sich nichts einzuwenden. Zahlung der Beiträge wurde in der üblichen Weise erledigt. Aufnahme neuer Mitglieder: Es lagen neun Neuaufnahmen vor: Hrch. Scholz, Karl Hofmann, Hans Disse, Otto Kann, Gustav Windt, Fritz Rooge, Otto Schipp, Erwin Stratmann, Konrad Schmahl. Alle Herren wurden aufgenommen. Fahnenangelegen-

Salamander bringt wieder
ZUM FRÜHJAHR
eine Auslese der schönsten Damen- und Herrenschuhe in vielseitiger Ausführung in den bekannt guten Qualitäten und Preislagen

12.50 15.50 18.50 21.- 24.-

SALAMANDER



In allen unseren Verkaufsstellen führen wir erstklassige Strümpfe u. Socken in allen mod. Farben

Bahnhofstraße 44 Gelsenkirchen Bahnhofstraße 44

heit: Der ursprünglich geplante Entwurf für die Rückseite der neu zu beschaffenden Fahne mußte geändert werden. Der von dem erweiterten Vorstande neubearbeitete endgültige Entwurf wurde von der Versammlung genehmigt. Das erste Hauptschießen ist am Sonntag, den 11. Mai, bei Henze in der Luisenstraße. Treffpunkt Walterscheid, Bochumerstraße, 9 Uhr vormittags. Die Schießstandsaufsicht liegt in Händen des Herrn Ltn. Ludwig, Schießstandsführer Mansfeld und Fels. Für Schützen, die mit der Handhabe des Gewehrs wenig oder gar nicht vertraut sind, erklärte sich Ltn. Müllers bereit, Schießunterricht zu erteilen. Im Anschluß hieran sprach Herr Walger aus Osnabrück als Vertreter des Westf. Schützenbundes über Versicherungswesen. Nachdem man sich über diese Angelegenheit genügend ausgesprochen, stimmte Versammlung dem Vorschlage des Herrn Engelhardt, die Versicherung wie bisher beizubehalten, zu. Unter Verschiedenes war Beschluß zu fassen über eine am 24. Mai stattfindende Felddienstübung. Der Vorstand hatte hierzu bereits Stellung genommen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Antreten am Samstag, den 24. Mai, 18 Uhr, an der Wohnung des Hauptm. Meyer, Wickingstraße 46. Löhnungsappell nimmt der Zahlmeister Otto auf dem Flugplatze vor. Als nächstes Versammlungslokal wurde Drees, Wiehagen, gewählt. Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben.

Aus den evangelischen Vereinen.

Der evangelische Beamtenverein Gelsenkirchen und Umgegend ladet seine Mitglieder mit Angehörigen für Samstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, zu dem in den Räumen der Stadthalle stattfindenden Frühlingsfest ergebenst ein.

Evang. Jugend- und Männerverein Heßler. Die Bibelstunde muß heute ausfallen. Morgen, Donnerstag, ist abends um 8 Uhr Singen im Kindergarten. Freitag abend um 8 Uhr findet in der Wohnung des 1. Vorsitzenden eine Gesamtvorstandssitzung statt, zu der alle Vorstandsmitglieder erscheinen müssen. Sonnabend nachmittag ab 3.30 Uhr: Spielen auf dem Jahnplatz.

Evang. Gesellenverein Bismarck. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Lokale Buchmüller (Vertreter Pöller), König-Wilhelmstraße, eine Vorstandssitzung statt. Da wichtige Punkte, wie Ausflug, Jahresfest usw. zur Vorberatung kommen, wird um pünktliches allseitiges Erscheinen gebeten.

Theaterabteilung des evang. Volksvereins Gelsenkirchen-Altstadt. Sonntag, den 4. Mai, gelangt von der Abteilung das Volksstück „Das Haus, wo meine Mutter stand" zur Aufführung. Dieses Volksstück ist reich an ernsten und heiteren Szenen und ladet zum Besuche ein. Die Abteilung hat keine Mühe und Arbeit gescheut, um zu einem guten Gelingen beizutragen. Heute abend 8.30 Uhr Probe, wobei kein Mitwirkender fehlen darf.

Aus den Kriegervereinen.

Kolfhäuser-Jugendgruppe ehem. 67er. Heute (Mittwoch) abend 8.30 Uhr Generalprobe im evang. Vereinshaus Grillostraße 110. Es ist Pflicht eines jeden Spielers, zu erscheinen.

Jugendgruppe des Kriegervereins Hüllen. Mittwoch abend 7.45 Uhr Versammlung im Vereinslokal zwecks wichtiger Besprechung.

Stadtteil Buer

Neues Strandbad in Buer.

Erlemanns Schützenhofteich wird aus- und umgebaut.

Der Stadtteil Buer, dessen Wasserfreunde in den Wintermonaten auf die Hallenbäder in Gelsenkirchen und Gladbeck angewiesen sind, erhält nun nach den Sportmöglichkeiten in der Nesser Schweiz und im Freibad Grimberg zwei weitere Orte, die ihm in den Sommermonaten als Erholungsstätte gelten werden. Da ist zunächst das große Freibad am Berger See, daß demnächst eröffnet werden wird. Ueber die geplante Anlage haben wir schon mehrfach berichtet. Eine weitere Anlage, die noch im Laufe dieses Sommers fertig wird, entsteht in den Anlagen des „Schützenhofes" in Hülse, seit altersher unter dem Namen Erlemann bekannt. Bereits in früheren Jahren war dem dortigen Gondelteich ein Freibad eingegliedert, das sehr gut besucht wurde. Dieser Teich wird vom jetzigen Besitzer des Schützenhofes, Hans Erlemann, in ein großes Planschbecken umgestaltet. Vor einigen Wochen wurde bereits das Wasser des Teiches abgelassen und die Fische, die reichlich vorhanden waren, verkauft. Sofort wurde mit den Arbeiten begonnen. Es handelte sich zuerst darum, Schlamm und Schlick aus dem Becken zu entfernen, um wieder auf festen Boden zu kommen. Wenn die Arbeiten nicht unvorgesehen unterbrochen werden müssen, wird bereits im Mai die Badeanstalt der Oeffentlichkeit übergeben werden können. Die Ausmaße für das Freibad sind etwa 100 zu 40 Meter, die Speisung des Beckens erfolgt durch drei ergiebige Quellen. Falls zu gewissen Zeiten die Ergiebigkeit nachlassen sollte, so kann durch eine elektrische Pumpe nachgeholfen werden. Unter allen Umständen ist also die Füllung des Beckens sichergestellt. Die Tiefe des Wassers beträgt bis etwas über einen Meter. Aber nicht nur das Freibad selbst wird zweckmäßig und gut ausgestaltet werden, auch den Nebenanlagen hat der Besitzer Aufmerksamkeit gewidmet. An einer Seite erhält der Teich einen Lagerplatz, der mit Sand bedeckt ist. Auch Umkleidezellen werden errichtet, und zwar in genügend großer Zahl. D

Naturschutz in Gelsenkirchen-Buer.

Generalversammlung der Kreisstelle für Naturdenkmalpflege.

// Die gut besuchte Generalversammlung der nun seit einem Jahr bestehenden Kreisstelle für Naturdenkmalpflege beschäftigte sich im ersten Teil mit der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. Den zweiten Teil füllte ein außerordentlich schöner und wertvoller Lichtbildervortrag aus. Der Jahresbericht, den der Hauptgeschäftsführer Söding vorlegte, ist unseren Lesern durch den Abdruck in der Zeitung schon bekannt: der Kassenbericht gab Rechenschaft über die Höhe der verwendeten Gelder und ihren Verbleib. Es wäre zu wünschen, daß der Kreisstelle Mittel in größerem Umfange zur Verfügung gestellt würden, da ja kein Zweifel darüber sein kann, daß die heimische Tier- und Pflanzenwelt eines umsichtigen und zielbewußten Schutzes bedarf. Jeder Naturfreund hat die Möglichkeit, diese Arbeit zu fördern dadurch, daß er sich als Mitglied anmeldet. Er kann das tun ohne eine nennenswerte Belastung seiner Finanzen zu erzielen, denn

der Jahresbeitrag beträgt ganze drei Mark.

Wer da nämlich glaubt, hier im Industriegebiet gäbe es keine Natur mehr zu schützen, insbesondere sei die Tierwelt so gut wie ausgestorben, der sollte erst recht der Kreisstelle beitreten und seine drei Mark entrichten; dann würde er schon nach kurzer Zeit auf Begehungen und durch Lichtbildervorträge die Wahrheit über den Stand der Natur erfahren, denn hier gibt es noch mancherlei Tiere und Pflanzen, von denen der Draußenstehende nichts ahnt. Den Beweis führte Söding in seinem Lichtbildervortrag, in dem er viele schöne Aufnahmen aus der Tierwelt des Vests zeigte.

Der Kassenbericht wurde geprüft und in Ordnung befunden. Darauf berichtete der Geschäftsführer über die nun

für ganz Preußen einheitlich geltenden Naturschutzbestimmungen.

Durch diese Gesamtverfügung sind die bislang für einzelne Gebiete gültig gewesenen Verfügungen aufgehoben. Die daraus sich ergebende Einheitlichkeit ist zu begrüßen; doch stellt sich der Nachteil ein, daß die Sonderinteressen und Sonderausgaben nicht berücksichtigt werden. Geschützt sind alle Vogelarten außer dreizehn. Manche Säugetiere stehen ebenfalls unter gesetzlichem Schutz. Interessant ist, daß die ebenfalls geschützte Wildkatze noch in Westfalen vorkam. Das letzte Tier ist nun der Unvernunft zum Opfer gefallen.

Anschließend verhandelte man darüber, welche

Maßnahmen zum Schutz der heimischen Wälder

am zweckmäßigsten ergriffen werden. Die Aufklärung durch die Presse, sodann die richtige Anleitung der wandernden Jugend durch Hinweise und Vorbild des Führers werden hier das Meiste zu leisten haben und leisten können. Die Mitglieder der Kreisstelle waren sich darin einig, daß, wie das Gesetz es auch angab, die unmittelbare persönliche Einwirkung auf die Frevler besser wirkt, als das scharfe Zugreifen der Polizei. Naturschutz und Naturpflege könne niemals gegen die Bevölkerung, sondern immer nur mit ihr durchgeführt werden. An den durch Wanderung belegten Sonntagen wird der Naturschutz durch die beamteten Organe, Forstbeamte und Polizei, nicht genügend durchgeführt werden können. Die Hinzuziehung von Ehrenfeldhütern (die seltsamerweise von den politischen Parteien gewählt werden) scheint dann nötig zu sein. Bei Baurat Klotz, der für das Recklinghäuser Gebiet diesen Schutz besonders ausgebaut hat, soll zu einem Vortrag über sein System und seine Erfolge gebeten werden. Bis dahin will die hiesige Kreisstelle ihre eigenen Entschlüsse noch offen lassen. — In der Aussprache über diesen Punkt stellte Herr Idelberger mit Recht fest, daß die Bevölkerung heute doch schon ein größeres Verständnis für den Naturschutz habe, also die Arbeit der Naturfreunde doch schon sichtbare Erfolge hat.

Eine kurze Aussprache entspann sich über die Ausflüge und Begehungen, die diesen Sommer stattfinden sollen. Im Mai wird man von Feldhausen über Scholven nach Lüttinghoff wandern, da um diese Zeit die Nachtigallen besonders schön zu hören sind. Dann soll im Mai eine Besichtigung der Sumpfgebiete in Erle und Leite stattfinden. Anschließend sprach man noch über die Vorträge, die im nächsten Winter veranstaltet werden sollen. Zweck der Vorträge soll sein, interessierte Kreise über das Tier- und Pflanzenleben der engeren Heimat zu unterrichten, besonders Lichtbilder und Filmvorträge und besonders wichtige und interessante Erscheinungen der Oeffentlichkeit nahe zu bringen. Die Filme, von denen einer die Naturschutzgebiete Westfalens und der Wildpferde zeigt, sollen auch den Schulen möglichst ausgiebig zur Verfügung gestellt werden.

Mit einem Dankwort an den eifrigen und unermüdlich tätigen Geschäftsführer schloß Beigeordneter Dr. Schumacher die geschäftliche Sitzung. Man begab sich darauf in den oberen Saal, wo Herr Söding den Mitgliedern der Kreisstelle und ihren Freunden eine Fülle schönster Lichtbilder zeigte, wobei er seine

Erlebnisse mit den photographierten Tieren

in lebendiger und launiger Weise schilderte. Zuerst führte er die Haardt-Hirsche in einer Serie wohlgelungener Aufnahmen vor, denen dann Bilder aus dem Leben der Füchse von Lüttinghoff folgten. Diese Tiere kennt Herr Söding ganz genau, er weiß um ihre Eigenheiten und Lebensschicksale: kein Wunder, wie sollten die Tiere den, der Tag für Tag, vom Morgen bis Sonnenuntergang in ihrer Nähe sich aufhält, nicht bald kennen und sich von ihm nicht photographieren lassen! Die Füchse sind wahrscheinlich im letzten Winter der Flinte zum Opfer gefallen, und von den Hirschen ist die berühmte „alte Liese" gestorben. Nun begleitet sie nicht mehr den einsamen Haardtwanderer, nun hält sie nicht mehr mit ihrer göttlichen Gelassenheit Automobile an, um sich am Kühler zu scheuern.

Weitere Serien zeigten dann die Fischreiher, die in der Nähe der Borkenberge hausen, und die bald am Halterner Stausee ein neues Paradies haben werden. Aus dem Leben des Fuchses wurde ebenfalls eine interessante und wertvolle Bilderreihe gezeigt: dann sah man allerlei Wasservögel, Holztauben, Dohlen, Schwalben und Meisen. All diese Bilder wurden in der unmittelbaren Umgebung von Buer aufgenommen. Man weiß nicht, soll man sich mehr darüber freuen, daß dieses Tierleben am Rande der Industrie vorhanden ist, oder soll man mehr die Sachkenntnis und Begeisterung bewundern, mit der Klemens Söding all diese schönen Bilder aus dem Tierleben zusammengebracht hat. Die Anerkennung, die Bürgermeister Dr. Schumacher am Schluß des Vortrages im Namen der Zuhörer aussprach, war voll verdient. Wir möchten wünschen und hoffen, daß Södings unermüdliche Arbeit würdig durch die Kreisstelle im weitesten Umfange gefördert wird.

Darum richten wir an alle Naturfreunde die Aufforderung und Bitte, der Kreisstelle beizutreten.

Streit. In der Oststraße in Erle kam es in der Nacht am Montag zu Streitigkeiten. Die Rauflustigen schlugen sich mit allen nur erreichbaren Gegenständen die Köpfe blutig. Die zur Hilfe herbeigerufene Polizei konnte nach ihrem Eingreifen die Ruhe wieder herstellen. (r)

Durch den Tod erlöst wurde am Montag die Ehefrau B., Nordstraße in Erle. Die bedauernswerte Ehefrau, die in fast vollendetem 40. Lebensjahre stand, war durch ihr schweres Gewicht von über 400 Pfund stets auf die Hilfe ihrer Mitmenschen angewiesen. Es stellte sich seit längerer Zeit eine Herzkrankheit ein, die den Tod der bedauernswerten Frau herbeiführte. (a)

Erwischter Fahrradmarder. Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt wurde ein Arbeiter A. Th. aus Altenessen. Th. wurde am Montag dabei abgefaßt, wie er im Begriffe war, ein Fahrrad, das er vor der Ortskrankenkasse in der Rüttenscheiderstraße in Essen entwendet hatte, in einem hiesigen Geschäft an der Essenerstraße absetzen wollte.

Schwere Diebesbeute. Einem Händler aus der Marktstraße in Erle wurden am Samstag etwa 10 Pfähle, die zur Einfriedigung seiner an der Hallenstraße gelegenen Weide dienten, entwendet. Es ist ein Schaden in Höhe von 30 Mark entstanden.

Vergebliche Liebesmühe. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Samstag bei einem Kaufmann an der Essenerstraße versucht. Die Täter versuchten die eiserne Rollade des Geschäftseinganges gewaltsam hochzuheben. Scheinbar sind die Täter bei ihrem Vorhaben gestört worden, denn, nachdem sie bereits die untere Führungsleiste, in der sich die Rollade bewegt, abgebrochen hatten, haben sie von ihrem Vorhaben abgelassen und sich entfernt.

Stadtteil Horst

Der Dieb im Krankenhaus. In der Nacht zum Samstag drangen Diebe in das Krankenhaus in Horst ein. Durch ein Schiebefenster, das die Diebe herunterdrückten, gelang es ihnen, in einen Massageraum einzudringen. Hier entwendeten sie aus der Schublade einer Nachtkonsole 13.60 Mark Bargeld und 20 Zigaretten. Die Sachen waren Eigentum eines dort wohnhaften Heilgehilfen.

Großer Billardklubkampf in Horst. Die beiden bisher ungeschlagenen Billardvereine „Unter uns" (Lokal Emschermann) und „Grüner Tisch" (Lokal Wallner) werden am Samstag, den 3. Mai, im Lokal Wallner einen Klubkampf austragen, der sehr interessant zu werden verspricht und dessen Besuch allen Billardfreunden empfohlen wird. ⊡

Die Freiwillige Feuerwehr hält am Mittwoch, ebenso wie die Buerschen Löschzüge, eine Uebung ab. ⊡

Ein Protest gegen die Kulturpolitik der Stadtverwaltung.

Der neue Haushaltsetat, dessen Beratungen kurz vor dem Abschluß stehen, sperrt den Vereinigungen, die an ihrem Teil bemüht sind, das kulturell-künstlerische Niveau in unserer Stadt zu heben, sämtliche Zuschüsse. Es ist klar, daß diese Maßnahme großen Unwillen auslöst, und es ist deshalb in der letzten Verwaltungssitzung der Freien Volksbühne Gelsenkirchen einstimmig beschlossen worden, in einer Versammlung Einspruch gegen die kulturreaktionären Maßnahmen der Stadtverwaltung einzulegen. Diese Versammlung, deren Leitung in den Händen des Herrn Dr. Töwe in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Freien Volksbühne Gelsenkirchen liegen wird, soll am Montag, den 12. Mai, um 20 Uhr, im Saale des Ausstellungsrestaurants an der Wildenbruchstraße abgehalten werden. Es werden dazu außer den Mitgliedern der Freien Volksbühne Gelsenkirchen auch diejenigen der Freien Volksbühne Buer eingeladen werden; ferner auch andere Organisationen und Vereinigungen, die sich die Förderung von kulturell-künstlerischen Bestrebungen im Gebiete unserer Gesamtgroßstadt zur Aufgabe gemacht haben. Als Redner des Abends ist der Generalsekretär Brotbeck-Berlin des Verbandes der Volksbühnenvereine Deutschlands gewonnen worden. Der Besuch dieser Veranstaltung ist frei.

Aufgabe

für den vierten Tag der Feuerschutz-Woche.

Ueberprüft alle elektrischen Leitungen, Kontakte, Steckdosen, Sicherungen, Apparate usw. in Eurem Betriebe und in Eurem Haushalt!

Jede gut angelegte und richtig isolierte elektrische Leitung ist ungefährlich: sie muß aber stets bestens instand gehalten sein.

Wenn Ihr irgendwo einen Schaden entdeckt, dürft Ihr nicht selbst „ausbessern", basteln und flicken. Ihr müßt sofort einen Fachmann zuziehen und den Schaden reparieren lassen. Die zuständigen Elektrizitätswerke stehen mit Rat und Tat gern zur Verfügung.

Sind Explosivstoffe (evtl. auch Waffen, Munition usw.) im Betrieb oder in der Wohnung aufbewahrt? Prüft ihre sachgemäße Verwahrung, belehrt alle, die damit in Berührung kommen!

Der Ruf nach Volksgemeinschaft.

Propagandaversammlung der Volksnationalen Reichsvereinigung.

Die Volksnationale Reichsvereinigung, Ortsgruppe Gelsenkirchen, hatte für Dienstag abend zu einem Vortrage in das evang. Vereinshaus in der Altstadt eingeladen. Mit einiger Verspätung eröffnete Herr Melchers die erste Versammlung der Ortsgruppe Gelsenkirchen der Volksnationalen Reichsvereinigung. Nach der Begrüßung erteilte Herr Melchers dem Referenten des Abends, Josef Fricke, Gelsenkirchen, das Wort zu seinem Vortrag über die Ziele und das Wesen der Volksnationalen Reichsvereinigung. Der Redner streifte die kurze Geschichte der Vereinigung. Die Zersetzungserscheinungen seien in sämtlichen Parteien zu konstatieren. Kurz streifte Herr Fricke die Verhältnisse in der Deutschen Volkspartei, eingehender die in der Deutsch-Demokratischen Partei, die allmählich der völligen Auflösung entgegengegangen sei. Auch die Bünde wurden unter die Lupe genommen. Der Stahlhelm habe es nicht fertig gebracht, das Volk um eine große Idee zu sammeln. Zur Sammlung der Kräfte, die nach oben wollen, sei das Reichsbanner nicht geeignet. Unabhängig sei nur der Jungdeutsche Orden geblieben. Zur Sammlung habe die Volksnationale Reichsvereinigung aufgerufen, und die Ausschaltung des Klassenkampfes sei zu einer einigenden Idee geworden, die ihre Antriebskraft von innen heraus erhält. Ein Parteiprogramm wird sich aus der Entwicklung der Partei ergeben. Die Volksnationale Reichsvereinigung gehe nicht ohne Aussichten in ihren Kampf: Am Tage der Gründung hatte diese bereits 100 000 Mitglieder hinter sich, überall ist es vorwärts gegangen seit dieser Zeit. Die alten Parteiführer werden uns schief ansehen, aber man hat den Leuten ja genügend Zeit gelassen, das Volk zu sammeln. Die Gelegenheit ist von den Parteien verpaßt worden. Es kann die Zeit kommen, in der die Volksnationale Reichsvereinigung ihren Vorstoß unternimmt — aber noch ist es Zeit, daß die Parteien das Programm der Reichsvereinigung sich zu eigen machen. Herr Melchers appellierte an das Vaterlandsgefühl der Anwesenden und forderte zum Eintritt in die Vereinigung auf. D

Witterungsbericht.

Der Luftdruck ist seit gestern allgemein gesunken, doch zeigt die Wetterlage noch keine erhebliche Aenderung, da das Hochdruckgebiet über dem Nordmeer und Schweden sowie das Tiefdruckgebiet über Frankreich fortbestehen. In Deutschland war es heute früh bei 7 bis 16 Grad Wärme im Nordosten bewölkt und teilweise regnerisch, sonst trocken und heiter. Der Kahle Asten hatte mäßigen Ostwind, heiteres Wetter und 9 Grad Wärme.

Aussichten bis Donnerstag: Zunächst noch ziemlich warm bei wechselnder Bewölkung und stellenweise Gewitterneigung.

Geschäftliche Mitteilung.

Eine seltene Freude wurde am Sonntag den Insassen des Gelsenkirchener Gefängnisses zu teil. Die Firma Siem hatte nach Aufwendung erheblicher Kosten den Gefangenen auf modernen Musikinstrumenten eine musikalische Stunde geboten, die allen Hörern einen ausgezeichneten Genuß verschaffte. Man merkte bei der vorzüglichen Wiedergabe es allen, die Musik hören durften, an, daß sie dankbar für die Gabe waren. Der Wunsch wurde von den verschiedensten Seiten geäußert, daß doch recht bald wieder eine ähnliche Veranstaltung stattfinden möge.

Eine Motte flog zum Licht.

Roman von Hans Schulze

Nachdruck verboten

14

Unwillkürlich stand jene lüsterne Nacht auf einmal wieder vor seiner Seele, da der Schänder seiner Ehre auf der Stelle von seiner Hand gefallen wäre, wenn Hella den Wehrlosen nicht mit ihrem eigenen Leib gedeckt und unerschrocken in ein Nebenzimmer gerettet hätte.

Alsleben zog die Uhr. Zwei Minuten vor elf.

In diesem Augenblick ging draußen die Haustür.

Ein leises Klopfen.

„Herein!"

„Guten Abend, Leo!"

Fast lautlos war Hella eingetreten.

Hochaufgerichtet wie zwei Kämpfer standen sie sich gegenüber und tauchten die Blicke sekundenlang starr ineinander.

Hella hatte einen seidenen Schal um den Kopf geschlagen.

Aus der Umrahmung des weichen Gewebes leuchtete das süße, blasse Kindergesicht, das einst seine Sinne in einem so seligen Rausch gehalten hatte.

Ein ganz feiner Puderhauch lag auf den zartgerundeten Wangen und in der Linie der Augenbrauen lief ein schmaler Strich von Fettschminke, an dem sich der Tau der Nacht in einer Kette winziger, schimmernder Tröpfchen festgesetzt hatte.

„Willst du mir nicht wenigstens einen Stuhl anbieten?"

Klar und kalt klang Hellas tönender Sopran durch die nächtliche Stille.

Alsleben zögerte noch immer.

„Ich dächte, daß das, was wir beide noch miteinander auszumachen haben, sich im Stehen erledigen lassen dürfte!"

„Du irrst, mein Freund! Ich habe lange und ernst, ich habe geschäftlich mit dir zu reden!"

„Ich wüßte nicht, welche geschäftlichen Beziehungen zwischen uns noch bestehen sollten!"

„Du vergißt die wichtigste! Nämlich, daß wir noch immer verheiratet sind!"

Ein metallischer Ton zitterte durch das Zimmer. Alsleben zuckte leise zusammen.

„Allerdings, das hatte ich vergessen!", sagte er, sich mühsam beherrschend. „Du freilich hast unsere Ehe ja wohl stets nur unter dem Gesichtspunkt eines Geschäfts betrachtet!"

Ein kühl überlegenes Lächeln war die Antwort.

„Darf ich mich vielleicht setzen?"

Alsleben deutete auf den Klubsessel am Schreibtisch. — „Bitte, nimm Platz."

Ein leises Rauschen von Frauenkleidern.

Dann saß sie wieder geraume Zeit in feindlichem Schweigen.

„Willst du nicht endlich zur Sache kommen? Die Uhr geht schon auf Mitternacht."

Alsleben hatte sich weit in seinen Armsessel zurückgelegt und spielte nervös mit einem Brieföffner.

Es tut mir leid, dich noch in so später Stunde stören zu müssen! Aber es ist mir ja zu anderer Zeit ganz unmöglich, unbelauscht und unbeobachtet mit dir zu verhandeln.

Hella sprach ganz langsam und bestimmt, mit ruhiger Vorsicht ein jedes ihrer Worte wägend.

Das scharfe Licht der elektrischen Tischlampe lag voll auf dem schmalen Oval ihres Gesichts, dessen Linien in noch ungebrochener, mädchenhafter Frische zu dem runden Kinn hinabtauchten.

Wie ein wundervolles Bild saß sie vor ihm in dem Klubsessel und das dunkle Leder schmiegte sich gleichsam liebkosend um die zarte Umrißlinie ihres schlanken Körpers, dessen weiche, müde Bewegungen an die graziöse Geschmeidigkeit einer schönen Katze erinnerten.

„Es kann doch nicht in alle Ewigkeit so zwischen uns weitergehen!", begann sie dann nach einer kurzen Pause von neuem. „Nachdem unsere Ehe durch die ganzen Ereignisse der Zwischenzeit jeden Sinn verloren hat, scheint es mir wenigstens völlig sinnlos, daß wir noch immer durch ein äußerliches Band miteinander verknüpft sind. Schon lange habe ich daher den Wunsch gehabt, diese lästige Fessel abstreifen zu können, aber dein Aufenthalt in Amerika machte mir bisher ja einen entscheidenden Schritt unmöglich. Um es kurz herauszulegen: „Ich bin heute nacht gekommen, um dir eine Scheidung vorzuschlagen!" —

Eine Scheidung!

Alsleben fuhr mit der Hand über die Augen; er fühlte, wie ihm das Blut heiß in die Schläfen stieg.

Eine Scheidung!

Das war das erlösende Wort, die Tür ins Freie; der Weg zu einer neuen, glücklichen Zukunft, in der die Kette der Vergangenheit für immer von ihm abgefallen war.

Scheu und flüchtig, wie ein Schmetterlingsflügel, streifte die Erinnerung an die stille Abendstunde am See auf einmal seine Seele.

Dann war er wieder Herr seiner selbst, ruhig und kalt, ganz Gegenwartsmensch.

Wie ein durchdringendes Geschoß haftete sich sein Blick auf Hellas Gesicht, daß sie unwillkürlich die Augen zu Boden senkte.

Warum kam sie ihm jetzt mit dem Vorschlag?

Stand sein Nachfolger vielleicht schon im Hintergrund? Wollte sie aus der Umgebung des jahrelangen Bohemelebens wieder zurück in die umfriedete Sicherheit bürgerlicher Verhältnisse?

Sie war doch noch immer wunderschön und so kinderjung. Die Zeit hatte ihr nichts genommen.

Noch vielen Männern würde der schwärmerische Blick ihrer Märchenaugen gefährlich werden, deren blaue Tiefe einst so viel versprochen und so wenig gehalten hatte.

Wie er doch selber vor zwei Tagen Zeuge ihres Triumphes gewesen, als der junge Graf Eickstedt dem Zauber ihrer Persönlichkeit so widerstandslos erlegen war, Graf Eickstedt!

Wie ein Blitz durchzuckte ihn auf einmal der Gedanke.

Verstieg sich Hellas abenteuerlicher Ehrgeiz schon zu einer Grafenkrone?

„Ich bin im Prinzip mit einer Scheidung einverstanden!", sagte er endlich, vorsichtig tastend. „Und ich glaube, auch dich zu verstehen. Du willst frei sein — für einen anderen!"

Hella furchte leise die weiße Stirn.

„Ich meine, daß dich das nur wenig interessieren kann!"

„Vielleicht doch, wenn es sich zum Beispiel — um Graf Eickstedt handeln sollte."

Ein leises Zittern lief über Hellas undurchdringliches Gesicht.

Ihre Pupillen wurden auf einmal groß und starr.

Ein instinktives Gefühl sagte ihr, daß der Mann ihr gegenüber sie in diesem Augenblick bis auf den Grund ihrer Seele durchschaute.

„Wie kommst du auf Graf Eickstedt?", fragte sie endlich mit erkünstelter Gleichgültigkeit.

„Liebes Kind, wir beide wollen doch nicht voreinander Komödie spielen! Glaubst du denn, ich habe vorgestern abend nicht ebenso gut wie alle anderen am Tische bemerkt, welchen Eindruck du auf den jungen Grafen gemacht hast?"

„Nun, und wenn es wirklich der Fall gewesen sein sollte?"

Alsleben lächelte kaum merklich.

„An sich ist es mir natürlich gleichgültig, wem Graf Eickstedt seine Gunst zuwendet, auch wenn es sich schließlich um meine eigene Frau handelt, die du ja im Grunde noch immer bist. Ich würde mich erst dann zu einem Eingreifen veranlaßt fühlen, wenn du diese Handlung in deinem Interesse zu einer Heirat ausbeuten wolltest!"

Mit einem leidenschaftlichen Ruck sah Hella auf.

„Ich wiederhole, daß dich das alles nicht im geringsten angeht!"

Alsleben bewegte ablehnend die Hand.

„Ich bitte dich, wir wollen doch ganz ruhig und sachlich miteinander verhandeln. Da gestattest du mir wohl, daß auch ich dir meinen Standpunkt einmal scharf umgrenze. Ich willige in eine Scheidung nur dann ein, wenn sie für die nicht das Sprungbrett werden soll, dich als gefährlicher Störenfried in dies Haus hier einzudrängen. Denn du weißt wohl selbst am besten, daß der Weg zum Grafen Eickstedt nur über Fräulein Herta geht."

Ein höhnisches Lächeln verzerrte Hellas Gesicht.

„Du bist ja auf einmal so zärtlich besorgt um das Glück des Hauses Löhna!"

„Was willst du damit sagen?"

Ein drohender Ton klang durch Alslebens Stimme.

„Daß dein Interesse nicht ganz so selbstlos, und der Tag nicht mehr fern sein dürfte, an dem du dich mit der Baronin Löhna gefunden haben wirst!"

„Ich verbiete dir, den Namen dieser Frau in den Mund zu nehmen!"

Die Stadt als Unternehmer

Aufschlußreiche Einzelheiten über städtische Unternehmungen.

Der nun vorliegende neue Etat bringt auch aufschlußreiche Einzelheiten über den Werkstättenbetrieb der städtischen Dienststellen, über die zwei städtischen Ziegeleien und insbesondere über die verschiedenen Park- und Waldanlagen sowie auch über die städtischen Friedhöfe. Damit sich unsere Leser ein Bild von der Verzweigtheit, der Größe und der Kosten dieser städtischen Anlagen machen können, geben wir im nachstehenden einen Auszug aus dem Etat wieder.

A. Werkstättenbetrieb

Die Werkstatt arbeitet nur im Auftrage anderer städtischer Dienststellen. Sie beschafft und verarbeitet die Rohstoffe und stellt sie den Bestellern mit den verbrauchten Löhnen und den Kosten für das Material nebst 5 Prozent Zuschlag in Rechnung. Ein großer Teil der Werkstattarbeit entfällt auf Unterhaltung der Heizungs-, Beleuchtungs- und Wasserleitungsanlagen. Ursprünglich war die Werkstatt die städtische Installation. Die anderen Handwerker sind in der Hauptsache gelegentlich der Zusammenlegungen in den letzten Jahren übernommen worden. Der Gesamtabschnitt muß sich am Jahresschluß ausgleichen.

Löhne. Lohn einschließlich der sozialen Versicherungsbeiträge für 2 Schreiner, 1 Dachdecker, 3 Schlosser (2 nur je 5 Monate im Jahre), 2 Heizungsmonteure, 2 Installateure und Klempner, 1 Maurer und Isolierer, 1 Elektriker, 5 Hilfsarbeiter (2 nur je 5 Monate im Jahre), zusammen 17 Personen.

Unterhaltung der Maschinen und Geräte: Zu unterhalten sind: 1 2-Tonnen-Lastauto, 1 Bohrmaschine, 1 Blechwalze, 1 Schmiergelstein, 1 Kreissäge, 3 Elektromotore, 2 Schweißapparate, 1 Blechschere, elektrische Meßinstrumente und Werkzeuge aller Art.

Heizung, Beleuchtung, Wasser: Außer den Heizöfen kommen für den Kohlenverbrauch auch die Schmiedefeuer in Frage.

Sonstige Betriebskosten: Miete an das Liegenschaftsamt 630 RM., Kraftfahrzeugsteuer 260 RM., und verschiedene kleinere unvorhergesehene Ausgaben.

B. Ziegelei

Die Stadt betreibt 2 Ziegeleien. Die Maschinenziegelei an der Hollandstraße ist städtisches Eigentum, die Handstrichziegelei an der Watermannstraße ist von den Erben Pokorny gepachtet. Die Pachtzeit läuft noch bis zum 31. März 1932. Wegen der Geschäftsflaue auf dem Baumaterialienmarkt soll in diesem Jahre die Produktion weiterer Steine unterbleiben. Der Betrieb wird sich nur mit dem Verkauf und evtl. Abfahren der noch lagernden zirka 6 000 000 Steine befassen.

Löhne. Benötigt werden voraussichtlich vorerst 4 Arbeiter einschl. Chauffeur.

Sonstige sächliche Betriebsausgaben. Für Abfuhr der Ziegelsteine: Benzol, Autosteuer, Auto-Versicherung und -Reparaturen.

Pacht, Steuern, Versicherungsbeiträge und Sonstiges:

Pacht Pokorny	4000	RM.
Umsatz- und Lohnsummensteuer	1965	„
Hauszinssteuer (Pokorny)	76	„
Grundvermögenssteuer	718	„
Betriebsvermögenssteuer	336	„
Aufbringungssteuer	640	„
Feuerversicherungsbeitrag	265	„
Sa.:	8000	RM.

C. Stadtgärten

Es sind zu unterhalten:

a) Parkanlagen:

Stadtgarten Gelsenkirchen	25,25	ha
Südpark Gelsenkirchen	5,17	„
Bulmker Park Gelsenkirchen	5,50	„
Schloß Berge Buer	56,00	„
Alter Friedhof Buer	0,44	„
Anlage an der Bochumerstraße Buer	1,26	„
Sa.:	93,62	ha

b) Waldanlagen:

Stadtwald Buer	26,45	ha
Bismarchain Gelsenkirchen	11,25	„
Löchterheide Buer	43,84	„
Wäldchen an der Schrebergartenanlage Buer	0,67	„
Sa.:	82,21	ha
c) Schmuckplätze und Grünanlagen	51,71	ha
d) Gärtnerei	2,95	„
e) Gewächshäuser	0,23	„
f) Baumschulen	10,90	„
g) Zu pflegende Straßenbäume (bei 196 Kilometer Straßenlänge)	27 250	Stück
Zu pflegende Schulhofbäume etwa	3 000	Stück

Mieten und Pächte. In Frage kommen je 1 Wohnung im Stadtpark, Südpark und Bulmker Park und 2 Wohnungen im Stadtwald Buer.

Betriebseinnahmen.

Der Ansatz setzt sich wie folgt zusammen:

Verkauf von Pflanzen, Gras, Holz, Besichtigung des Schauhauses usw.	32 400	RM.
Aus Gondelteichen und Eisbahnen	25 000	„
Aus der Versuchsgärtnerei	10 000	„
Arbeiten für Gestellung von Dekorationen	3 000	„
Arbeiten für Baumpflanzungen auf den Schulhöfen usw.	9 000	„
Sa.:	79 400	RM.

Löhne. Lohn einschließlich der sozialen Versicherungsbeiträge für 3 Techniker, 4 Büroangestellte, 10 Obergärtner, 26 Gärtner, 7 Handwerker, 6 Fuhrleute und Kraftfahrer, 24 Arbeiter, 2 Frauen, 6 Saisonarbeiter, 12 Lehrlinge, zusammen 100 Personen.

Sächliche Betriebskosten:

Bäume und Sträucher	8 600	RM.
Jungpflanzen	5 000	„
Sämereien, Blumen, Ersatzpflanzen	19 100	„
Frühbeetkästen	6 000	„
Baumpfähle und Baumschützer	13 000	„
Glas und Töpfe	5 900	„
Dünger	7 200	„
Geräte und Betriebsstoff	8 400	„
Verschiedene Verbrauchsmaterialien	21 500	„
Fuhrlohn und Frachten	12 500	„
Futtermittel	9 000	„
Vogelschutz und Winterfütterung	3 200	„
Motorrasenmäher	3 000	„
Verschiedenes	13 600	„
Sa.	136 000	RM.

Heizmittel, Licht, Wasser.

Brennmaterialien	9 600	RM.
Beleuchtung	1 800	„
Kraftstrom	500	„
Wasser	10 100	„
Unterhaltung der Anlagen	2 000	„
Sa.:	24 000	RM.

Steuern, Gebühren und Pächte.

Grundvermögens- und Hauszinssteuer	7 400	RM.
Berufsgenossenschaftsbeiträge	11 000	„
Feuerversicherungsbeiträge	3 000	„
Pächte (Hülserheide, Löchterheide, Baumschulen an der Schlachthofstraße und Aschenbrockallee, Keller auf Gutshof Berge)	16 500	„
Umsatzsteuer	300	„
Sonstiges	800	„
Sa.	39 000	RM.

Teichwirtschaft. Löhne 3000 RM., Fischbrut 500 RM., Jungfische 3500 RM., Lupinen 500 RM., Verschiedenes 500 RM.

D. Friedhöfe

Bestand an Friedhöfen:

1. Gelsenkirchen, Ostfriedhof	17,71	ha
2. „ Südfriedhof	13,58	„
3. „ Westfriedhof	8,08	„
4. „ Rotthausener Friedhof	6,12	„
5. Buer, Hauptfriedhof	13,83	„
6. „ Nordfriedhof	7,94	„
7. „ Nesser Friedhof	1,20	„
8. „ Friedhof Beckhausen	2,04	„
9. „ Friedhof Mühlenstraße	3,00	„
10. Horst, neuer Friedhof	3,10	„
11. Horst, alter Friedhof	3,05	„
Zus.:	79,65	ha

Mieten und Pächte. 4 Wohnungen auf dem Ostfriedhof, 2 Wohnungen auf dem Südfriedhof, 1 Wohnung auf dem Westfriedhof, 1 Wohnung auf dem Rotthausener Friedhof, 1 Wohnung auf dem Horster neuen Friedhof.

Gebühren.

Verkauf von Grüften und Kaufgräbern	45 000	RM.
Gebühren für Reihengräber	17 700	„
„ „ Grabbereitung	27 400	„
„ „ Grabdenkmäler (10 % des Denkmalwertes)	7 000	„
„ „ Grabanlage	22 400	„
„ „ Grabpflege	89 000	„
„ „ Umbettungen	3 000	„
Für Anbringung von Einfassungen und Namentafeln	6 100	„
Für Allgemeines, wie Kiesverkauf, Erde, Blumen, Kränze Friedhofsunterhaltungsgebühr (1 RM. pro Erbgrab)	25 800	„
Sa.:	243 400	RM.

Löhne. Lohn einschließlich der sozialen Versicherungsbeiträge für 10 Gärtner, 5 Lehrlinge, 2 Wächter, 28 Arbeiter, 18 Arbeiterinnen, 4 Bürogehilfen, zusammen 76 Personen.

Betriebskosten:

Für Rosen- und andere Sträucher	6 000	RM.
„ Grassamen u. sonstige Sämereien	3 000	„
„ Blumen und Blumenzwiebeln	5 000	„
„ Jungpflanzen	1 500	„
„ Verbrauchsmaterialien	15 000	„
„ Dünger	3 000	„
„ Einfassungen (für Erbgräber)	7 000	„
„ Futtermittel	3 000	„
„ Fuhrlöhne und Frachten	3 000	„
„ Sonstiges	1 500	„
Sa.	48 000	RM.

Heizung, Beleuchtung, Reinigung und Wasser.

Brennmaterialien	4 000	RM.
Beleuchtung	300	„
Wasser	700	„
Unterhaltung der Anlagen	500	„
Sa.:	5 500	RM.

Steuern, Gebühren und Beiträge.

Grundvermögens- und Hauszinssteuer	700	RM.
Berufsgenossenschaftsbeiträge	2 000	„
Feuerversicherungsbeiträge	100	„
Sonstiges	200	„
Sa.:	3 000	RM.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Gelsenkirchen.

Zur heutigen Generalversammlung im Gesellenhause.

Der Verein hat am heutigen Mittwoch 20 Uhr im katholischen Gesellenhause, Theresien- und Hindenburgstraßen-Ecke, seine Jahreshauptversammlung. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden; 2. Erstattung des Jahres- und Kassenberichts durch den Syndikus; 3. Bericht der Rechnungsprüfer; 4. Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsleitung; 5. Neuwahlen zum Vorstand; 6. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1930; 7. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Bielefeld, Recklingbausen: Die wirtschaftspolitische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Wohnungswirtschaft; 8. Verschiedenes. Alle Mitglieder werden um Erscheinen gebeten. (S. Anzeige.)

Wie aus obiger Tagesordnung ersichtlich, wird durch den Syndikus, Herrn Dr. Stoßberg, der

Jahresbericht

erstattet. Wir entnehmen diesem Bericht heute schon folgende Einzelheiten:

Das vergangene Geschäftsjahr 1929 war eins der arbeitsreichsten seit Bestehen des Haus- und Grundbesitzervereins. Die Zahl der in Gelsenkirchen wohnenden Mitglieder beträgt 2108, die der auswärtigen Mitglieder 32, insgesamt 2140. Vorsitzender des Arbeitsausschusses der Interessengemeinschaft ist der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Wilhelm Maul. Die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft liegt bei der Geschäftsstelle des Vereins. Vorstand und Geschäftsleitung beschäftigen, abgesehen von Fragen organisatorischer Art, vor allem allgemeine kommunale Angelegenheiten. Zu erwähnen sind die umfangreichen Beratungen bezüglich des im Berichtsjahre neu erlassenen Ortsrechts betr. Erhebung von Anliegerbeiträgen und Gebühren, sowie bei Vorlage eines Nachtragsetats zwecks Deckung der Fehlbeträge aus dem städtischen Haushalt. Die in Anbetracht der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage zurückgehenden Steuereingänge, gesteigerte Wohlfahrtslasten und andere Gründe haben die Stadt Gelsenkirchen-Buer in allergrößte Finanzschwierigkeiten gebracht. Die Stadtverwaltung glaubte, im Interesse einer ordnungsmäßigen Finanzwirtschaft der Stadtverordnetenversammlung einen Nachtragsetat zur Annahme vorlegen zu müssen. Den wirtschaftlichen Verbänden ist es gelungen, die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung von der Untragbarkeit eines fünften Steuerquartals zu überzeugen, so daß der von der Verwaltung vorgelegte Nachtragsetat abgelehnt wurde. Die Zusammenlegung der Städte Gelsenkirchen und Buer und der Landgemeinde Horst machte nach dem Eingemeindungsgesetz den

Erlaß eines neuen Ortsrechts

für das Gebiet der Gesamtstadt erforderlich, da das Ortsrecht der früheren selbständigen Gemeinden mit dem 30. Juni 1928 untergegangen war. Im vorjährigen Geschäftsbericht teilten wir mit, daß unseres Erachtens auch die frühere Gelsenkirchener Bürgersteigobservanz zu diesem untergegangenen Ortsrecht gehöre und daß die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts über diese Streitfrage im Laufe des Jahres zu erwarten sei. Tatsächlich haben wir auch im Juli 1929 eine obsiegende Entscheidung des OVG. erzielt. Neu erlassen wurden im Oktober 1929 Ortsstatute: Erhebung von Kosten für die erste Anlage, Einrichtung und fünfjährige Unterhaltung neuer Straßen und betr. die Erhebung von Gebühren für Straßenreinigung, Müllabfuhr und Entwässerung. In gemeinsamer Arbeit mit den bürgerlichen Fraktionen ist es uns gelungen, eine Abänderung besonders des Ortsstatuts betr. Erhebung von Anliegerbeiträgen zu erwirken, die für die beitragspflichtigen Grundstückseigentümer erhebliche finanzielle Vorteile im Gefolge hat. Gegenwärtig hat die Stadtverwaltung noch den Plan, ein Ortsstatut einzuführen, das den Anlieger zu Beiträgen nach Maßgabe des wirtschaftlichen Vorteils zu den Kosten der völligen Erneuerung des Fahrdamms oder des Bürgersteigs heranzieht. Als Höchstsätze sind vorgesehen 60 Prozent der Kosten der Fahrbahn- und 90 Prozent der Gehbahnerneuerung. Einstweilen ist der Entwurf für das Ortsstatut nach einer Vorbesprechung im Tiefbauausschuß bis nach der Etatsberatung zurückgestellt worden. Mit Recht erheben wir an die zuständigen Stellen den Anspruch, auf dem Gebiet des Wegebaues die übrigen Konsequenzen zu ziehen und den nach Durchführung der polizeilichen Schutzmaßnahmen noch erforderlichen Schutz vor Verkehrserschütterungen durch Straßenbau aus allgemeinen Mitteln zu bewirken. Eine Neubelastung aus der eigenen Tasche kann man billigerweise der ohnehin schon schwer genug unter dem Steuerdruck stehenden Wirtschaft wie dem Privateigentümer nicht zumuten. Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß die Privateigentümer unter unseren Mitgliedern mindestens zu 70 Prozent aus kleinen Angestellten, Arbeitern, Sozialrentnern, Witwen oder Inhabern kleinster Geschäfte bestehen. Die Stadtverwaltung hat die Einführung des Ortsstatuts damit begründet, einen Ersatz für das fortgefallene Ortsstatut in Buer und die außer Kraft getretene Bürgersteigobservanz schaffen zu müssen. Der Ausfall bezüglich der Observanz in Gelsenkirchen beläuft sich auf etwa 220 000 RM., der in Buer hochgegriffen auf 75 bis 80 000 RM. In Horst gab es keine ähnliche Belastung. Nach dem Haushaltsvoranschlag für 1930 ist jedoch die Erhebung von rund 820 000 RM. vorgesehen, so daß

Die bequeme 50 Stück-Etui-Packung

Unsere Atikah führen wir jetzt auch in gebogenen Taschen-Etuis aus Blech zu 50 Stück verpackt. Es ist damit die Möglichkeit geboten, grössere Mengen Atikah Cigaretten bequem und unauffällig bei sich zu führen. Diese Packungen sind sehr geeignet für Reisen, Ausflüge, abendliche Vergnügungen und besonders bei Besuch von Lokalen, wo Sie befürchten müssen, dass Sie Ihre gewohnte Atikah nicht erhalten.

ATIKAH CIGARETTE AUSLESE

DIE MEISTGERAUCHTE 6PFG.-CIGARETTE OHNE MUNDSTÜCK

DELTA CIGARETTENFABRIK G·M·B·H DRESDEN-A-16

wir um so mehr Veranlassung haben, unsere Interessen gerade in dieser Frage wirksam zu vertreten.

Wir im Vorjahr führten wir auch im Berichtsjahr 1929 zahlreiche Klagen im Verwaltungsstreitverfahren gegen die

Obdachlosenpolizei

mit dem Ziel, die Aufhebung der Beschlagnahme von Wohnungen zur Unterbringung Obdachloser zu erwirken. In allen Klagen sind wir erfolgreich geblieben. Vor allem wenden wir uns dagegen, daß die Obdachlosenpolizei lediglich zum Zwecke der Prozeßverschleppung Berufung gegen Beschlagnahmeverfügungen aufhebende Urteile des Bezirksausschusses einlegt und die Berufung planmäßig einige Tage vor dem Termin am Oberverwaltungsgericht zurücknimmt. Wenn man schon ein Wohnungsamt unter erheblichem Kostenaufwand einrichtet und unterhält, soll man nicht noch eine andere Behörde dazu ermächtigen, die Wohnungsämter kalt und die Vermieter noch schlechter zu stellen, als sie durch das Wohnungsmangelgesetz ohnehin schon gestellt worden sind. Außerdem sind die Mieter in noch größerem Maße Leidtragende, als die Vermieter.

In den Stadtteilen Buer und Horst hatten sich im vergangenen Jahre

Schwierigkeiten bezgl. der Mietberechnung

ergeben, da in einzelnen Entscheidungen des Amtsgerichts Buer die frühere Regelung der Mietzinsbildung nach der Gelsenkirchener Bekanntmachung vom 20. Juni 1929 als gesetzlich unrichtig bezeichnet worden war. Auf Antrag der Vermieter-Organisationen wurde daher eine neue Bekanntmachung von der Stadtverwaltung erlassen, die den gesetzlichen Vorschriften entspricht. Die frühere Regelung in Gelsenkirchen beruhte auf einer Einigung des Mietervereins mit dem Haus- und Grundbesitzerverein in Gelsenkirchen. Der Stadtverwaltung war die im März 1928 zustandegekommene Einigung bekannt, so daß für sie kein Anlaß bestand, im Verordnungswege störend irgendeine andere Regelung zu treffen. Wenn daher der zuständigen Verwaltung von irgendwelchen Stellen der Vorwurf gemacht wurde, ihre Bekanntmachung vom 20. Juni 1929 sei in Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen erlassen worden, fühlen wir uns aus Gründen des Anstandes verpflichtet, dies mit den vorgebenden Ausführungen richtig zu stellen. Der Mieterverein hat anerkannt, daß die vertragliche und ortsübliche Pflicht zur Ausführung der Schönheitsreparaturen vor dem Kriege in Gelsenkirchen den Mietern oblegen hat. Mit Rücksicht hierauf hätten die Vermieter einen Anspruch auf Steigerung der Friedensmiete um 4 Prozent. Die Mieter hingegen könnten beanspruchen, daß die Grundvermögenssteuer nur insoweit umgelegt würde, als sie nicht zur Deckung der Gebühren für Müllabfuhr, Straßenreinigung und Entwässerung bestimmt ist. Da der Betrag, um den die Friedensmiete zu erhöhen wäre und der Betrag an Grundvermögenssteuer, der als Gebühren abzusetzen wäre, einander in etwa entsprechen, haben Mieterverein und Haus- und Grundbesitzerverein auch jetzt wieder ein Abkommen getroffen, mit Rücksicht auf die darin liegende große Vereinfachung die Miete wie in der Vergangenheit weiter zu berechnen, d. h. gegenwärtig einschließlich Grundvermögenssteuerumlage 126 Prozent der Friedensmiete zu erheben, sofern nicht durch eine Aenderung des Gemeindezuschlages zur Grundvermögenssteuer sich nachträglich etwas anderes ergibt.

*

Zu erwähnen ist noch die vom Verbandspräsidenten für das Gebiet des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk in Essen am 17. Februar 1930 neu erlassene Wohnungsmangelverordnung, durch die die früheren gemeindlichen Verordnungen außer Kraft gesetzt und ersetzt worden sind. Auf eine nähere Besprechung können wir hier verzichten, da die Verordnung selbst im Türmer vom 1. April 1930 abgedruckt war und in der folgenden Nummer einer eingehenden Besprechung unterzogen worden ist.

Von der Möglichkeit, aus den durch den Verein zu begebenden Mitteln Reparaturhypotheken zur Ausführung großer Instandsetzungsarbeiten aufzunehmen, ist in Anbetracht der günstigen Zinsen reger Gebrauch gemacht worden.

Im ganzen genommen haben wir im Berichtsjahre auf unserem Tätigkeitsgebiet manchen Erfolg erzielt. Wir sind uns darüber klar, daß uns vor allen Dingen im laufenden Jahre noch große wirtschaftliche Schwierigkeiten bevorstehen, besonders von der steuerlichen Seite her. Sie dürfen sich darauf verlassen, daß wir uns in jeder Beziehung aufs Neue tatkräftig für eine wirksame Vertretung Ihrer Interessen einsetzen werden.

Turnen * Spiel * Sport

Fußball.

Deutsch-Amerikaner auf Europa-Reise.
Ein Wattenscheider dabei.

Das Problem, eine Mannschaft aus Amerika, bestehend aus deutschen Spielern, nach Europa zu entsenden, erhält nun Wirklichkeit. Am 23. Mai beginnt das Tournee auf dem Festland mit dem Spiel gegen den Hamburger Sportverein. Die Mannschaft der Deutsch-Amerikaner hat folgendes Aussehen: Tor: Holst (Hoboken); Verteidiger: Falk und Halstenbach (beide DFC. Neuyork); Läufer: Sunser (DFC. Neuyork), Geiger (Elisabett), Krone (DFC. Neuyork); Stürmer: Kaiser (Elisabeth), Kuntner (Wiener SC.), Körner (DFC. Neuyork), Szentmiklosjy (Newark), Müller (Newark). Als Verstärkungen stehen noch zur Verfügung: der Mittelläufer Schneider (Newark) und der Torwächter Pitzner (Sparta Chicago). Kaerscher (Vienna Milwaukee), Buschner (Vienna Chicago), Rostek und Gonzela (DSC. Milwaukee). In der amerikanischen Mannschaft befinden sich einige bekannte Spieler (früher in Deutschland tätig), zum Beispiel der Verteidiger Falk, der frühere internationale Verteidiger von Wacker München. Ihm zur Seite steht Halstenbach, der ein Mitglied des Sportvereins 1919 Wattenscheid war und noch ist. Zu der Zeit, als Wattenscheid 19 noch in der Gauklasse spielte, war er die Stütze der Elf, die einen herben Verlust erlitt, als er vor etwa drei Jahren zum Dollarland auswanderte. (b)

Handball.

Schalke 04. Während die beiden Stammannschaften und die 2. Jugend der Handballabteilung spielfrei waren, weilte die 1. Jugend in Wanne, um gegen die gleiche von Preußen Wanne ein Gesellschaftsspiel auszutragen, das mit 5:3 für Schalke endete. Das Spiel war hart; es wurden Unfairnisse durch die Wanner Mannschaft hineingetragen, wodurch das Spiel den Charakter eines Freundschaftsspieles verlor. Bis zur Halbzeit führte Schalke 04 mit 3:2. Nach Halbzeit fielen einige Spieler der Unfairnissen zum Opfer. In dieser Zeit erzielte Wanne den Ausgleich. Bald darauf kann Schalke die Führung wieder an sich reißen. Kurz vor Schluß stellte 04 durch einen Alleingang des Halbrechten das 5:3 her. (Bl)

Wasserballsport.

Bezirksspiele im Ruhrgau in der Jugendklasse.

In dem Bezirk des Gaues 3 sind die Jugendwasserballspiele bisher nur schleppend ausgetragen worden. In Essen ruhten die Spiele ganz, weil die Badehallen in der Steelerstraße und in Essen-West einer Renovierung unterzogen worden sind. Weiter kam zu der schlechten Abwicklung hinzu, daß der SC. Witten 84 mit seiner Jugendmannschaft eine größere Wettkampfreise unternahm und seine Spiele nicht durchführte. Die durchgeführten Spiele verliefen wie folgt:

Gelsenkirchen — Essen 99 2:4. Das Spiel unter der Leitung Albrechts war das erste der Serie und sah die Essener trotz schwimmerischer Ueberlegenheit als Sieger.

Aegir Essen — Gladbeck 13 3:3. In diesem Spiel trafen die beiden Favoriten aufeinander die sich ein wechselvolles Spiel lieferten. Das Spiel verlief unentschieden im Ergebnis, das beide Mannschaften befriedigen konnte. Gladbeck 13 wird wahrscheinlich Protest einlegen, weil der Schiedsrichter Vereinsangehöriger des Aegir Essen ist.

Gelsenkirchen — Gladbeck 13. Nach Gladbeck führen die Heimischen mit starkem Ersatz und mußten eine schwere Niederlage in Kauf nehmen. Zur Entschuldigung der Heimischen sei gesagt, daß der Schiedsrichter nicht einwandfrei amtierte. Der für das Spiel bestellte Schiedsrichter war ausgeblieben und so wurde das Spiel nicht gewertet.

Aegir Essen — Gelsenkirchen 4:2. Am letzten Sonntag fuhren die Gelsenkirchener nach Essen zum Spiel gegen Aegir Essen. Schiedsrichter war Herr Albrecht. Die Essener spielten überlegener.

Gladbeck 13 — Essen 99 10:5. Die Gladbecker bewiesen bei diesem Spiel ihre Favoritenstellung. Die Essener mußten sich den Gladbeckern, die über eine gewaltige Schußkraft verfügen, etwas unverdient so hoch beugen.

Stand der Tabelle.

Gladbeck 13	2	1	1	—	13:8 3:1
Aegir Essen	2	1	1	—	7:5 3:1
Essen 99	2	1	—	1	9:12 2:2
Gelsenkirchen	2	—	—	2	4:8 0:4
Witten 84	—	—	—	—	0:0 0:0

Deutsche Turnerschaft.

Turnverein Gelsenkirchen-Heßler. Freitag, den 2. Mai, nach dem Training Sitzung der Handballabteilung im Vereinsheim Tagesordnung: Goetzwanderung, Pfingstspiele, Rheinfahrt am 15. Juni usw. Anwesenheit aller dringend erforderlich. Die noch ausstehenden Paßbilder der Damen- und Herren-Faustballmannschaften müssen bis Freitag abgegeben werden.

Schalker Turnverein 1877. Heute von 18 Uhr ab wird auf dem Platz am Jahnhaus trainiert, bei schlechtem Wetter in der Halle.

Handball.

1. Mannschaft Turnverein Rheinelbe — 1. Mannschaft Turnklub 1874 4:9. Diese beiden Mannschaften trafen sich Sonntag morgen auf dem Sportplatz an dem Gasometer. Rheinelbe, die stärkere Mannschaft, drängt im Anfang stark und vermag schnell hintereinander zwei Tore zu werfen. 1874 gibt sich aber noch nicht geschlagen und holt bis zur Halbzeit beide Tore auf. Nach der Pause ist Rheinelbe abgekämpft, 1874 dagegen noch sehr frisch und vermag noch sieben Tore zu werfen, während Rheinelbe nur noch zwei Tore aufholen kann. So trennen sich die Gegner beim Stand von 3:4 für Turnklub 1874.

1. Jugend Schalke 1877 — 1. Jugend 1874. Da 1874 nur mit sieben Mann antritt, vermag 1877 leicht mit 7:1 zu siegen. Zu bemerken ist noch, daß es Halbzeit nur 1:1 stand.

Werksjugend vom Schalker Verein.

Fußball. Am Sonntag spielte die 1. und 2. Jugend gegen die gleichen Jugendmannschaften von Röhlinghausen in Röhlinghausen. Die Spiele brachten uns angenehme Ueberraschungen. Obwohl die 2. Jugend des Gastgebers unserer Mannschaft körperlich weit überlegen war, mußte sie eine Niederlage von 2:1 hinnehmen. Die WTSV.-Leute zeigten ein vorzügliches Zusammenspiel und führten bis zur Halbzeit mit 1:0. Kurz danach gelingt den Röhlinghausern der Ausgleich. Jetzt kämpfen beide Mannschaften auf Sieg, nur noch einige Minuten sind zu spielen; sie reichen soeben noch aus, um den Siegestreffer anzubringen. Das Spiel wurde von äußerst korrekter Hand geleitet. Die 1. Jugend hatte aus dem Spiel am Vorsonntag gegen Preußen Wanne gelernt. Trotzdem rechnete man von vornherein mit einer Niederlage des WTSV., da die guten Wanner sich im Kampf gegen Röhlinghausen beugen mußten. Am Sonntag kam es jedoch anders. Die vorgenommene Umstellung bewährte sich aufs Beste. Der Sturm brachte Angriff auf Angriff vor des Gegners Tor. Besonders der Mittelstürmer und Rechtsaußen waren heute in blendender Form. Beim Schlußpfiff verläßt der WTSV. beim Stande von 3:1 als verdienter Sieger den Platz.

Handball. Unsere 1. Handballmannschaft hatte die Mannschaft vom Turnklub Erle zu Gast. Im ersten Spiel gegen Erle konnten wir einen überzeugenden Sieg herausholen. Das Rückspiel jedoch brachte am Sonntag eine Niederlage von 5:1. Die 2. Mannschaft spielte gegen die 1. Mannschaft von Turnverein Rotthausen auf dessen Platz. Die Rotthauser stellten wohl eine eifrige Mannschaft, die aber vor dem Tore zu unentschlossen war und auch gegen die Technik der WTSV.-Mannschaft nicht ankommen konnte, so daß diese beim Schlußpfiff das Resultat von 8:2 herausholte. — Am 13. April schlug unsere 1. Jugend die gleiche Jugend vom Bochumer Verein mit 10:0 Toren. Der zweite Ostertag brachte derselben Mannschaft im Kampf gegen die 1. Mannschaft von Rheinelbe einen Sieg von 5:3.

Tischtennis-Wettkampf.

Evang. Jünglingsverein Röhlinghausen besiegt den Schalker Turnverein 1877 mit 33:9 Punkten.

Diese Gegner standen sich Samstag nachmittag im evang. Gemeindehause in Röhlinghausen gegenüber. Die Röhlinghauser konnten für die in Schalke erlittene Niederlage von 38:26 Punkten glänzend Revanche nehmen. Von den 42 zum Austrag gelangenden Kämpfen entschieden die Röhlinghauser 33 für sich, während 9 Spiele verloren gingen. Nach Abschluß der Kämpfe ergab sich folgendes Bild:

	Spiele	gew.	verl.	Punkte
A. Niederbäumer, Röhlingh.	7	7	0	147:71
H. Niederbäumer, Röhlingh.	7	7	0	147:78
W. Niederbäumer, Röhlingh.	7	7	1	145:105
Blümel, Röhlinghausen	7	5	2	139:100
Linde, Röhlinghausen	7	5	2	148:130
Schnitzler, Schalke	7	3	4	130:133
Dirr, Röhlinghausen	7	3	4	123:130
Heimann, Schalke	7	3	4	118:141
Senff, Schalke	7	1	6	92:142
Dökel, Schalke	7	1	6	92:145
Blumert, Schalke	7	1	6	89:142
Vaillant, Schalke	7	0	7	113:147

In den einzelnen Spielen wurden folgende Ergebnisse erzielt (die zuerst genannten Spieler sind Röhlinghauser):

H. Niederbäumer — Dökel 21:5, 21:8;
A. Niederbäumer — Heimann 21:9, 21:14;
Dirr — Blumert 16:21, 21:12;
Linde — Senff 15:21, 21:17;
Blümel — Schnitzler 21:14, 14:21;
W. Niederbäumer — Vaillant 21:18, 21:6;
H. Niederbäumer — Heimann 21:16;
A. Niederbäumer — Dökel 21:14;
Dirr — Senff 21:19;
Linde — Blumert 21:18;
Blümel — Vaillant 21:13;
W. Niederbäumer — Schnitzler 21:16;
H. Niederbäumer — Blumert 21:8;
A. Niederbäumer — Senff 21:6;
Dirr — Schnitzler 7:21;
Linde — Vaillant 21:16;
Blümel — Dökel 21:13;
W. Niederbäumer — Heimann 19:21;
H. Niederbäumer — Senff 21:12;
A. Niederbäumer — Blumert 21:4;
Dirr — Vaillant 21:15;
Linde — Schnitzler 28:30;
Blümel — Heimann 20:22;
W. Niederbäumer — Dökel 21:18;
H. Niederbäumer — Schnitzler 21:13;
A. Niederbäumer — Vaillant 21:9;
Dirr — Dökel 19:21;
Linde — Heimann 21:15;
Blümel — Blumert 21:10;
W. Niederbäumer — Senff 21:10;
H. Niederbäumer — Vaillant 21:16;
A. Niederbäumer — Schnitzler 21:15;
Dirr — Heimann 18:21;
Linde — Dökel 21:13;
Blümel — Senff 21:7;
W. Niederbäumer — Blumert 21:16.

Schach-Woche des GdA.

H. Am Montag abend fand im Restaurant zum Hans Sachs (Kuhnig), dem Vereinsheim der GdA.-Schachgruppe, die offizielle Eröffnung der diesjährigen Schach-Werbewoche statt. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Herr Wehr, begrüßte die Anwesenden und tat in launigen Worten seine Freude kund über das Erscheinen aller, besonders aber der Schach-Unionisten. Mit dankbaren Worten gedachte er der Mitarbeit des Bundesmitgliedes, des Stadtmeisters W. Ernst, dessen Lehrvorträge wesentlich zur Ausbildung der Spieler und damit zur Stärkung der Bewegung beigetragen hätten. Nachdem er alle Teilnehmer zur intensiven Mitarbeit aufgefordert hatte, begann Herr Horstmann, Mitglied der Schach-Union, seinen Vortrag über die heiteren und ernsten Seiten des Schachspiels. In treffenden Worten glosserte er die einzelnen Schachspielergestalten. Er betonte das gute Einvernehmen zwischen Schach-Union und der GdA.-Schachgruppe und gab der Hoffnung Ausdruck, die Werbewoche möge ein voller Erfolg werden. Bei Musikvorträgen blieben die Teilnehmer noch recht lange beisammen.

Mittwoch große Simultanvorstellung.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat im Rahmen der Werbewoche den Kreismeister Ernst, der selbst langjähriges Mitglied des GdA. ist, zu einem Simultanspiel verpflichtet, das am Mittwoch abend 20 Uhr im Vereinsheim A. Kuhnig stattfindet. Der Kampf wird voraussichtlich an 30 Brettern ausgetragen.

Kegelsport.

Kegler-Verband Gelsenkirchen und Umgegend. Die Entscheidung ist gefallen, KC. Germania Katernberg ist für 1930/31 Verbandsklubmeister. Wie gewöhnlich stehen die letzten Kämpfe immer im Zeichen starker Erregung. Es wurden daher nur Durchschnittsleistungen erzielt: KC. Germania Katernberg 640 Holz (Verbandsklubmeister), KC. Blindgänger 618 Holz, KC. So-wie-so 572 Holz. — Samstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale Schmidmann, Fürstinnenstraße, Siegerehrung, wozu wir alle Kegelbrüder nebst ihren Gönnern recht herzlich einladen.

Billardsport.

Stadtmeisterschaft. Schon jetzt werden die Turnierteilnehmer der Stadtmeisterschaft, sowie alle Mitglieder der Billardklubs zu dem am Samstag, den 3. Mai, bei Wiele, Wanner- und Heinrichstraßen-Ecke (Klublokal der Bulmker Billardfreunde) stattfindenden Abschlußfest der diesjährigen Stadtmeisterschaft eingeladen. (sch)

Sport in Wattenscheid.

Brieftaubenzüchter Reisevereinigung Wattenscheid und Umgegend. Da am Sonntag der erste Preisflug Stadthagen stattfindet, so ist folgendes zu beachten. Mitglieder, die abrechnen, haben einen Ausweis vorzuzeigen, der von dem Vorsitzenden, Schriftführer und Kassierer des Vereins unterschrieben sein muß. Außerdem ist derselbe mit dem Verbandsstempel zu versehen. Ferner hat der Abrechner eine Abrechnung vorzulegen, woraus ersichtlich ist, welchen Betrag der Verein zuzahlen muß oder ausgezahlt erhält. Reklamationen sind schriftlich bis Sonntag mittag 12 Uhr (nicht, wie der Reiseplan angibt, bis Montag mittag 12 Uhr) bei dem Vorsitzenden, Herrn Otto Baar, Wattenscheid, Heidestraße 57, einzureichen. Es wird darauf hingewiesen, daß Tauben ohne Ringkarten nicht eingesetzt werden dürfen. (Wg)

Vereinsnachrichten.

SpV. 06 Gelsenkirchen. Der SpV. 06 hat sich bemüht, für die kommenden Trainingsstunden einen Trainer anzustellen. Die Trainingsstunden sind Mittwochs und Freitags von 5 bis 8 Uhr. Um rege Beteiligung wird dringend gebeten.

Pferdesport.

Hamburg.

1. Rennen. 1. Gebr. Rösslers Jungmanne (Vinter), 2. Gesolei, 3. Piemont. Toto: 36, 17, 15:10. Ferner: San Marco, Juwel. H. — ¾ Lg.

2. Rennen. 1. Hauptgest. Graditz's Herbstzeitlose (Huguenin), 2. Curator, 3. Pensterose. Toto: 13, 10, 10:10. Ferner: Schicksalsstrom. K. — 10 Lg.

3. Rennen. Dr. A. Bachurs Caesarion (M. Schmidt), 2. Eldon, 3. Stalliedling. Toto: 69, 23, 24, 23:10. Ferner: Lauscher, Geo, Empfehlung, Gerald, Rote Reike. ¾ — ¾ Lg.

4. Rennen. 1. Frau M. Schmidts Altenberg (M. Schmidt), 2. Linz, 3. Blanker Hans. Toto: 20, 20, 30:10. Ferner: Sterneck, Grenadier, Meisterpolier. 1 — 1½ — 2 Lg.

5. Rennen. 1. A. Saur's Bonheur (H. Zachmann), 2. Goldwert, 3. Oberon 2. Toto: 27, 15, 15:10. Ferner: Treuland. ¾ — ¾ Lg.

6. Rennen. 1. B. C. Heye u. H. Rodewalds Ria (Huguenin), 2. Fürst Emmo, 3. Wallia. Toto: 50, 18, 15:10. Ferner: Rosenquarz, Tintorette, Fürstenrauch. H. — 1 Lg.

7. Rennen. 1. O. Blumenfeld u. R. Samsons Brutus (Wisek), 2. Monima, 3. Florett. Toto: 40, 17, 16:10. Ferner: Fernamt, Index. K. — 4 Lg.

Grunewald.

1. Rennen. 1. Frhr. Alfr. v. Oppenheims Schmeichlerin (Munro), 2. Ararat, 3. Fenelon. Toto: 19,12, 13:10. Ferner: Servatrix. ¾ — ¾ Lg.

2. Rennen. 1. R. Haniels La Marsna (Ackermann), 2. Landluft. Toto: 11:10, 3 Pferde liefen.

3. Rennen. 1. H. F. Wriedts Indra (Safvik), 2. Lilienfee, 3. Judica. Toto: 137, 55, 33:10. Ferner: Rossini, Legende. H. — ¾ Lg.

4. Rennen. 1. M. J. Oppenheims Normanne (Narr), 2. Ina, 3. Dianthus. Toto: 14, 12, 16:10. Ferner: Metrodorus. 1 — 2 Lg.

5. Rennen. 1. Stall Hagos Alos (Vinzens), 2. Audacia, 3. Rhapsodie. Toto: 63, 15, 13:10. Ferner: Lantranchi. H. — 1½ Lg.

6. Rennen. 1. W. Scharrs Neuer Usher (A. Yorke), 2. Dirschau, 3. Mithridates. Toto 58, 22, 23:10. Ferner: Sonntagmorgen, Wupeifu. 4 — 6 Lg.

7. Rennen. 1. Stall Holmas Altenhof (H. Schmidt), 2. Don Jose, 3. Bernhard, 4. Funken. Toto: 93, 24, 15, 25, 37:10. Ferner: Brillant, Lebum, Simonides, Lantor, Rotenstein, Lobied, Osiris, Hagen, Erinnerung, Cadsel. H. — ½ Lg.

Enghien.

1. Rennen: 1. R. Guillons El Capitan (M. Gulbo), 2. Savoyard 4, 3. Poupette. Toto: 34, 16, 18, 29:10. Ferner: Le Caprice, West Fleet, Branle Bas, Bostock, Dandin 2, Adorandus, Espagnol. 4—3 Lg.

2. Rennen: 1. Cte. A. de Gestas Thamastar (H. Howes), 2. Vent Debout, 3. Printania. Toto: 43, 22, 34:10. Ferner: Rosario 2, L'Ouse. 3—6 Lg.

3. Rennen: 1. † du Roy de Blicquy R. Crambotse (J. Belmondo), 1. † J. S. Josephs Tolga (A. Kallen). Toto: 32, 36:10. 3. Lee Caprice. Toto: 92:10. Ferner: Moscou, Noirlac, Gobelin, Olive Noir, Ma Cherie, Asaban 2, Anubis 2, Rion, Sommiere, D.S.O., Negation, Saint Obin, Le Gave. 7—3 Lg.

4. Rennen: 1. H. La Montagnes Hobby (A. Cerez), 2. Domitius, 3. Coeur Bearnais. Toto: 38, 13, 16, 13:10. Ferner: Sacois, Have a Drink, Haratsch, Magbzen, Matho. 2½—6 Lg.

5. Rennen: 1. A. Veil-Picards Netherbey (M. Butler), 2. Seseli, 3. Resone. Toto: 32, 16, 93, 19:10. Ferner: Coco Cherie, Nanan, Plaise a la Cour, Rapid, Royal Maintenan, Danyou. 4—1½ Lg.

6. Rennen: 1. A. Cointreaus La Drapeau (R. Lod), 2. Guethard, 3. Le Havre. Toto: 31, 18, 19:10. Ferner: Denis, San Benito 2, Le Yacht, Tiny Fleet. H—2½ Lg.

Um den Hengstenberg-Pokal.

RV. „Diamant" Gelsenkirchen gewinnt zum zweiten Male.

Zum ersten Frühjahrsbezirksfahren hatten sich die Fahrer des Bezirks Emscher-Lippe in Günnigfeld eingefunden. Das schöne Wetter brachte eine große Sportlerschar zur Parkwirtschaft zum Start und Ziel. Der Ausrichter, „Staubwolke" Günnigfeld, hatte für gute Organisation gesorgt.

Ueber 80 Fahrer starteten in vier Klassen. In der A-Klasse gab es einen Vereinsmannschaftskampf um den Pokal. Gelsenkirchen wurde Sieger im Städtekampf gegen Gladbeck. Dem R. V. 02 Gelsenkirchen wäre es diesmal gelungen, den Pokal zu erringen, wenn nicht in den letzten zehn Kilometer durch unfaires Fahren und Eigensinn einzelner Fahrer die Mannschaft gesprengt worden wäre. Somit konnte der R. V. Diamant, der gute Leute durch Sturz verloren hatte, zum zweiten Male Gesamtsieger sein. Das Frühjahrsamfahren wird nun wieder 1931 in Gelsenkirchen stattfinden.

Ergebnisse:

A-Klasse. 1. Göring-Günnigfeld 84 Kilometer 2,12 Std.; 2. Hartmann-Olympia Gladbeck; 3. Schäfer-Wanne, 4. Powelzik-Diamant Gelsenkirchen; 5. Weber-Buer; 6. Rattey-02 Gelsenkirchen; 7. Weidkämper-02 Gelsenkirchen; 8. Hendrichs-Olympia Gladbeck; 9. Regulski; 10. Moderau, beide Diamant Gelsenkirchen; 11. Bolender-02.

B-Klasse. 1. Soduteit-Gladbeck 1912 2,17 Std.; 2. Gayko-02 Gelsenkirchen; 3. Schiedlewski-02 Gelsenkirchen; 7. Weber-Buer; 9. Onenkert-Buer.

Jugend. 1. Adamschak-Olympia Gladbeck 34 Kilometer 68 Min.; 2. Wilde-Ol. Gladbeck; 3. Wrobel-Buer; 8. Larfeld-Buer; 9. Mauttappe-02 Gelsenkirchen; 10. Broda-Horst; 11. Hiese-Hesler.

Altersfahrer. 1. Nagel-Wanne; 2. Menzel-1912 Gladbeck.

*

Am Sonntag starten die Gelsenkirchener Fahrer „Rund um Köln", 300 Kilometer; Start 6 Uhr in Köln-Baderberg, Brühlerstraße.

Von den Gelsenkirchener Filmbühnen.

Indizienbeweis.

Von
Dr. M. Stefan.

In verschiedenen Sensationsprozessen der letzten Jahre sind die Gefahren, die die Methode des Indizienbeweises in sich birgt, deutlich hervorgetreten. Noch ist der Fall Jakubowsky in aller Erinnerung. Der Indizienbeweis führte hier zu einem Fehlurteil, dessen grausame Folgen den Tod eines unschuldigen Menschen nach sich zog. Kaum war der Fall Jakubowsky in den Hintergrund getreten, als ein neuer Prozeß die Oeffentlichkeit beschäftigte, in dem sich wiederum beinahe ein hieb- und stichfester Indizienbeweis für die Schuld des Angeklagten ergab. Das ist der aufsehenerregende Prozeß gegen den Schüler Hußmann. Indizien waren gefunden, schwerwiegende Indizien, die scheinbar ein lückenloses Bild von der Schuld des Hußmann gaben, so daß man schon das Todesurteil im Hintergrunde sah, als durch neue Beweismomente das augenscheinlich stabile Gebäude des Indizienbeweises zusammenbrach.

Ein Indizienbeweis ist ein mosaikartiges Gebilde, das oft aus kleinen und allerkleinsten Teilen besteht. Wie leicht kann es sich ereignen, daß ein kleines Teilchen, das sich scheinbar durchaus organisch dem Ganzen einfügt, als unpassend herausgefunden wird, wodurch sich eine Lücke im Gesamtbilde ergibt. Ein besonders interessanter Fall für die Unzulänglichkeit eines scheinbar restlos geglückten, von Publikum und Presse anerkannten Indizienbeweises, der dann zu einem Fehlurteil führte, ereignete sich jetzt in dem Prozeß Henry Edwards. Eine bekannte Filmgesellschaft erwarb die Verfilmungsrechte des Edwards-Prozesses. Der Film erschien unter dem Titel „Indizienbeweis" und gelangt im Rahmen eines großen Programms ab Freitag, den 2. Mai, in den Uhu-Lichtspielen, Hochstraße 1, zur Aufführung.

Tivoli-Lichtspiele, Arminstraße 14/16. Heute Donnerstag letzter Spieltag des Programms „Der weiße Teufel" mit Iwan Mosjoukin usw., „Adieu, Mascotte" mit Lilian Harvey, und dem Sensationsfilm „Salto King, die Todesfahrt im Weltrekord". Ab Freitag das vierte Festspielprogramm. Der erste Hauptfilm „Frau im Mond" gewinnt durch den neuesten Plan des Professors Oberth wieder an Aktualität. Aus Mediasch in Siebenbürgen wurde allen Zeitungen die Mitteilung zuteil, daß er im Sommer dieses Jahres einen Flug mit seiner Luftrakete in den Luftraum bis zu einer Höhe von 50 Kilometer unternehmen will. Der Film, ein Meisterwerk des bekannten Regisseurs Fritz Lang, dem Verfasser von Nibelungen, Metropolis, Spione und vieler anderer bedeutender Filme, ist nach dem weltbekannten Roman von Thea Harbou mit erstklassigen Künstlern unter großem Kostenaufwand gedreht worden. Ein Stab wissenschaftlicher und künstlerischer Mitarbeiter verhalfen dem Film zu seinem großen Erfolg. Fritz Lang läßt in diesem künstlerisch hochdramatischen Werk Wirklichkeit werden, was der Technik vielleicht im Sommer dieses Jahres, vielleicht auch erst in 50 oder 100 Jahren, einmal gelingen kann: die Fahrt im Weltraum zum Mond. Zwölf Riesenakte mit einer Spieldauer von zweieinhalb Stunden halten im Bann. — Der zweite Hauptfilm, der dem ersten in keiner Weise nachsteht, schildert das Schicksal der „Johanna von Orleans", ein hochkünstlerisches dramatisches Dokument, in dessen Mittelpunkt in mitreißenden und packenden Bildern die letzten Stunden qualvollster Pein des Heldenmädchens Jeanne d'Arc an unseren Augen vorüberzieht. Kirche und weltliche Macht stehen im Kampfe. Die unerhörten Leiden dieser Frau wecken die Teilnahme der Zuschauer. Ein kurzweiliges Beiprogramm ergänzt die Spielfolge aufs beste. Die Eintrittspreise sind trotz der enormen Unkosten nicht erhöht. Zur ersten Nachmittagsvorstellung haben Jugendliche Zutritt. Nach Möglichkeit richte man sich nach den Anfangszeiten: Frau im Mond 5,00 und 9,00 Uhr; Jeanne d'Arc 3,15 und 7,30 Uhr.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Straßenbahnhaltestelle vor dem Rathaus

Aufhebung der Haltestellen vor dem Amtsgericht und an der Ecke Freiheit- und Oststraße.

Zur Hebung der Verkehrssicherheit ist eine Verlegung der am Amtsgericht befindlichen Straßenbahnhaltestelle in Aussicht genommen. Augenblicklich sind die Haltestellen hier so angeordnet, daß die aus der Richtung von der Kirche kommenden Wagen der Linie 1 erst nach Ueberquerung der Hüllerstraße in dem Gefälle vor dem Amtsgerichtsgebäude halten. Hierbei tritt häufig der Fall ein, daß die Kreuzung der Hagen- und Freiheitstraße gesperrt wird. In ähnlicher Weise halten die Wagen der Linie G erst, nachdem sie von der Freiheit- in die Hüllerstraße eingefahren sind. Da diese Haltestellenanordnung nicht zweckmäßig erscheint, ist in Aussicht genommen, die Haltestellen der Linien 1 und G zusammen zu legen und zwar vor der Kreuzung der Freiheit- und Hüllerstraße, also unmittelbar vor dem Rathaus. Dadurch, daß nun vor dem Rathaus Wattenscheid eine Haltestelle eingerichtet wird, ist die Entfernung bis zur vorhergehenden Haltestelle an der Ecke Freiheit- und Oststraße wesentlich vermindert, so daß diese Entfernung als zu gering zu bezeichnen ist. Es ist deshalb in Aussicht genommen, die Haltestelle Ecke Freiheit- und Oststraße mit der Neueinrichtung einer Haltestelle vor dem Rathaus fallen zu lassen. Durch diese in Aussicht genommene Neueinrichtung der Haltestellen, welche wahrscheinlich bereits mit Wirkung vom 1. Mai eintreten wird, dürfte ohne Zweifel wieder ein Schritt zur Besserung der Verkehrsverhältnisse getan sein. (i)

*

Der Schuletat vor dem Hauptausschuß.

Am Montag nachmittag trat der Hauptausschuß zur Weiterberatung des Haushaltsplans wieder zusammen. Nach Besprechung einiger Personalfragen und tarifvertraglicher Fragen betr. der städtischen Angestellten stand der Schuletat zur Debatte. Vom Etat der Volksschulen ließen sich nur Abstriche in geringem Maße vornehmen; die Mehrheit stimmte für Erhöhung des Betrages für Lehrmittel der minderbemittelten Kinder auf 6000 RM. Den Sparmaßnahmen bei dem Haushalt der Berufsschule wurde zugestimmt, wobei es sich um nicht unwesentliche Einzahlungen handelt. Die Verwaltung hofft mit den verbleibenden Summen den Schulbetrieb in gleichem Umfange aufrecht erhalten zu können wie bislang. Eine Erhöhung des Schulgeldes der Handelsschule wurde von der Mehrheit abgelehnt. Die von der Verwaltung in dem Etatentwurf eingesetzten Ausgaben für die Handelsschule sind so bemessen, daß vorgeschlagene Streichungen abgelehnt wurden. Von den Ausgaben des Gymnasiums wurden insgesamt rund 5000 RM. gekürzt. Der Haushaltsplan des Lyzeums ist vorläufig zurückgestellt worden, da seitens des Bauamtes Unterlagen noch beizubringen sind. Für die Bücherbeschaffung der Städt. Bücherei wurde von der Mehrheit der Summe von 1500 RM. zugestimmt, gegenüber dem Voranschlag in Höhe von 2700 RM. Bei der Oeffentlichen Gesundheitspflege sind nur unerhebliche Streichungen vorgenommen worden.

*

Auftakt zur Feuerschutzwoche

in Günnigfeld.

Die Freiwillige Feuerwehr Günnigfeld hielt eine große Schauübung an den Grundstücken Parallelstraße 5—11 ab. Der Uebung lag folgende Aufgabe zu Grunde: Die Bäckerei Volk war in Brand geraten; das Feuer breitete sich sehr rasch aus, so daß die Wagenschuppen des Fuhrunternehmers Nolting mit in Brand gerieten. Mit zwei Schlauchleitungen wurde der Brandherd angegriffen. Durch herumfliegende brennende Dachpappe geriet das Dachgeschoß des Hauses Parallelstraße 7 in Brand; die Bewohner wurden mit der mechanischen Leiter aus ihren Wohnungen herausgeholt. Plötzlich wurde bemerkt, daß aus der Werkstatt des Sattlermeisters Küper auf dem Nachbargrundstück Rauch aus dem offenen Fenster drang. Anscheinend waren die Wergvorräte durch Funkenflug in Brand geraten. Da man die bisher in Tätigkeit befindlichen Schlauchleitungen nicht gut von der Brandstelle fortnehmen konnte, mußte die zweite Abteilung mit der Handdruckspritze alarmiert werden, die auch in kurzer Zeit an der neuen Brandstelle erschien und den Brand bekämpfte. Es wurde nunmehr aus vier Schlauchleitungen Wasser gegeben, so daß der Brand gelöscht werden konnte. Noch als die Wehr in voller Tätigkeit war, wurde telephonisch gemeldet, daß das Grundstück Buchenstraße 30 (Lepplers Kotten), welcher ganz in der entgegengesetzten Richtung des Stadtteils liegt, in Brand geraten war. Zum Ablöschen dieses Brandes stand nur noch eine alte kleine Handdruckspritze zur Verfügung, die bei dieser Gelegenheit, nach einer mindestens fünfzigjährigen Ruhepause wieder in Tätigkeit trat und zur besten Zufriedenheit arbeitete. Nach der Uebung zog die Wehr mit sämtlichen Geräten durch die Straßen der ehemaligen Gemeinde Günnigfeld, um der Bürgerschaft zu zeigen, daß die Wehr mit ihren Geräten in bester Verfassung ist. (W)

Aus dem Stadtparlament. Der Fleischermeister Heinrich Klaas hat sein Mandat als Stadtverordneter und als Mitglied der Schlachthof-Kommission, des Berufsschul-Vorstandes und des Fürsorgeausschusses des Wohlfahrtsamtes freiwillig niedergelegt.

Der Kriegerverein Kaiser Wilhelm hielt am Sonntag unter Leitung des 1. Vorsitzenden Pölkner seine Monatsversammlung ab. Kamerad Grabbe erstattete Bericht über die letzte Stadtverbandssitzung, deren Beschlüsse von der Versammlung gutgeheißen wurden. Den Kyffhäuserjugendgruppen wurde ein Beitrag von 3 Pfg. je Mitglied und Monat bewilligt. Es wurde ferner beschlossen, am 18. Mai im Stadion ein Ausgleichschießen zu veranstalten. Der Familienausflug wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Zum Schluß machte der 1. Vorsitzende noch einige bemerkenswerte Ausführungen über die Jugendbewegung, deren Zweck und hohen Ziele er besonders kennzeichnete. Es sei die Pflicht jedes Kameraden, dieser Bewegung, die bestimmt sei, einmal die Tradition der Kriegervereine zu übernehmen, die denkbar größte Unterstützung angedeihen zu lassen. (Wg)

Deutsche Volkspartei. Der Frauen-Ausschuß hält am 8. Mai, 15 Uhr, im Wintergarten, Weststraße, eine Versammlung ab. Frau Commandeur, Bochum-Gerthe, wird über das Thema „Christentum und Politik" sprechen. Im zweiten Teil kommen die Filme „Im Reiche der Kinder" und „Das Getränk der Millionen" zur Vorführung. Eintrittskarten zum Preise von 10 Pfg. sind bereits bei allen Bezirksfrauen und bei den Vorstandsmitgliedern erhältlich (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Kinderkur. Das Stadtjugendamt entsendet am Freitag einen Transport erholungsbedürftiger Kinder in das Städtekindererholungsheim Wanne-Eickel und Wattenscheid auf Norderney. Die Abfahrt erfolgt 7,23 Uhr vom Hauptbahnhof.

23 000 Bergmannswohnungen in 10 Jahren

Jubiläum der Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk.

Eine Besichtigungsfahrt durch die Siedlungen.

RWB. Essen, 29. April.

Die Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk GmbH. veranstaltete aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens eine Rundfahrt durch einen Teil der Siedlungen. Von Altenessen ging es nach Karnap, Katernberg, Rotthausen, Kray, Leithe, Wattenscheid, Bochum, Gerthe, Castrop, Rauxel, Henrichenburg, Suderwich, Recklinghausen-Ost, Herten, Scherlebeck, Langenbochum, Buer, Gladbeck, Osterfeld, Sterkrade und Hamborn.

Im Verwaltungshaus der Essener Zentrale gab

Professor Knipping

eine kurze Uebersicht über die Tätigkeit der Treuhandstelle, die bisher etwa 23 000 Wohnungen für Bergleute und Bergbauangestellte im Ruhrkohlenbezirk geschaffen hat. Die Entstehung der Treuhandstelle geht zurück auf die Zeiten der katastrophalen Kohlennot in den ersten Nachkriegsjahren. Damals wurde eine schnelle Vermehrung der Belegschaft und damit auch der Bau von Wohnungen für diese Bergarbeiter notwendig. Da die Zechen damals nicht in der Lage waren, aus eigener Kraft Werkswohnungen in dem notwendigen Umfange zu errichten, wurde die

Finanzierung auf Grund des Kohlenpreiszuschlages

durchgeführt. Es wurden in den einzelnen Syndikatsbezirken Treuhandstellen eingerichtet. Ihre Gründer und Gesellschafter sind der Verein für die bergbaulichen Interessen und die Reichsarbeitsgemeinschaft für die dem Bergbau angehörenden Organisationen der Bergarbeiter und Bergbauangestellten. Die Geldquelle der Treuhandstelle ging aber in der Inflationszeit nach dem Abschluß der Micumverträge und der Stabilisierung der Währung verloren, und die Fertigstellung der Bauten in den nächsten Jahren 1924 bis 1926 konnte nur mit Hilfe von Darlehn des Reiches und des preußischen Staates, die in der Hauptsache aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge stammten und von der Treuhandstelle verzinst und getilgt wurden, durchgeführt werden. Von Ende 1926 an für

die zweite Bauperiode

mußte dann die Finanzierung in gleicher Weise und auf gleicher Grundlage geschehen wie sie auch sonst durch gemeinnützige Bauvereine oder Private durchgeführt wird. Insbesondere ist neben Hauszinssteuerdarlehn der Gemeinden oder des staatlichen Ausgleichsstockes, neben Arbeitgeberzuschüssen und Verwendung eigenen Kapitals die Hereinnahme von Hypothekarkredit nötig. Um eine Verzettelung der Bautätigkeit zu verhüten, erwies es sich in der Folge als notwendig, den gesamten Bezirk in

16 Unterbezirke

zusammenzufassen und für jeden dieser Unterbezirke eine besondere Stelle mit der Bezeichnung „Bergmannssiedlung GmbH." zu gründen. Diese 16 Tochtergesellschaften, traten jetzt als Bauherren auf, während die Treuhandstelle die Aufsicht und Kontrolle über die zweckmäßige Verwendung der von ihr hergegebenen Baugelder, die Festsetzung der Bedingungen, unter denen die Wohnungen abgegeben wurden, wie überhaupt die gesamte Leitung des Unternehmens inne hatte. Die gesunde finanzielle Grundlage der Treuhandstelle hat es ermöglicht, die Wohnungen

zu Mietpreisen abzugeben, die für den Bergmann erschwinglich sind.

Da ein großer Teil der vor und in der Inflation erstellten Wohnungen heute Ueberschüsse abwirft, ist die Finanzlage immer noch so günstig, daß für sogenannte 3½räumige Wohnungen nur eine Miete von 26 ℳ zu bezahlen ist. Die Verschiebungen im Bergbau haben aber an den neuen Brennpunkten die dort herrschende Wohnungsnot erheblich verstärkt, und diese Not zu lindern, ist für die Treuhandstelle eine dankbare Aufgabe, und sie wird es nach Lage der Verhältnisse auch noch für absehbare Zeit bleiben. Im Hinblick auf diese Bedeutung für den Wohnungsmarkt hat das neuerliche

Bergmannssiedlungsgesetz

die Arbeit der Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten aufs neue gesetzlich verankert.

Die Besichtigungsfahrt überzeugte die Pressevertreter von den mannigfachen Vorteilen der Bergmannswohnungen.

Mit einem

Festakt im städtischen Saalbau zu Essen

beging die Treuhandstelle die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. In längeren Ausführungen gab Prof. Knipping ein Bild von der Entwicklung, der bisherigen Arbeit und den Zukunftsaufgaben der Treuhandstelle und dankte allen Mitarbeitern und Förderern. Die Grüße und Wünsche des Reichsarbeitsministers überbrachte Staatssekretär Dr. Geib. Wohlfahrtsminister Hirtsiefer gab zugleich im Namen sämtlicher preußischen Behörden seiner Genugtuung über das bisher von der Treuhandstelle Geleistete Ausdruck. Besonders begrüßte er die Schaffung der vielen 1000 Eigenheime durch die Treuhandstelle und sprach den Wunsch aus, daß gerade diese Seite der Tätigkeit der Treuhandstelle auch in Zukunft besonders gepflegt wird zum Segen des Ruhrvolkes und zum Segen des ganzen Vaterlandes.

Für die staatliche Bergbaubehörde sprach Berghauptmann Hatzfeld, während Oberbürgermeister Bracht die Grüße und Wünsche der Stadt Essen und der Vereinigung der Städte, Kreise und Gemeinden des rheinisch-westfälischen Industriegebiets überbrachte.

Für die beiden Träger der Treuhandstelle, die Arbeitgeber und die Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten im Bergbau, sprachen Generaldirektor Bilskott und Reichstagsabg. Husemann.

Anschließend an den Festakt besichtigten die Teilnehmer die Ausstellung, die in anschaulichen Darstellungen die Entwicklung, die Tätigkeit und die Leistungen der Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk zeigt.

Ein feiner Sohn. In der Samstag Nacht drang der junge O. B. in die Wohnung seiner Eltern in Holsterhausen, Bielefelderstraße, ein. Plötzlich zog er einen Revolver aus der Tasche und bedrohte damit seinen Vater, der seine letzten 30 RM. dem Räuber geben mußte. In eiligem Tempo verließ er das Elternhaus und gab noch Schüsse auf der Straße ab. (r)

Persönliches. Die Witwe Johanna Kaiser, Dorstenerstraße 130, feierte am Samstag im Kreise ihrer Kinder ihren 82. Geburtstag.

Die fehlende Verkehrsverbindung Gelsenkirchen-Bismarck — Wanne-Eickel. In diesen Tagen ist ein Jahr verflossen, seitdem die Autobusverbindung Hafertamp — Ewaldstraße — Gelsenkirchen-Bismarck wegen mangelnder Rentabilität eingestellt worden ist. Das Bedürfnis nach einer solchen Verbindung hat sich aber gesteigert. Der große Wechsel im Bergbau, der viele Bergleute und Angestellte nach „Consolidation" und „Graf Bismarck" beordert hat, hat die Notwendigkeit einer Linienschaffung erhöht. Aehnlich geht es auch Röblinghausen und Bochum-Hordel. Gerade die Bergarbeiterschaft ist an einer solchen Verbindung beteiligt und es wäre wünschenswert, wenn hier etwas geschaffen würde, das den Wünschen der Bürgerschaft weitgehenst entgegenkäme. (Ae)

Handwerksrolle. In den letzten Tagen sind für diejenigen Betriebe, welche der Handwerkskammer unterstehen, Fragebogen zur Aufstellung der Handwerksrolle zugegangen. Bei der Einziehung der Bogen ist jetzt aber in sehr vielen Fällen festgestellt, daß die Bogen überhaupt nicht oder sehr mangelhaft ausgefüllt sind. Die Betriebsinhaber werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie sich alle etwaige späteren Unzuträglichkeiten und Schäden selbst zuzuschreiben haben, wenn von ihnen jetzt der Fragebogen nicht pünktlich und ordnungsmäßig ausgefüllt wird.

Dr. Schaaf Syndikus der Gewerbeorganisation. Der bisherige Syndikus vom Haus- und Grundbesitzer- sowie Kaufm. Verein, Dr. Oldenbürger, hat seine hiesige Stelle aufgegeben, um einem Ruf zum Rheinland Folge zu leisten. An seine Stelle ist nun Dr. Schaaf getreten, der schon vorübergehend Dienst für die beiden Organisationen tat. (Ae)

Heimattreue Ost- und Westpreußen. Die Ortsgruppe Röhlinghausen hielt am Sonntag ihre Vierteljahrsversammlung ab. Der Hauptkassierer Vedig gab den Kassenbericht des 1. Quartals; der Bestand beträgt 1240,49 RM. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Pfingstausflug findet am ersten Feiertag mit Dampfer nach Olfen statt; alle Teilnehmer müssen bis zum 18. Mai sich bei den Unterkassierern anmelden und 1,20 RM. entrichten. Zu den Sonderzügen, die am 12. Mai nach Insterburg und am 22. Mai nach Lyck fahren, können schon jetzt Anmeldungen bei R. Schmid, Plutostraße 92, erfolgen. (er)

Schonnebeck.

Ein verhängnisvoller Unfall ereignete sich auf der Kirmes auf dem Marktplatz. Auf bisher noch ungeklärte Weise löste sich ein Kahn der Schiffschaukel mit zwei Insassen und stürzte in die Tiefe. Einer trug schwere Verletzungen davon und wurde dem Krankenhaus Stoppenberg zugeführt. (So)

Der Männer- und Jünglingsverein hatte am Sonntag im evang. Gemeindehaus einen gutbesuchten Werbe- und Familienabend. Gleichzeitig wurden zahlreiche Neukonfirmierte in den Verein aufgenommen. Bundesgauwart Porsch hielt die Festansprache über das Thema: „Sonnige Jugend". Sehr gut konnten die turnerischen Darbietungen gefallen; den musikalischen Teil der Feier bestritt der Posaunenchor. Eine gutgelungene Festaufführung vervollständigte das Programm. (So)

Katernberg.

Einbrecher am Werk. In später Abendstunde versuchte ein Einbrecher in die Schuhmacherwerkstatt Th. S. einzudringen. Der Besitzer befand sich aber zufällig zu dieser späten Abendstunde in der Werkstatt. Als sich der Einbrecher überrascht sah, ergriff er die Flucht und konnte unerkannt entkommen. (So)

Kray.

Aus dem Verkehrsverein.

Im großen Saale der Walhalla zu Steele fand am Montag abend eine Versammlung der Verkehrsvereine Kray, Schonnebeck und Steele statt, die einen überaus starken Besuch aufwies. Regierungsbaumeister Faber von der Bebauungsabteilung des Siedlungsamtes Essen sprach über den Generalbauplan der Stadt, insbesondere in seinen Zielen im Osten der Stadt (Kray, Steele, Ueberruhr). In einstündiger Rede zeigte der Vortragende in zahlreichen Lichtbildern die jetzigen Stadtbilder mit ihrem bestehenden und projektierten Straßennetz und Verkehrsanlagen, denen er dann die künftigen Bilder entgegensetzte. Für Kray soll sich die künftige Entwicklung in der Ostwestrichtung im Zuge der Verbandsstraße und in der Nordsüdrichtung nach Gelsenkirchen zu vollziehen. Die vorgesehene Schnellbahn wird Steele nicht, Kray dagegen in seinem westlichen Teil berühren. Allerdings bezeichnete der Redner das als Zukunftsbilder, an deren Ausführung in absehbarer Zeit nicht zu denken sei. Leider hörte man von einer Beseitigung der zahlreichen Verkehrsfallen, insbesondere der beiden Unterführungen in Kray, nichts, woraus man entnehmen kann, daß diese als „kunsthistorische Bauwerke" noch lange erhalten bleiben werden.

Der Verkehrsverein ladet seine Ausschußmitglieder zu einer Versammlung ein, die am Montag 19,30 Uhr, im Lokale Laux, am Bahnhof Nord, stattfindet. +

Persönliches. Die Eheleute Fr. Broschardt und Frau, Karlstraße 69, konnten gestern auf einen 25jährigen glücklichen Ehestand zurückblicken. Das Jubelpaar ist im evang. Arbeiterverein sowie im Männer- und Jünglingsverein als eifrige Mitarbeiter bekannt. Beide Vereine gratulieren. (ch)

Die Auszahlung der Witwen- und Waisenrente und die der Knappschaftsinvaliden für Mai findet wie folgt statt: Bezirk 1 am 5. Mai bei Hoffmann, Bezirk 2 am 5. Mai bei Gantenberg (Kray-Süd), Bezirk 3 am 8. Mai bei Wächter, Bezirk 4 am 3. Mai bei Kesenhörster, Bezirk 5 am 2. Mai bei Seyer, Bezirk 6 am 8. Mai bei Siepmann. Die Auszahlung der Witwen- und Waisenrente beginnt um 15 Uhr, die der Knappschaftsinvalidenrente um 15,30 Uhr. ⊙

Die Zahlstelle für Arbeitslosenunterstützung nach Essen verlegt. Sämtliche in Erwerbslosen- und Krisenfürsorge stehenden Bezugsberechtigten haben durch die Stadtverwaltung die Nachricht erhalten, daß die hiesige Zahlstelle aufgehoben sei und die Auszahlungen künftig in Essen, in der Baracke in der Redelmannstraße erfolgen. Ebenso können hier keine Anträge mehr gestellt werden, die die Gewährung der Bezüge aus der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge zum Ziele haben. Solche Anträge sind jetzt an die Nebenstelle in Steele zur Vorprüfung einzureichen, von wo sie an das Arbeitsamt in Essen weitergeleitet werden. In Kray bleibt nur die Kontrollstelle.

Evang. Männerchor. Die außerordentliche Generalversammlung am Sonntag befaßte sich mit der durch die Amtsniederlegung des Chorleiters, Lehrer Craney, notwendigen Wiederbesetzung dieser Stelle. Drei Herren wurden in die engere Wahl genommen und zu einem Probedirigieren gebeten: Schalles (Essen-West), Hoffmann (Essen) und Upowski (Schonnebeck).

Westerholt.

Elternbeiratswahlen. Am Sonntag 11 Uhr findet in der evang. Schule eine Sitzung des Elternbeirats statt. In dieser Versammlung soll zu den am 1. Juni stattfindenden Neuwahlen des Elternbeirats Stellung genommen werden. (s)

Die Freiwillige Sanitätskolonne Westerholt-Bertlich nahm in ihrer Generalversammlung den Jahresbericht entgegen. Die Auszeichnung der neunjährigen Dienstzeit erhielten folgende Mitglieder: Kolonnen-Arzt Dr. Brinkmann, Kolonnenführer Pfaff, Zugführer Gisel, Laube und Malenoffsti. An Transporten wurden ausgeführt 191 am Orte, nach Buer 80, nach Recklinghausen 6, nach Herten 9, Sonntagstransporte 15, Nachttransporte 22. Die Unfallmeldestellen leisteten in 144 Fällen die erste Hilfe. Kassierer Pfaff erstattete den Kassenbericht, welcher zufriedenstellend ausfiel. Die Tätigkeit der Sterbekasse wurde von allen Mitgliedern lobend anerkannt. Am 1. Juni findet der Rote Kreuz-Tag statt. Dr. Brinkmann und Kolonnenführer Pfaff sprachen sich lobend über die Opferfreudigkeit aller Kameraden aus; der Vorsitzende Freund wünschte der Kolonne auch im kommenden Jahre Gedeihen. (au)

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein. Donnerstag 17 Uhr im Vereinslokal Vorstandssitzung. (s)

Bertlich.

Evang.-luther. Gebetsverein Westerholt-Bertlich. Am vergangenen Sonntag abend veranstaltete der Jugendbund im Saale der Kleinkinderschule einen Werbeabend. Der Vorsitzende Thiel eröffnete ihn mit Schriftverlesung und Gebet. Der Chor sang unter der vortrefflichen Leitung des Dirigenten Grenda den 150. Psalm. Dirigent Grenda (Harmonium) und Friedrich Massaida (Violine) trugen zwei Solos vor. Hervorragend sang Frl. Grete Engelking „Stern auf den ich schaue" sowie „Meinen Kindern". Mit Gebet und gemeinsamem Liede nahm die Feier ihr Ende. (au)

Die Jugendabteilung des evang. Arbeitervereins Bertlich-Vollum und Umgebung hielt am Sonntag ihre diesjährige Generalversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Kamerad Fritz Brox einstimmig gewählt, zum Kassierer W. Zolltek, zum Schriftführer W. Müde. Aufgestellt wurde eine Fußballmannschaft, die ihre Uebungsstunden Mittwochs und Samstags von 17 bis 19 Uhr auf dem Fußballplatz abhält. Sonntag findet das erste Spiel statt. Beschlossen wurde, den Monatsbeitrag auf 20 Pfg., für Erwerbslose auf 10 Pfg. festzusetzen. (au)

Glasbeck.

Persönliches. Anläßlich der letzten Tagung des Kreiskriegerverbandes Recklinghausen-West wurden die Kameraden Kirchhoff, Chudziak und Dickgreber vom Kriegerverein Brauck für Verdienste um das Kriegervereinswesen mit dem Ehrenkreuz des Landeskriegerverbandes ausgezeichnet.

Marl.

Vor der Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsvereine?

Der Verkehrsverein Marl hatte die Vertreter der Verkehrsvereine von Hüls, Polsum, Sickingmühle und Lenkerbeck zu einer Besprechung geladen, um endlich eine gemeinsame Arbeit dieser gleichgerichteten Vereinigungen im Amte Marl in die Wege zu leiten, nachdem dieses Ziel bisher verschiedentlich vergeblich zu erreichen versucht worden war. Es wurden folgende Vorschläge vorgelegt, die in den einzelnen Vereinen nunmehr erörtert werden sollen und von denen man hofft, daß sie die Grundlage zu einer Einigung bilden können:

Statt Arbeitsgemeinschaft soll die Bezeichnung Engerer Vorstand der gesamten Verkehrsvereine des Amtes Marl" gewählt werden, dessen Aufgaben sind: Besprechung und Förderung der allgemeinen Verkehrsverhältnisse im Amte Marl. Jeder angeschlossene Verkehrsverein darf höchstens zwei Vertreter zu den Besprechungen entsenden; hiervon ist nur einer stimmberechtigt. Die Wahl der Vertreter erfolgt durch die Ortsvereine. Die anberaumte Versammlung ist beschlußfähig, wenn wenigstens vier Vertreter anwesend sind. Bei Besprechung besonderer Angelegenheiten können auf Beschluß der Ortsvereine Sachverständige entsandt werden. Beschlüsse, die von dem engeren Vorstand gefaßt werden, und die damit verbundenen Unkosten, müssen vor ihrer Durchführung von den Ortsvereinen genehmigt werden. Zusammenkünfte sollen alle drei Monate stattfinden. Tagungsort ist abwechselnd Marl und Hüls. Der Vorsitz wird abwechselnd von den Verkehrsvereinen geführt. Der nächsten Besprechung am 27. Mai in der Wirtschaft Kraft in Hüls wird man wohl entscheidende Bedeutung beimessen müssen.

Die Feuerschutzwoche in Marl. Mittwoch: 17 Uhr Rundfahrt durch die Straßen der Gemeinde; anschließend um 18 Uhr Uebung des Löschzuges III am Gerätehaus in Lenkerbeck. Um 19 Uhr Platzkonzert der Feuerwehrkapelle an der Schule in Lenkerbeck mit anschließendem Kommers in der Wirtschaft Schlüter. Freitag: 17 Uhr Rundfahrt durch die Straßen der Gemeinde; anschließend um 18 Uhr Uebung des Löschzuges II auf dem Schulplatz in Sinsen. Um 19 Uhr Platzkonzert der Feuerwehrkapelle am Kriegerdenkmal mit anschließendem Kommers in der Wirtschaft Ridder. Sonntag: 11 Uhr Schauübung des Löschzuges I auf dem Schulplatz (Dorfschule). Anschließend um 12 Uhr Platzkonzert auf dem Marktplatz. Bei allen Veranstaltungen werden vom Branddirektor Birkenfeld Aufklärungsvorträge gehalten.

Rauferei. Der Bergmann Stephan D. hat in einer hiesigen Wirtschaft den Maurer August H. aus Marl nach kurzem Wortwechsel mit einem Bierglas im Gesicht erheblich verletzt. H. hat eine tiefklaffende Wunde über der Nase davongetragen. Er wurde dem Dorstener Krankenhause zugeführt.

Angriff auf einen Polizeibeamten. Am Dienstag gegen 2 Uhr mußte ein Polizeibeamter gegen den Bergmann Ernst B. aus Marl, der sich fortgesetzter Ruhestörung schuldig machte, einschreiten. In Begleitung des B. befanden sich noch zwei männliche Personen und die Ehefrau Maria K. aus Marl. B. griff den Beamten an. Die Ehefrau K. hatte es besonders auf den Diensthund abgesehen. Nun griffen auch die anderen Begleiter des B. den Beamten an. Durch Vorhalten der Dienstpistole konnten sie in Schach gehalten werden. In der größten Not setzte der Beamte seinen Diensthund gegen die Rauflustigen an.

Total-Ausverkauf
in Schuhwaren
Nur noch ganz kurze Zeit!

Wir müssen schnell **verkaufen,** um **unnötige** Spesen zu ersparen. **Wir haben** daher unsere Preise **nochmals heruntergesetzt. Für jeden** sind noch die passenden Schuhe da.
Nicht länger warten. Der weiteste Weg lohnt sich. Kommen Sie so schnell wie möglich zum

TOTAL-AUSVERKAUF
Schuhhaus Rheingold
Bahnhofstraße 85 Gelsenkirchen Bahnhofstr. 85

B. trug eine Bißverletzung am Oberschenkel davon. Er wurde der Polizeiwache zugeführt. Das gerichtliche Nachspiel wird folgen.

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen hatte am Sonntag eine gutbesuchte Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende Netta berichtete über die Tätigkeit der Ortsgruppe und die Zusammenarbeit mit dem Hauptverband. Danach zählt die Gruppe gegenwärtig 95 Mitglieder mit 222 Familienangehörigen. Die sich um den Verein besonders verdient gemachten Mitglieder Netta, Retikowski, Butzereit, Blasei und Blaschke wurden mit der Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet. (Hm)

Gründung eines Männergesangvereins. Am Sonntag fand die Besprechung einer Anzahl Mitglieder des früheren M.-G.-V. „Sangeslust" statt mit dem Ziele, den alten Verein wieder aufleben zu lassen. Die Versammlung, die insgesamt von etwa 30 Herren besucht war, sprach sich einstimmig für den Vorschlag des Einberufers aus. Eine am nächsten Sonntag 11 Uhr bei Bromen stattfindende Versammlung soll nunmehr endgültig beschließen. (Hm)

Herten.

Schaufenstereinbruch. In der Nacht zum Dienstag wurde eine Schaufensterscheibe des Kaufhauses Simmenauer in der Ewaldstraße von unbekannter Hand zertrümmert und aus dem Fenster mehrere Anzüge entwendet. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

Der Evang. Jünglingsverein veranstaltete am Sonntag einen sehr fein vorbereiteten Werbeabend im Hotel „Zur Post", der sich eines guten Besuchs erfreuen konnte. Im Mittelpunkt des Abends stand das Trauerspiel „Die Bauernführer" von Walter Flex. Es schildert eine Bauerntragödie aus der Zeit der Bauernkriege um 1525; seine Wiedergabe stellte der Theaterabteilung das beste Zeugnis aus. Diese Aufführung wurde umrahmt durch Darbietungen des Posaunen- und Streichchors sowie der Turner. Der Vorsitzende, Pfarrer Vetter, hielt die Begrüßungsansprache.

Langenbochum.

Kind durch scheuendes Pferd verletzt. Auf der Feldstraße vor dem Schwesternhaus wurde ein dreijähriges Kind von einem scheuenden Pferd, das mit Fuhrwerk führerlos durch die Straße raste, überrannt. Das Kind wurde am Kopfe leicht verletzt und in die elterliche Wohnung gebracht.

Rheinland-Westfalen.

Eine Schneiderin verschwunden.

Waltrop, 29. April.

Die Schneiderin Erna Lucas aus Waltrop, Delbrückstraße 7a, wird seit dem 17. April vermißt. Alle Nachforschungen nach dem Mädchen, das am 2. März 1912 geboren ist, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Die Polizei tut alles, um den Schleier, der sich über das Verschwinden gelegt hat, zu lüften. Die Polizei bedarf aber zu diesem Zwecke der Mitarbeit des Publikums, an das hiermit die dringende Bitte gerichtet wird, an der Aufklärung des mysteriösen Verschwindens tätig mitzuarbeiten. Die Eltern sind in größter Sorge; es darf daher angenommen werden, daß sich bereitwilligst diejenigen Personen bei der Kriminalpolizei in Waltrop oder bei der Vermißtennachrichtensammelstelle Recklinghausen (Polizeipräsidium) melden, die das Mädchen am Abend des 17. April gesehen haben. An diesem Tage wollte das Mädchen gegen 20 Uhr einen Herrn in Waltrop treffen. Ob es zu dieser Zusammenkunft gekommen ist, steht nicht fest. Wer hat die Lucas mit einem Herrn zusammen gesehen? Wer weiß etwas Näheres über die Angelegenheit? Es kann versichert werden, daß die Kriminalpolizei alle Angaben streng vertraulich behandeln wird. Das Mädchen ist etwa 1,60 Meter groß, hat dunkelblonden Bubikopf, schwarze Augen, gesunde Zähne, zwei Backenzähne fehlen. Als Bekleidung trug sie einen dunkelblauen, mit Pelz besetzten Trikotunterrock, weißes Normalhemd, seidene, beigefarbige Strümpfe und schwarze Halbschuhe. Die L. führte eine graue, lederne Besuchstasche mit Goldverschluß bei sich, deren Inhalt aus Photographien und Ansichtskarten bestand.

*

Direkte Verbindung zwischen Hengsteysee und Hohensyburg.

Dortmund, 29. April.

Wie der Landeshauptmann Dr. Dieckmann mitgeteilt haben soll, beabsichtigt die Provinz den Bau einer sogenannten Standseilbahn vom Inselrestaurant im Hengsteysee zum Denkmal auf der Hohensyburg, um die Verbindung zwischen den beiden Ausflugs- und Erholungspunkten in wünschenswerter Weise zu verkürzen. Die Kosten dieser Verbindungsbahn sind auf 250 000 RM. veranschlagt worden. Die Provinz will davon 51 Prozent übernehmen, wenn die Städte Hagen und Dortmund sich den Rest teilen. Hagen hat jedoch bereits erklärt, daß es nicht möglich sei, 120 000 RM. für die Bahn aufzubringen. Auch die Stadt Dortmund leidet nicht an Geldüberfluß, daß sie 120 000 RM. so ohne weiteres zuschießen könnte. Der schöne Plan der Provinz kann deshalb zunächst nicht ausgeführt werden. Man hofft jedoch, daß die zweifellos sehr rentable Bahn nicht lange auf sich warten lassen wird.

*

Westfälischer Berufs- und Fortbildungsschultag.

Hagen, 28. April.

Am 25. und 26. dieses Monats hielt der Verein zur Förderung des Berufs- und Fortbildungsschulwesens für Westfalen in der Stadthalle seine diesjährige Hauptversammlung ab. In der Mitgliederversammlung, zu der außer zahlreichen Mitgliedern Vertreter der Regierungen von Münster und Minden, Vertreter zahlreicher Stadt- und Landgemeinden, von Handwerkskammern und die Berufsschullehrerschaft erschienen waren, referierte Gewerbeoberlehrer Steinhaus-Hagen über „Schulbücherei und Schulbücher im Dienste der Berufsschulen". Statistiken und Umfragen hätten gezeigt, daß alle Schulen in der Schulbücherei ein wertvolles Hilfsmittel zur Fortbildung erblickten. Das Geistige, Sittliche und Gefühlsmäßige der Lektüre müsse bei der Erziehung höher stehen als ästhetische Werte. Das Ziel: Jedem Besucher sein Buch, könne aber nur verwirklicht werden, wenn der Klassenlehrer gleichzeitig auch Bibliothekar sei. Auch der Privatlektüre der Schüler müsse der richtige Weg gewiesen werden. Im Anschluß daran hielt Gewerbeoberlehrer Nienberg-Münster einen fesselnden mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Stilkundliche Belehrung in den Schulen".

*

Auch eine „Belohnung" eines ehrlichen Finders

durch die Reichspost.

Arnsberg, 29. April.

Auf einer Landstraße im Kreise Arnsberg fand ein Handwerker eine beschädigte Schachtel mit leichtem Inhalt und der Anschrift an einen Geschäftsmann in der Gegend. Der Finder glaubte, daß ein Milchmann, der ihn auf der Straße überholt hatte, die ihm zur Besorgung an den Adressaten übergebene Schachtel verloren habe. Er suchte den Milchmann auf, um den Fund abzuliefern, erfuhr aber, daß dieser die Schachtel nicht verloren hatte. In Gegenwart von Zeugen öffnete er die Schachtel, um deren Eigentümer zu ermitteln, und er fand darin zwei neue Damenhüte und eine mit der Aufschrift auf der Schachtel übereinstimmende Paketadresse. Nun suchte der Finder den Empfänger auf, der die Annahme der Schachtel verweigerte und Zustellung durch die Post verlangte, die die Schachtel offenbar verloren hatte. Der Handwerker trug seinen Fund nun zur Postanstalt, wo festgestellt wurde, daß das Postbestellauto die Hutschachtel tatsächlich verloren hatte. Zu seiner Bestürzung wurde ihm aber noch gesagt, daß er

das Postgeheimnis verletzt, keinen Finderlohn beanspruchen könne und Strafe zu gewärtigen

habe. Kurz entschlossen nahm der Finder das Paket an sich, verließ die Post und gab den Fund bei der Polizei ab, wo die Hüte nun des Abholens warten. Der Handwerker wird sich künftig hüten, mit einem solch gefährlichen Funde kostbare Zeit zu vertrödeln und dann noch zu erfahren, daß er für seine Ehrlichkeit noch bestraft werden dürfte.

Minden, 29. April. (Explosion eines Backofens.) Durch ausweichende Gase, die sich entzündeten, geriet in der Konsumbäckerei ein mit Brot- und Backwaren gefüllter Backofen in Brand und explodierte. Der angerichtete Materialschaden beläuft sich auf etwa 10 000 RM.

Minden, 29. April. (Attentat auf die Kleinbahn.) Zum dritten Male wurde in kurzer Zeit versucht, die Mindener Kreisbahn zwischen Todtenhausen und Kutenhausen zum Entgleisen zu bringen. Nachdem das letzte Mal schwere Bohlen auf die Schienen gelegt worden waren entdeckte diesmal das Fahrpersonal kurz nach 22 Uhr ein drei Meter breites Einfriedigungstor in der Nähe der Böckemannschen Fabrik im Scheine der Lokomotivlampen auf den Schienen, so daß der Zug noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte. Die Landjägerei nahm sofort die Spur mit einem Polizeihund auf. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Der Verdacht der Kleinbahnattentäter lenkt sich auf drei junge Leute. Von der Staatsanwaltschaft in Bielefeld sind 300 RM. Belohnung für die Ermittlung der Täter ausgesetzt worden.

Dorsten, 29. April. (Raubüberfall auf einen Bäcker.) In den Morgenstunden des Montags wurde ein Bäckergeselle auf dem Südwall von zwei Räubern überfallen und mit einem schweren Gegenstand zu Boden geschlagen. Man schleppte ihn dann in den Wald und raubte ihm die Uhr und die Geldbörse. An Widerstand konnte der Ueberfallene nicht denken, da er durch den Schlag vollkommen benommen war. Die Polizei konnte die Täter noch nicht ermitteln.

Langenberg, 29. April. (Motorradunglück.) Aus noch nicht geklärter Ursache fuhr auf der Landstraße Neviges — Langenberg ein Motorradfahrer mit großer Geschwindigkeit in eine Fußgängergruppe. Die Folge war furchtbar: zwei junge Mädchen aus Neviges bzw. Velbert lagen mit schweren Verletzungen am Boden, während der Motorradfahrer leichtere Verletzungen davontrug. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus nach Neviges gebracht.

Sensationen des Grauens.

Wozu Zirkussensationen auf Flugplätzen?

Grauenvoll auf jeden, der es mitansehen mußte, erschütternd wirkte der Unglücksfall des Akrobaten Hundertmark, der auf dem letzten Flugtag in Düsseldorf tödlich verwundet wurde. Tausende mußten mitansehen, wie Hundertmark hilflos zwischen Erde und Himmel mit dem Flugzeug durch die Luft gerissen wurde. Nur den Wenigsten war wohl klar, was sich tatsächlich ereignet hatte. Sie begriffen nicht, warum Hundertmark sich nicht an der Strickleiter hochzog, sie sahen nur einen Menschen an der Strickleiter hängen, der hilflos hin- und herpendelte, außerstande, eine Bewegung zu machen. Minute um Minute, Sekunde um Sekunde verrann, immer qualvoller wurde das Warten; denn jeder erkannte, daß keine Möglichkeit bestand, Hundertmark auf der Erde abzusetzen. Der Hauptgrund für den Unglücksfall war, daß bei dem heftigen Ruck beim Ueberspringen von einem zum anderen Flugzeug sich der Traggurt verschoben hatte und durch das Gewicht des Körpers des Akrobaten so hochging, daß ihm die Achseln und Arme zusammengepreßt wurden, so daß er sich überhaupt nicht mehr bewegen konnte. Die Vorführung des Akrobaten, die schon in der Ankündigung eine sensationelle Leistung war, wurde zu einer Sensation des Grauens, wie man sie sich furchtbarer kaum noch vorstellen kann.

In letzter Zeit sind vielfach Kunststücke von Akrobaten auf Flugzeugen vorgeführt worden. Wir haben sie in der Wochenschau gesehen, jene phantastischen Leistungen, den Mut zur Entschlossenheit, die Energie, wenn ein Mensch aus dem rasenden Auto eine aus einem Flugzeug herabgelassene Strickleiter ergriff und so vom Auto ins Flugzeug kam. Es ist ein tollkühnes Spiel mit dem Tode, das diese Menschen eingehen, ein Spiel, das gewonnen werden kann, das aber auch so entsetzlich zu enden vermag, wie es der Fall Hundertmark zeigt. Man muß es im Grunde genommen bedauern, daß sich die noch verhältnismäßig so junge Entwicklung des Flugwesens durch solche artistischen Momente belastete. Eine Propaganda für das Fliegen ist es nicht. Zeigt es doch in krassester Weise seine Gefahrenmomente. Andererseits kann man den Beteiligten aus der Tatsache solcher Kunststücke keine Vorwürfe machen; sie sind als zirzensische Kunst zu werten, bei der ebenfalls viele Artisten ihr Leben täglich aufs Spiel setzen.

Sensationen des Grauens sind gutbezahlte Varieté- und Zirkusnummern. Der menschliche Geist überbietet sich geradezu in der Erfindung neuer Attraktionen. Aber während bei der Equilibristik und Balanceakten die körperliche Geschicklichkeit die Hauptrolle spielt, und neben dem Mut und der Beherrschung der Nerven ein intensives Training die Artisten vor Unglücksfällen schützt, ist man im Zeitalter der Technik zu technischen Sensationen übergegangen, bei denen das Schicksal der Einzelnen von kleinen Zufallsmomenten abhängig ist.

Eine Aufsehen erregende Nummer, die vielfach in Varietés und Zirkussen gezeigt worden ist, war die „Todesfahrt" zweier Motorradler. Die Nummer, die sie vorführten, verdiente allerdings mit Recht diese Bezeichnung. Auf der Bühne stand ein großer, nach oben auseinandergehender Staketenzaun. Die Motorradfahrer fuhren nun in diesem Staketenzaun langsam, sich immer mehr nach oben schraubend herum, bis sie schließlich oben, fast parallel zum Erdboden, geradezu herumflogen. Ein kleiner Ausschlag der Lenkstange und der Motorradfahrer mußte unweigerlich aus der Höhe auf die Bühne herabstürzen. Das ganze Kunststück beruhte natürlich auf physikalischem Gesetz, dem Gesetz von der Zentripetal- und Zentrifugalkraft. Besonders schwierig wurde das Kunststück dadurch, daß es von zwei Fahrern ausgeführt wurde und bei den verhältnismäßig beschränkten Raum ständig eine Kollisionsgefahr bestand, besonders in dem Falle, wenn einer der beiden Motoren plötzlich aussetzte. Diese Nummer ist eine jener Sensationen des Grauens, die der Nervenkitzel für die große Masse sein sollen und es tatsächlich auch sind. Wenn dabei ein Unglücksfall passiert, so ist es für die Betroffenen wohl von höchster Tragik, aber man kann niemandem bei einer solchen Katastrophe einen Vorwurf machen; denn der Artist setzt ganz bewußt sein Leben aufs Spiel, und das ist es ja gerade, was seine Nummer zu einer Sensationsnummer macht.

Außer dem angeführten Beispiel könnten noch viele Sensationen des Grauens genannt werden. Sie sind eines der wichtigsten Bestandteile der Zirkus- und Varietekunst und können, solange diese besteht, nicht fortgedacht werden. Eine andere Frage dagegen ist es, ob Varieté- und Zirkuskunststücke auf Flugplätze gehören, die doch nach allgemeiner Auffassung — (mit Recht) — dem Luftverkehr dienen sollen und nicht volkstümlichen Veranstaltungen im Stile von Zirkusunternehmungen.

Ankündigungen.

Alt und Jung SGV., Abteilung Ruthausen. Heute abend 8 Uhr im Vereinsheim Fliether, Karl-Meyerstraße 40, Uebungsstunde der Musikgruppe. Um 9 Uhr Vortrag über Feuergefahren und Feuerschutz. Um zahlreiches Erscheinen wird besonders gebeten.

Das Berliner Philharmonische Orchester unter Wilhelm Furtwängler in Essen. Der Stadtverwaltung Essen ist es gelungen, das berühmte Berliner Philharmonische Orchester unter seinem Meisterdirigenten Wilhelm Furtwängler zu einem Gastkonzert zu verpflichten. Das Gastspiel findet, als einzigstes diesjähriges Konzert im Ruhrgebiet, am Dienstag, den 6. Mai, im städt. Saalbau zu Essen statt.

Städt. Opernhaus, Essen. Die Folkwang-Tanzbühne bringt am Donnerstag, den 1. Mai, 19.30 Uhr, „Gaukelei", Tanzballade von Rudolf von Laban, Musik von F. A. Cohen, Neubearbeitung und Inszenierung von Kurt Jooß, Bühnenbild: Hermann Härtlein, zur Erstaufführung. Besetzung der Hauptpartien: Tochter des Tyrannen — Silmola, Narr — Sartorio, Gaukler — Jooß, Tyrann — Gargula, Bettler — Leeder, Henker — Uthoff. Anschließend: „Petruschka" von Strawinsky. — Im unmittelbaren Anschluß an die Essener Erstaufführung gastiert die Folkwang-Tanzbühne mit „Gaukelei" in Berlin (Volksbühne am Bülowplatz). Außerdem wird die „Gaukelei" während des dritten Deutschen Tänzerkongresses in München aufgeführt worden.

Aus den Parteien.

Deutsche Volkspartei Neckendorf. Auf die heute abend bei Dieckhöner stattfindende Versammlung wird noch einmal hingewiesen. Beginn 8 Uhr. Neben den schon genannten Rednern wird auch Herr Jacobi aus seinen reichen Erfahrungen aus dem politischen Leben berichten.

Auguste-Viktoria-Bund.

Am morgigen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr beginnend, findet bei Nieswandt, Schalke, Werkenstr. 72, eine Versammlung statt, zu der alle Mitglieder erscheinen müssen.

Gebote für den Muttertag.

Am 11. Mai.

1. Nimm der Mutter am Sonntag alle Arbeit ab, damit sie einen Feiertag hat.
2. Stelle früh leuchtende Blumen auf den Tisch.
3. Schicke ihr, wenn Du fern von ihr weilst, einen Brief, eine Karte, füge eine Aufmerksamkeit bei.
4. Gehe zum Friedhofe, wenn dort Deine Mutter liegt oder eine andere Mutter, die zu Deinem Verwandtenkreise gehört und schmücke das Grab mit den Blüten des Frühlings.
5. Horche um in der Nachbarschaft, wo eine Mutter Not und Sorgen leidet, besuche sie, sagte ihr tröstende Worte.
6. Weißt Du eine Mutter im Krankenhause, im Siechenhaus, suche sie auf und mache ihr eine kleine Freude.
7. Sprich auch mit Deinen Spielkameraden darüber, wie ihr die Mutter am besten ehren und erfreuen könnt.
8. Nimm einer Mutter, gleichviel ob jung oder alt, Lasten ab, geleite und stütze sie.
9. Wirb jetzt und am Muttertage selbst für den Gedanken, setze ihn in die Tat um und sorge, daß es auch andere tun.
10. Nimm Dir fest vor, Deine Mutter und alle deutschen Mütter auch in Zukunft stets zu achten, zu ehren und zu unterstützen, immer und alle Tage, wie am Muttertage. Sorge dafür, daß auch andere es tun. Dann wird der Muttertag ein Segen für das deutsche Volk werden!

Bädernachrichten.

Geschmackvolle Plakate, die nach dem Entwurf des Berliner Künstlers Horst Michel ausgeführt sind, hat die Badeverwaltung Bad Oeynhausen in unserer Stadt zum Aushang gebracht. Sie zeigen auf einem harmonisch abgetönten blauen Grunde die gewaltige Wassersäule des Jordansprudels (Thermalquelle VI) in Bad Oeynhausen. Wie das Plakat sagt, ist der Jordansprudel die größte Quelle der Welt. Sie ist imstande, in jeder Sekunde eine Badewanne mit naturwarmer, an Kohlensäure überreicher Thermalsole zu füllen. Neben dem Jordansprudel gibt es in Bad Oeynhausen noch fünf andere Thermalquellen. Diese begründeten zusammen den großen Ruf des Bades Oeynhausen, da sie bei Rheuma, Herz-, Nerven- und Gelenkleiden von hohem Heilwert sind.

punsch bis oben. Für Pitt, der den Schoner „Kord Janien“ steuerte! Denn es führte sich in dieser Nacht zum ersten Male, daß sie Hochzeit gehalten hatten. Pitt und Jantje. „Das es dir wohl gehe, Pitt, und Du lange lebest auf Erden!“ sagte Jantje. Es klang wie ein Gebet. Aber sie lachte dazu wie ihr Herz und kippte ihr Glas gegen das Glas von Pitt.

„Christ tyrie!“ sagte die Alte. Auch sie kippte ihr Glas an das dritte.

Dann schlug die Uhr im Kasten die Mitternacht. Da waren die Gläser leer. Und Jantje Klatt ging schlafen — ins Wandbett.

Old Eike werkelte noch dies und das im kleinen Hause. Stellte Wasser unter dem Stülp. Stob von der Küche her ein paar Ditten in den Beileger. „Die Nacht ist so kalt und mild“, sagte sie. Und wie sie danach auf ihren Gurtwantoffeln in die Stube schurrte, dieb der Wind mit beiden Fäusten an die Scheiben. Old Eike war leiser als die Böe: denn Jantje Klatt atmete da schon aus tiefem Schlaf.

Die Alte nahm das Bibelbuch vom Brett, weil sie ja noch den 23. Psalm lesen mußte. Sie wackelte dabei mit den Lippen und glitt so mit dem Finger unter den großen Lettern dahin....

Hurrie... auf einmal schrie Jantje Klatt! „Schari Backbord!“ schrie sie aus tiefster Brust und Angst. „Schari Backbord, Pitt!“

„Ei!“ machte Old Eike, packte sie am Arm und rüttelte sie aus ihrem Traum. — —

In diesem Augenblick geschah das! Da riß Pitt Klatt — er stand tief in der Seenacht am Rade des Schoners! — da riß Pitt das Steuer herum, daß sein Schiff aus dem Wind schoß, daß die Masten unter den Segeln stöhnten, daß der Kapitän Kord Janien aus seinem Schlaf und aus seiner Koje sprang....

„Hallo ho, Pitt Klatt, was stellst Du denn an?“ Pitt hatt keine Zeit zur Antwort. Es schwang sich ein Ungetüm durch die Finsternis, schwarz und schwer. Ein Dampfer! Mit Augen von Flammen. Heulte. Schnitt — schnitt vorn am Schoner vorbei! Verschwand....

„Höll' und Teufel, Käpt'n!“ sagte Pitt Klatt und atmete sich aus seinem Entsetzen.

„Hallo ho, Pitt!“

„Ich hatte wohl grad 'n bißchen an Lütt Jantje gedacht. Und ich dank' Dir auch schön, Kord Janien!“

„Dankst mir schön, Pitt?“

„Na ja doch, Mensch... für den guten Befehl: Schari Backbord!“

Da hob Kord Janien die Laterne und leuchtete dem Steuermann ins Gesicht. Träumst Du, Pitt?“

Der strich sich mit der Hand über Stirn und Augen: „Wenn ich es doch gehört habe, Kapitän! Oder meinst Du, der Herrgott selber donnere einem solch ein Wort des Lebens ins Herz?“

Das Geheimfach.

Skizze
von
Herman Anders Krüger.

Das Trauerjahr war vorüber. Christa Beljinger, verwitwete Grotenjahn, war noch immer eine stattliche, für viele begehrenswerte Frau und wußte das selbst recht gut. Sie begann sich mit gewohntem Geschmack in eine etwas kokette Halbtrauer zu kleiden, besuchte hin und wieder das Theater und nahm auch an allerlei Festlichkeiten teil, bei denen ihr mehr oder weniger verstohlen von den gesetzteren Herren gehuldigt wurde. Aber aus den gesetzten Herren machte sich Frau Christa nicht viel. Gerade unter dem etwas kühlen, verstandesmäßig freundlichen Wesen ihres verstorbenen Gatten hatte sie heimlich gelitten und niemals volle Befriedigung in dieser äußerlich so ruhigen Ehe gefunden. Leidenschaft war es, die ihre Phantasie wünschte und ihre Sehnsucht im stillen begehrte, und solche herrlich berauschende Leidenschaft hatte sie nur einmal im Leben genossen — in dem Liebesverhältnis mit dem genialen jungen Schauspieler Raoul. Das war ein kurzes, aber unvergeßliches Erlebnis, das einzige dunkle und doch zugleich wundervolle heiße Intermezzo während ihrer fünfzehnjährigen Ehe gewesen. Ein jugendlicher Fehltritt — gewiß und er hätte zum Bruch führen können, wenn Edgar, ihr vielbeschäftigter Mann, auch nur das Geringste gemerkt hätte. O — wie sie damals gebebt hatte — und noch jetzt in der Erinnerung erschien ihr selbst diese Furcht als etwas entzückend Romantisches, etwas ungewöhnlich Köstliches. Nein, Edgar hatte nichts gemerkt, auch ward leider Raoul, ihr temperamentvoller Liebhaber, viel zu schnell fortgerufen — ja wohin eigentlich — nach irgendeiner kleinen Hofbühne. Nichts, gar nichts hatte er mehr von sich hören lassen — eigentlich schade — auch etwas undankbar, aber künstlerblut ist nun einmal leicht. Ob Raoul noch lebte? Ob er wohl noch bisweilen so an sie dachte wie sie an ihn? Sollte sie ihm nicht einmal nachspüren? — Sie war ja nun frei. Aber vielleicht war er jetzt — nach 12 Jahren — auch ein gesetzter Herr geworden wie Edgar — nur — vielleicht weniger hochherzig oder kühl.

Merkwürdig übrigens, daß diese Kühle bei Edgar doch eigentlich erst recht fühlbar nach jenem Liebeserlebnis mit Raoul zu Tage trat. Hatte er doch vielleicht — wenigstens geahnt, daß ein anderer damals ihre junge Seele erfüllte? Schwerlich — sonst — Edgar war ein peinlich korrekter Mann, vielleicht zu korrekt für sie, die 12 Jahre jüngere Frau.

Mit solchen Gedanken setzte sich Frau Christa wieder einmal an ihren alten Mädchenschreibtisch und begann zu kramen. Da lagen ja so viele liebe alte Erinnerungen, ihr Mädchentagebuch, ihre Andenken, alte Tanzkarten, die von vergangenen Triumphen erzählten, verwelkte Blumen und Schmucksachen — auch Edgars Bräutigamsbriefe und dann — ganz dahinten versteckt im kleinen Geheimfach Raouls köstliche, leidenschaftliche Karten und seine wenigen Briefe. Er schrieb ja nicht gern „lange Leser“, wie sie es so wünschte. Unwillkürlich kam Frau Christa das Verlangen, diese Schriftstücke wieder einmal zu durchfliegen. Ob wohl noch Duft der Leidenschaft aus ihnen wehte? Sie kramte und kramte — nanu — das Geheimfach war ja leer! Hatte sie denn Raouls Briefsachen wo anders hingetan? Etwa mal in der Angst vor Edgar irgendwo sonst versteckt? Sie überlegte lange hin und her, sann und suchte — nirgends war das Päckchen mit dem grünen Band zu finden. Wohin war es nur geraten? Noch einmal zog Frau Christa das ganze Geheimfächlein heraus und drehte es um — da lag ja ein Brief — nur einer — und gar nicht von Raouls Hand, nein — um Gotteswillen — Edgars Schrift — versiegelt — darauf stand: Erst nach meinem Tode zu öffnen von meiner Frau.

Christa erschrak zu Tode. — Mit bebenden Fingern riß sie den Umschlag auf und las: Liebe Christa! Als du dringend von Bad Elster aus um dein altes Lorgnon batest, suchte ich in der Eile etwas ungeschickt auch hier in deinem alten Mädchenschreibtisch. Da fiel durch einen vielleicht unglücklichen Zufall das Geheimfach heraus, und plötzlich lagen die Briefschaften deines heimlichen Geliebten neben denen deines Bräutigams. Was ich empfunden und durchgemacht habe, weiß Gott allein, jetzt ist alles endlich überstanden. Ich habe mir Ruhe und Schweigen abgezwungen — um Deinetwillen, habe deiner Jugend sogar schließlich verziehen, als ich merkte, daß du dich dann beherrschen lerntest. Ich habe auch deinen Verehrer nicht — wie es unser Ehrenkodex wohl verlangt —, zur Rechenschaft gezogen, sondern nur dafür gesorgt, daß er aus deinem Gesichtskreis verschwand. Wir sind ja alle schwache Menschen, und auch ich habe gesehlt vor der Ehe und auch nachher — mindestens in Kleinigkeiten, die dich sicher auch hätten verletzen können, wenn du davon gewußt hättest. Wenn meine Liebe zu dir nach dieser Erfahrung nicht inniger ward, so verzeihe mir das auch. Liebe erstarkt und gedeiht nur durch Gegenseitigkeit, aber niemals durch noch so vernünftige Ueberlegungen, die uns höchstens vor gewissen Torheiten bewahren können. Wenn du diese Zeilen lesen wirst, bist du ja frei. Ich möchte dir als Freund — nicht als Gatte — raten: bleibe es auch weiterhin. Vielleicht bist du für jede Leidenschaft empfänglicher als für den Alltag der Ehe. Nun grüßt dich noch einmal zum Abschied dein durch Selbstüberwindung endlich auch innerlich frei gewordener Edgar. — —

Lange saß Frau Christa an ihrem alten Mädchenpult und starrte mit schwimmenden Augen ins Leere, bis der Abend sank.

Als ihre Zofe kam und daran erinnerte, daß die gnädige Frau sich zur Gesellschaft umziehen müsse, winkte sie nur wie mechanisch ab. Dann zog sie ihr erstes Trauerkleid vom Begräbnis an und ging schweigend zum Grabe ihres Gatten, den sie plötzlich wieder liebte und um den sie trauerte wie nie zuvor.

Aennchen.

Von
Paul Joseph Cremers.

Aennchen war das Kind sehr ehrbarer Leute. Diese Leute besaßen kein Geld, aber dafür einen wahren Schatz an vollkommenen Lebenserfahrungen. Den sollte Aennchen erben.

Aennchen war, was man so nennt, ein strammes Mädel. Mittelgroß, gesund und gerade gewachsen. Bäckchen hatte sie wie Aepfel. Schönes, rotglühendes Fleisch. Und etwas anderes, prachtvolles: zwei goldgelbe Haarzöpfe. Wenn die Eltern nicht so unsinnig überzeugt gewesen wären, von dem, was sie ihre Lebenserfahrungen nannten, hätten sie merken müssen, daß Aennchen einmal um die siebzehn Jahre herum fast sterbenskrank geworden war, vor lauter Lust darüber, was sie alles nicht durfte. Alle Mädels durften, nur sie durfte nicht. Garnichts.

Das fing so an. Eines Sonntags geht Aennchen pflichtgemäß mit den Eltern zur Kirche. Es ist Sommertag. Das junge Volk geht in hellem Staat über die Straßen so als flög es wie in einem Taumel der Sonne zu. Die Köpfe der Mädels fliegen herum, wenn die Burschen nahen. Aennchen sieht mit unbeschreiblichen Blicken nach den kurzgeschnittenen Haaren der Mädels. Hier und da fallen tolle, üppige Löckchen bis in die ranken Nacken. Sie trägt Zöpfe. Fyhr Papa ist an sich ein feinfühlender Mann. „Aenneken, guck mal, wie sie dich bewundern,“ sagt er stolz zu ihr herunter. „Aenneken“, wenn ich das nur schon höre, denkt Aennchen bei sich. Aenneken — scheußlich.

„Ja, Aennchen,“ meint darauf die Mutter, „die sollen nur staunen. So was haben die alle nicht. So was Sauberes. Man weiß ja nie, weshalb sie sich alle das Haar abschneiden.“

Aennchen weiß das ganz genau. Weil es modern ist. Weil es die Jungens gern sehen. Ueberhaupt weil es sich so gehört. Aber Aennchen sagt kein Wort. Das ist überhaupt das Erstaunliche an dem Mädchen. Es gibt nie eine böse Widerrede. Es sagt sie vor sich hin, unhörbar, aber öffnet nur den Mund zu einer bescheidenen Frage.

„Ja, wie lange soll ich noch die langen Dinger tragen?“ Der Vater darauf: „Darüber soll so Gott will, dein zukünftiger Gatte entscheiden.“

O Gott, dein Gatte, denkt Aennchen. Was ist das für ein Tier? Ich hab ja noch keinen Jungen, der nur mit mir geht. Sie ist tief in sich gekehrt beim Gottesdienst. Vater und Mutter schauen sich selig an, ob des Glückes, ein solches Kind zu haben. Aennchen aber hat ganz andere Sachen im Kopf, die eigentlich nicht dorthin gehören.

Und endlich ist der Junge da. Aennchen ist inzwischen neunzehn Jahre geworden. Der Junge, übrigens von sehr netten Leuten, wohnt gegenüber. Er hat sich in Aennchens Beine verknallt. Sie gefällt ihm auch sonst sehr gut. Aennchen ist beinahe sprachlos geworden, als Vater und Mutter gleichzeitig vor sie hintreten und Papa beginnt: „Aennchen, deine Wahl gefällt uns. Bitte den jungen Herrn heute nachmittag zum Kaffee.“

Aennchen spricht, wie gesagt, selten viel. Aber das verschlägt ihr vollends die Sprache. „Ich?“ stammelt sie. Und denkt dann schnell: Himmelherrgott, nun glaubte ich endlich mal anfangen zu können, spazieren zu gehen mit ihm, ins Kino, und in die Konditorei. Schon wieder aus. „Ja, ich sage es ihm,“ antwortet Aennchen. „Richtig, mein Kind, man muß immer anders als die anderen, verstehst du. Die tragen kurzes Haar wie Neger. Du trägst Zöpfe. Meinst du, der Herbert hätte angebissen, wenn du nicht dieses prachtvolle lange Haar gehabt hättest. Niemals. Sei still, ich kenne die Männer. Bei Vater habe ich es auch immer so gemacht. Immer anders als die anderen. Merk dir das fürs Leben.“

Und dann kam Herbert. Die Mutter brachte selbstgebackenen Kuchen, der etwas stark nach Anis schmeckte. Der Vater spielte Domino mit ihnen und die Mutter häkelte. Aber sie betrachtete heimlich und mit großem Stolz ihre Kinder. Sie durften auch einmal in der Woche ins Kino. Der Vater brachte Aenneken und Herbert ein und holte sie um 10,15 Uhr ab. Er ging so — lange an seinen Stammtisch „Lustige Sieben“, an dem wirklich prächtige Menschen verkehrten. Wenn Herbert meinte, das Abholen wäre doch wirklich Unsinn, sagte der Alte nur sehr bedächtig: Das machen wir eben anders als die andern, gelt Aenneken? Und Aennchen hatte dann manchmal den Wunsch, als Waisenkind auf die Welt gekommen zu sein.

Plötzlich kam Herbert nicht mehr. Aenneken war ratlos. „Aha“ lachte der Vater, „dieser feine Schäfer! Paß auf, Aenneken! Morgen kommt er mit dem Blumenstrauß und bringt die große Ueberraschung.“

Aber weder der Blumenstrauß noch die Ueberraschung und am allerwenigsten Herbert kamen. „Nur nicht locker lassen,“ riet die Mutter von morgens früh bis abends spät. „Nicht nachgeben, Kind. Der soll schon kommen. Na, warte.“

Und Aennchen wartete. Es dauerte ziemlich lange, bis die beiden Alten überzeugt waren, daß Herbert nie wiederkehren würde. Aennchen wurde älter. Sie trug jetzt unförmlich große Biedermeierhüte, als gehöre sie zu einer Künstlergilde. Aber sie tat es nur, um ihre Zöpfe dahinter zu verbergen. Sie besuchte jahrelang mit den Eltern alle Vereinsbälle und Liebhabertheater. „Das gibt sich schon noch alles,“ sagten alle Vierteljahr der Vater. Und die Mutter schlug: „Bleib stolz, mein Kind, was lange währt, wird doppelt gut. Hast du das noch nie gehört?“ Doch, das hatte Aennchen schon einmal gehört. Schon zehn Jahre lang. Tag für Tag.

Aennchen wurde üppig mit den Jahren. Etwas zu üppig. Aber beileibe eine stolze Figur. Sie war bekehrt zu dem Lebensgrundsatz ihrer Eltern, daß man immer anders tun müsse, als alle die anderen. So wurde sie auch innerlich stolz und streng. Sie glaubte, wenn sie einmal einen Mann nähme, müßte es ein ganz eigener, seiner Mensch sein. Eben anders, als alle. Man soll es ja nur nicht eilig haben mit solchen Sachen. Man kann mit 40 Jahren noch sehr gut heiraten.

Und es schien auch der richtige Mann gefunden zu sein. Da starben plötzlich in einem ungewöhnlich kalten Winter die alten Leute. Aennchen stand allein. Die Trauerzeit hatte den Liebhaber verscheucht. Aennchen war das weiter nicht unerwünscht. Sie verlobte sich mit 42 Jahren mit einem ehemaligen Pianisten. Der Mann hatte einen schönen Römerkopf. Das bewunderte Aennchen sehr. Auch mit Recht, denn es gibt ja nicht viel schöne Menschen mehr heutzutage. Sie versprach ihm zur Hochzeit ein Piano. Er stellte zur Bedingung, es selbst aussuchen und kaufen zu dürfen. Er habe seine Beziehungen. Sie war einverstanden, gab ihm das Geld und sah ihn dabei zum letzten Mal. Nach einem Monat ließ sie ihn durch die Polizei suchen, die ihn aber nicht fand.

Aennchen war 43 Jahre, als sie den letzten Sinn befreit begriff, was die Eltern ihr vermacht. Anders sein als alle hieß das nicht auch, tapfer und stolz einmal unverbeiratet durchs Leben zu gehen, ohne das, was alle so unglaublich notwendig finden. Ueberhaupt einmal auf alles verzichten, was die Menschen alle haben wollen. Ja, das begriff sie. Und sie war glücklich, zum ersten Mal in ihrem Leben.



DER ERZÄHLER



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1930 | Mittwoch, den 30. April | Nr 18

Die Hausdame.

Roman von Marie Stahl.

Amerik. Copyright 1925 by Literarisches Bureau M. Lincke. Dresden

16

Worauf Geiersmark Kläre „meine verehrte Kollegin“ anredete. Und Kläre wollte heute diesen Triumph genießen. Sie war Weib genug, um diesen Balsam wie eine Wohltat auf die schmerzenden Wunden ihres zertretenen Lebens zu empfinden.

Aber da war noch eins. In ihrer tiefen seelischen Einsamkeit wirkte Geiersmark erlösend auf sie. Sie fühlte instinktiv sein Verstehen und ertrieb, daß sie bei ihm sicher sein würde vor allem Vorurteil. Er sprach eine ganz andere Sprache als die übrige Welt und es war fast, als ob er ihr auf den Grund der Seele schaue und alles wüßte, ohne daß sie je ein Wort zu sagen brauchte.

Und in der namenlosen Qual dieses Tages und nach all dem brennenden Weh der letzten Nacht war es ihr, als möchte sie vertrauend zu seinen Füßen sitzen, um ihm alles, alles zu sagen, was sie als erdrückendes Geheimnis mit sich schleppte wie eine schwere Kette.

Es war entzückend, wie Geiersmark die Satzenfelder Einfachheit auffaßte, wie er sie mit Behagen als einen Vorzug genoß und das feinste Verständnis zeigte für den besonderen Reiz und Zauber dieses schlichten Herrenstiles. Jeder Zwang und jedes Gefühl von Angst um Kenterlichkeiten hörte auf in seiner Gesellschaft. Frau von Flamberg und Kläre saben ein, daß sie sich ganz unnütz so große Sorgen um die Etikette gemacht hatten. Er verbreitete sich sogar sehr nett und mit sichtlichem Vergnügen mit dem alten Hatdeklang, und nichts entging ihm, auch nicht der Humor und das Gemütvolle, das in Jemelchens Erscheinung und freundlich geduldeter Unzulänglichkeit lag.

Die Umstände brachten es mit sich, daß Kläre viel an seiner Seite und auch allein mit ihm war, da Frau von Flamberg ihren Rollstuhl nicht lange verlassen konnte und das Brautpaar seine eigenen Wege ging. So machte er auch mit Kläre einen Rundgang durch den Park und sogar ein Stückchen weiter, in das Feld.

„Die Leitung eines solchen Wirtschaftsbetriebes, der noch ein wenig im Patriarchalischen steckt, ist eine schöne Tätigkeit für eine Dame“, bemerkte er, als sie in die Laubengänge des Gartens eingebogen, nachdem Kläre ihn über den Hof geführt. „Es ist jedoch auffallend, wie wenig Damen Begabung und Lust dazu haben. Sie bilden eine Ausnahme, mein gnädiges Fräulein. Fast immer wird die Leitung untergeordneten Personen überlassen, die nicht befehlen können, nicht die rechte Autorität und keine Initiative haben. Es ist ein Problem, weshalb die moderne Frau sich ihrem eigenen Berufsfeld, der häuslichen und wirtschaftlichen Arbeit, mit so ausgesprochener Abneigung entfremdet. Ich finde hier einen Widerspruch bei Ihnen, der mich frappiert. Sie gebören unverkennbar zu den Pionieren der modernen Frauen-Vorwärtsbewegung, und in dieser Beziehung sind Sie altmodisch.“

„Ich arbeite so gern in frischer, gesunder Luft,“ antwortete Kläre ausweichend. „Und ich bin zufrieden, wenn ich Arbeit habe, die meinen ganzen Menschen erfordert.“

Er sah sie lebhaft interessiert an.

„Ja, Arbeit ist die einzige Erlösung von allem Uebel. Aber das ist Altersweisheit. In Ihren Jahren sucht man noch die blaue Blume in jedem goldenen Nebel in der Ferne.“

„Ich suche nicht mehr, Exzellenz.“

Sie sagte es mit bittertiefem Ernst und in einem wahrhaftigen Ton, der jede Koketterie ausschloß.

„Das ist hart. Dazu sind Sie zu vollberechtigt für alle süßen Torheiten und Illusionen, die zum Ueberfluß der Jugend gehören.

„Oh, ich begreife nicht, wie eine Frau Illusionen haben kann, länger als —“

Sie stockte und biß sich auf die Lippen.

„Nun länger als?“ Ich schenke Ihnen den Nachsatz nicht. Sie können zu einem alten Mann offen reden.“

„Nicht zu einem alten Mann, aber zu einem, der aus objektiver Höhe urteilt,“ sagte sie mit einem Lächeln und einem Vertrauensblick, der ihrem Gesicht einen liebenden Ausdruck gab. „Ich meinte, länger als über die erste Enttäuschung hinaus.“

Er sah sie lange an, fast wie man ein großes Kunstwerk bewundert.

„Kind,“ sagte er plötzlich warm, „ach wenn Sie wüßten: Das ist ja alles nicht wahr. Jugend heilt alle Wunden. Da gibt es keine Enttäuschung, kein Unglück, das nicht den Boden bereitet zu einem besseren, höheren Glück. Könnte ich Ihnen doch meine Erfahrung geben: Unbeibar ist nur das Alter und der Tod. Alles andere trägt seine Regenerationskraft in sich. Altwerden — das ist die unentrinnbare Tragik alles Lebens“.

Er sagte die letzten Worte mit einem schweren Seufzer, und sie verstand den glühenden Schmerz dieses Feuergeistes um entschwundene Jugend . .

„Ich könnte mir die Ruhe des Alters, das auf ein erfolgreiches Leben voll köstlicher Mühe zurückblickt, schön denken,“ bemerkte sie sinnend.

„Ruhe? Ja, wenn das Alter Ruhe brächte!“ rief er gequält. „Aber das Feuer glimmt und kohlt weiter unter der Asche und versengt uns das Mark!

Sie schwieg eine Weile und senkte den Blick.

„Ja, der Dutzendphilister,“ fuhr er sarkastisch fort, „dessen Sturm- und Drangperiode darin bestand, daß er mal ein paar Schoppen über den Durst trank oder ein Mädel verführte, der mag im Alter zu gemächlichem Seelenfrieden kommen, und er ist ja wohl zu beneiden!“

„Dann wäre es also ein Vorrecht des höheren Menschen, zu leiden,“ sagte Kläre leise, zu sich selbst.

„Danke, das war ein gutes Wort. Nur der verdient den Ehrentitel des höheren Menschen, der Unabänderliches, Unerbittliches aufrecht trägt. Sehen Sie, so wollen wir uns gegenseitig an unsere Pflicht erinnern, Sie mit Ihrer ersten Enttäuschung und ich mit meiner letzten über die Friedfertigkeit des Alters.“

„Es klingt so banal, aber ich finde, Exzellenz machen den Eindruck eines Mannes in der Vollkraft des Lebens,“ sagte sie einfach und aufrichtig.

Er lachte fast fröhlich.

„Das ist eine Banalität, die man mit Vergnügen hört, besonders mit einem so lieben Wahrheitsblick. Ach, Kind, wenn Sie sich Ihrer Macht ganz bewußt wären. Aber nun wollen wir alle Grämlichkeiten ganz vergessen, der Tag ist zu schön dazu. Das sind jetzt die hohen Festtage des Jahres, wenn der Flieder so blau und weiß blüht und der Kuckuck ruft. Wie ich Sie um dieses Buen retiro beneide. Wenn ich nur acht Tage hier bei Ihnen bleiben dürfte, in diesem stillen, kühlen Landhaus, an dessen Herd sicher abends ein Heimchen zirpt, dann würde ich tatsächlich wieder jung werden wie ein Adler. Acht Tage statt Politik und Weltkatsch Vorgespräche mit dieser lieben, alten Dame, Spaziergänge mit Ihnen und Interviews mit diesem Majordomus. Wie heißt er doch? Lorchengesang — Himmelklang? Ah, Haidelang! Der Oekonomierat!“

„Das bieten Eure Exzellenz gar nicht aus!“ wandte Kläre lachend ein.

„Es käme auf den Versuch an. Vielleicht würden Sie mich gar nicht wieder los!“

Geiersmark war den ganzen Tag über in bester Stimmung. Er bezauberte alle mit seiner Liebenswürdigkeit und mit dem Glanz seiner Unterhaltungsgabe. Es war, als wäre etwas von der Abgeklärtheit und Müdigkeit von ihm genommen, die seine hohe, sehnige Gestalt zuweilen leicht beugte. Er setzte sich zu Frau von Flamberg und plauderte lange gemütlich und vertraulich mit ihr, er redete Alexander „mein lieber Sohn“ an und scherzte heiter mit seiner Tochter. Aber am meisten Aufmerksamkeit hatte er für Kläre, die sichtlich eine große Eroberung an ihm gemacht. Alexanders Vorahnung schien in Erfüllung zu gehen, was ihm ein lebhaftes Unbehagen verursachte. Er war enttäuscht und böse auf Kläre, weil sie das tiefe Mitleid, das er für sie empfunden, so wenig rechtfertigte. Da zeigte sich keine Spur von verschwiegenem Herzeleid, das er erwartete, in ihren Zügen zu lesen. In ihren Augen sah er nur vollkommene Gleichgültigkeit und Unbefangenheit für ihn, aber für Geiersmark eine solche Steigerung ihrer Person zu Geist, Leben, ja Heiterkeit, daß er sie mit Erstaunen von einer ganz neuen interessanten Seite kennen lernte.

Sanna zeigte eine merkwürdige, fast gehässige Eifersucht auf Kläre. Ein Beweis, wie scharf und wachsam das Ahnungsvermögen einer verliebten Frau ist. Sie empfand Klärens Persönlichkeit wie eine Herausforderung und Ueberhebung. Sie gehörte zu den Frauen, die keine Schmerze neben sich sehen und dulden wollen. Ihre Laune litt den ganzen Tag darunter. Sie schützte endlich Kopfweh vor, zog sich in ein entlegenes Zimmer zurück und versetzte das ganze Haus in Unruhe und Besorgnis. Alexander mußte Sklavendienste verrichten, was seine Stimmung nicht verbesserte.

Einmal kam er zu Kläre und verlangte ein Leinentuch aus dem Wäscheschrank seiner Mutter. Er ging mit ihr in die Schrankkammer, und als sie über die Schulter fragte, in welcher Größe zwischen Bettuch und Taschentuch, sah er sie seit und zornig an und bemerkte:

„Sie haben keine Ursache, sich zu mokieren und uns heute alle geringschätzig zu behandeln, weil Geiersmark Ihnen den Hof macht. Diese Ehre teilen Sie mit vielen.“

Sie wandte sich ja ab und funkelte ihn mit einem geraden Blick an.

„Es ist sehr viel mehr, er ist menschlich freundlich gegen mich!“ erwiderte sie mit starker Betonung. Uebrigens wissen Sie so genau, wie nichtig der Vorwurf ist, den Sie mir machen, daß ich nichts zu meiner Entschuldigung zu sagen brauche. Ich appelliere an Ihr Gerechtigkeitsgefühl. Darf eine Frau in meiner Stellung nie etwas anderes sein als ein seelenloser Automat?“

Er schämte sich vor ihrem Blick.

„Verzeihen Sie mir, Kläre, ich bin heute etwas nervös. Diese ganze letzte Zeit war angreifend, dazu Ueberlastung mit Arbeit und so den ganzen Tag die Honneurs machen, das geht auf die Nerven.“

Er wollte nach ihrer Hand greifen und sie küssen. Sie waren beide ganz allein in der entlegenen Kammer zwischen den Leinenschränken mit ihrem Lavendelduft, bei einem süßen Amielied, das von der grünschattenden Linde vor dem offenen Fenster hereindrang. Und bald von Sinnen, kämpfte er mit dem rasenden Verlangen, zu sagen: „Vergib, ich leide ebenso wie du!“ Aber mit einer steifen, eisklalten Wendung entzog sie ihm die Hand, ehe er sie berührt hatte, und sagte im Geschäftston: „Also ein kleines Leinentuch. Hier, bitte.“

Und er ging.

Am Abend, kurz vor dem Aufbruch nach der Bahnstation, endlich sich ein schweres Gewitter nach der ungewöhnlichen Tageshitze.

Auf dem Dorfe, wo ein Gewitter leicht zu einer Katastrophe führt, verursacht ein solches Naturereignis begreifliche Unruhe. Kläre betam vollauf zu tun, überall nach dem Rechten zu sehen und Anordnungen zur Sicherheit in Gemeinschaft mit Haidelang zu treffen. Hochgeschürzt, in einen Mantel gehüllt, war sie in Regen, Hagel und Sturm auf dem Hof zu sehen, um die Bergung des kleinen Federviehs zu veranlassen, während die Blitze vor ihr niederzuckten und der Donner sich in Kanonenschlägen entlud. Die Mägde hätten schwerlich standgehalten ohne ihr Kommando und gutes Beispiel.

Geiersmark beobachtete sie vom Fenster aus.

„Das ist eine Landfrau!“ rief er begeistert. „Sieh mal, Sanna, daran solltest du dir ein Beispiel nehmen. Wie stolz würde ich auf dich sein, wenn du von ihr lernen und ihr nachstreben wolltest!“

Sanna fuhr empört auf.

„Pa, ich soll doch nicht Alexanders Wirtschafterin, sondern seine Frau werden! Das ist doch hoffentlich ein Unterschied!“

Beim Abschied küßte Geiersmark Kläre nicht nur eine, sondern beide Hände, und in den allernächsten Tagen traf für Frau von Flamberg eine Sendung Orchideen ein für das Treibhaus, die er ihr verprochen. Für Kläre aber eines seiner neuesten Bücher, eine Sammlung von Essays über Zeit- und Tagesprobleme, mit einer Widmung von seiner Hand.

Frau von Flamberg redete jetzt oft „meine liebe Klärе“ oder „liebes Kind“ an.

*

Frau von Flamberg befand sich in einem Zustand glücklichster Erregung nach diesem Besuch und brach in den darauf folgenden Tagen von nichts anderem. Geiersmarck, der große Mann, der erste im Lande nach dem Souverän, hatte sich menschlich einfach und natürlich gegeben, als wäre er zu Hause in Gartenfelde und mit seiner bezwingenden Liebenswürdigkeit jede beengende Schranke des Rangunterschiedes niedergelegt.

Die alte Dame schwärmte; es war fast, als fände ihr Herz noch einmal im Feuer. Klärе mußte endlose Hymnen zu seinem Lob und Preis mit anhören. Und die glückliche Mutter war geneigt, alles im rosigsten Lichte zu sehen. Sie erklärte Sanna für das schönste Mädchen und für eine vollendete Dame.

„Nun ja, sie ist verwöhnt, aber sie ist auch durchaus berechtigt, große Ansprüche zu machen“, sagte sie mit großer Betonung, um jeden Zweifel daran von vornherein als unerlaubt und ungehörig niederzuschlagen.

Alles wurde immer wieder von neuem durchgesprochen und mit hoher Genugtuung von allen Seiten erwogen und betrachtet, zur äußersten Qual Klärеs, die gern bei angestrengter Arbeit den schweren Tag zu vergessen gesucht hätte. Aber Frau von Flamberg ließ sie nicht los, sie mußte ihr fast unausgesetzt Gesellschaft leisten, um sich mit ihr über das Glück des Brautpaares zu freuen, und das jetzt so Klärе Thema: „Wir Flambergs“ in allen Tonarten variiert, zu hören.

Als nach drei Tagen die Möglichkeit erschöpft war, von neuem Sannas Haarfarbe, ihre Schönheit und den exquisiten Geschmack ihrer Toilette wie Geiersmarcks Unwiderstehlichkeit und Alexanders unerhörtes, wenn auch wohlverdientes Glück mit Klärе zu erörtern, lud sich Frau von Flamberg ihre Schwägerin, Frau Alla von Gallwig, ein, und nun konnte die Sache von vorn beginnen, mit verdoppeltem und verstärktem Reiz. Es wurde auch Klärе nicht erlassen, dieser Sitzung bei Kaffee und Kuchen beizuwohnen. Denn die glückliche Mutter brauchte einen Zeugen für alle diese fast unglaublichen Ereignisse und jemand, der ihre Schilderungen bekräftigte und verstärkte. Klärе mußte ihren Teil an den Berichten beitragen, sie war so unvorsichtig gewesen, zu erzählen, was Geiersmarck ihr im Park gesagt von der „lieben alten Dame“, dem „Heimchen am Herd“ und seinen Wunsch, hier auch Lage und länger zu bleiben, um sich zu verjüngen wie ein Adler. Frau von Flamberg mußte natürlich diese Worte auswendig, aber trotzdem hatte Klärе sie mindestens dreimal täglich zu wiederholen und außerdem Pastor Grunert und sogar Haideklang rezitieren müssen. Selbstverständlich wurde es ihr Frau von Gallwig gegenüber nicht erspart. Frau von Flamberg wandte sich sofort an sie bei dem Thema: „Geiersmarck“: Wie hat er Ihnen im Park gesagt, liebe Klärе? Wie war doch das?“ Und sie durfte kein Wörtchen und kein Titelchen auslassen.

Frau Alla besaß nun die durchaus menschliche Eigenschaft, lieber selbst große Ehrungen und Glückssügungen zu genießen, als andere so hochgeehrt und bevorzugt zu sehen. Sie saß zwar gern in der schönen Maienluft auf dem Satzenfelder Balkon bei dem sehr guten Kaffee mit fetter Sahne und Streuselkuchen, um sich einmal von der Unruhe ihres kinderreichen Daseins zu erholen, aber zu viel durfte man ihr nicht zumuten von Mitfreude und neidloser Erbauung an Angelegenheiten anderer. Sie bemühte sich denn auch, die Ekstase ihrer Schwägerin mit einigen kalten Wasserstrahlen zu dämpfen, indem sie gelegentlich sagte, ob Alexander sich „mot daran stobe, daß Sanna bereits einmal verlobt gewesen, und ob man nicht wisse, daß Geiersmarck ein ganz skandalöses Verhältnis mit einer verheirateten Frau haben solle. Frau von Flamberg wies diesen Klatsch ganz entrüstet zurück und erklärte ihn für aus der Luft gegriffen. Aber es beunruhigte sie doch, daß man so etwas zu sagen wagte.

Klärе hatte einen Brief von Hulde bekommen mit der dringenden Einladung, sie in der Villa Heimfrieden zu besuchen, und diese Einladung lautete auf den Namen ihres Onkels und ihrer Tante. Als nun Frau von Flamberg sich für den folgenden Tag eine gute Bekannte aus der Nachbarschaft einlud, bat Klärе um Urlaub zu diesem Besuch und ergriff die Flucht, denn sie fühlte sich außerstande, noch einmal die ganzen Brautglückseligkeiten Alexanders mit durchzukosten und abermals die wunderschöne Geschichte von der „lieben alten Dame“ und dem „Heimchen am Herd“ zu der Wirkung zu bringen, die sie verdiente. So fuhr sie auf einen ganzen Tag nach der Residenz, und Hulde erwartete sie dort an der Bahn.

„Ich habe eine neue Liebe, Klärе. Das ist Onkel Gebhard“, erzählte sie sofort in ihrer lebhaften Weise, während sie mit der elektrischen Bahn nach der Vorstadt fuhren. Von dort aus hatten sie noch ein Stück nach der entlegenen Villa Heimfrieden zu gehen. „Jetzt kann ich es gar nicht mehr begreifen, daß ich ihn früher nicht mochte. Er ist in manchen Dingen ein Original und hat Schrullen, aber im Grunde ist er prachtvoll.“

„Den Eindruck hatte ich von vornherein. Es freut mich sehr, daß du das erkannt hast“, entgegnete Klärе.

(Fortsetzung folgt.)

Johannes Termolen.

Roman von Gert Rothberg

(Nachdruck verboten.) 14

„Ich komme als aufrichtige Freundin, Termolen.“

Sie reichte ihm die schlanken, fein behandschuhten Hände. Er ergriff sie, drückte sie herzlich. Er forschte heimlich in ihren Augen, ob noch immer der alte Vorwurf darin sei.

Nichts!

Nur Freude und eine ehrliche Freundschaft.

Sie saßen sich gegenüber. Und eine halbe Stunde verging, ohne daß Olga Materkloh zu dem eigentlichen Zwecke ihres Herkommens gelangte. Sie suchte nach Worten. Es war furchtbar schwer, ihm zu sagen, was doch gesagt werden mußte, wenn dieser Weg nicht umsonst gewesen sein sollte. Da brach er plötzlich selbst das Schweigen, das zwischen ihnen eingetreten war.

„Sie finden alles verändert bei mir, Fürstin“, sagte er und seine nachdunklen Augen ruhten auf ihrem Gesicht, prüfend, wie wenn sie vielleicht schon von anderer Seite orientiert sei.

Sie faßte seine Hand.

„Es ist für mich nicht erträglich, daß Sie nun allein dastehen, Sie, der so vielen Menschen geholfen hat. Ich kam als Freundin, ohne Eigennutz. Mein Vermögen steht zu Ihrer Verfügung, Termolen. Ob ich es anderweitig arbeiten lasse, oder ob Sie es mir verzinsen, es ist ja ganz gleich.“

Sie wagte nicht, ihn anzusehen bei ihren Worten. Sie hörte, wie seine Brust arbeitete. Unwillkürlich duckte sie sich. Wenn er das Anerbieten als eine Beleidigung auffaßte?

Die sinkende Abendsonne beleuchtete die hohe Figur Termolens.

„Ich danke Ihnen, Fürstin. In der Not lernt man wahre Freunde kennen. Doch auf dem Gelde einer Frau kann ein Haus Termolen sich nicht aufrichten, er wäre sich dann selbst untreu geworden.“

Die Fürstin senkte tief den Kopf.

„Kraftmensch, lieber, geliebter“, dachte sie und ein Schauer ging über sie hin. Sie trat zu ihm, den Blick in schärfster Gewalt, daß er nicht verriet, was Hans Termolen nicht sehen mochte.

„Ist Hans Termolen in diesem Punkt nicht zu feinfühlig?“ Ihre Stimme klang leise.

Er schüttelte den Kopf.

„Wir waren immer offen zueinander, Olga. Ich will es auch heute sein. Sie sagten einmal zu mir, ich sei arm, weil ich die Liebe nicht kenne. Ich kenne diese Liebe jetzt, diese echte, große Liebe und — — — ich bin doch nicht reich, denn ich habe nichts, gar nicht von dieser Liebe, die vor meiner Brunstität floh und um die ich die Welt durchsuchen möchte.“

Ihre leuchtenden Augen hingen an ihm. Das eigene Leid schwieg in ihr. Hans Termolen litt um eine Frau!

Sie streichelte sein Haar.

„Also doch. Auch dich hat sie nicht verschont, Herrscherin der Welt. Nun will ich jene Frau in mein tägliches Gebet schließen. Lebe wohl, Hans Termolen.“

Hochaufgerichtet verließ Fürstin Materkloh das Zimmer.

Termolen wußte: Nun sah er seine stolze Freundin niemals wieder, nach diesem Geständnis, das er ihr heute gemacht. In leidenschaftlicher Wut und Liebe umkämpften seine Hände die Lehne des Sessels.

„Sigrid.“

— — — Im August sollte Stettenheim nach Hause kommen. Seine Gesundheit ließ noch immer viel zu wünschen übrig, schrieb der Arzt. Stettenheim war vollkommen im unklaren über die Lage. Er wäre keinen Tag länger geblieben, wenn er gewußt hätte, wie Termolen sich verzweifelt wehrte gegen sein Geschick, das ihn vernichten wollte.

Termolen lächelte. Er freute sich, wie gut es ihm gelungen war, den Freund durch seine Briefe zu täuschen. Und einmal kam ein Brief aus Nizza.

„Verzeihe, Hans, daß ich daran rühre, doch ich muß wissen, was aus Sigrid Lengenfeld geworden ist. Auf alle meine Briefe erhalte ich keine Antwort, in letzter Zeit kommen sie sogar an mich zurück. Vor ein paar Tagen schrieb mir die Dame, bei der sie so lange wohnte, sie könne es nicht mehr ansehen, daß ich auf meine Briefe keine Antwort erhielte. Sie wollte ihr Wort brechen, was sie Fräulein Sigrid geben mußte. Die junge Dame sei abgereist. Wohin, wisse sie nicht. Nun bitte ich dich, Hans, es wird dir ein leichtes sein, nachzuforschen, wo Sigrid sich aufhält. Es wird dich doch auch treffen, nach dem, was du mir andertrautest.“

Termolen preßte den Kopf in die Hände.

„Wenn du die Wahrheit wüßtest, Arnim“, dachte er und wieder rüttelten die Vorwürfe an ihm. Wo sollte er sie suchen?

Nach Wochen kehrte er ohne jedes Ergebnis aus Berlin zurück. Sigrid hatte ihre Spur gut verwischt.

Bei seiner Heimkehr fand Termolen einen Brief seines alten Geschäftsfreundes Smith vor. Der teilte ihm mit, daß er seinen Scharfsinn bewundere. Durch die letzten großen Schäden, die der aus seinen Ufern getretene Mississippi auf der Gorgeny-Linie angerichtet habe, sähen sich die Unternehmer doch noch gezwungen, die gefährlichste Stelle des Stromes umzulegen und nun müsse er unter allen Umständen seine Farm der Gorgeny-Company verkaufen. Da spränge etwas Anständiges dabei heraus, denn die schwerreiche Company müsse gedrückt werden, da sie ja die Farm unter allen Umständen haben müsse. Er, Smith, wolle gern die Angelegenheit für ihn erledigen; zum Dank dafür sollte Termolen dem jungen Harry Smith, der studienhalber nach Deutschland komme, ein Freund und Berater sein. Denn Gott sei's geklagt, Harry sei ein Lebemann schlimmster Sorte geworden.

Termolen starrte nur immerfort auf die Zeilen:

„Die Gorgeny-Company muß die Farm unter allen Umständen kaufen.“

Ein befreiender Atemzug hob seine Brust. So wurde der arme, dürre Landstreifen doch noch sein Glück.

— — — Auch heute saß Termolen im Büro und arbeitete. Smith hatte erst gestern geschrieben, daß er sich freue, mit der Company ein Hühnchen rupfen zu können. Die Gesellschaft hätte ihn genug geärgert. Er hatte einen Preis genannt, über den er mit der Gorgeny-Company schon halb und halb einig war, daß Termolen immer wieder auf die Zahlen sah. Die alte Schaffenskraft kam wieder über ihn. Nun sah er einen Weg vor sich, doch ihn sorglos zu beschreiten, war nicht Hans Termolens Sache. Er stand auf und reckte sich.

„Arbeiten, nicht dem Zufall, so dankbar ich ihm auch bin, freie Bahn lassen. Ich will wieder selbst etwas schaffen.

Da klopfte es. Termolen tat einen kurzen erstaunten Ruf. Wer sollte ihn jetzt stören?

„Grüß Gott, Hans, da wäre ich wieder. Lange genug habe ich gebummelt, meine ich. Nun, und was machst du?“

Termolen stand längst vor dem Freunde, schüttelte ihm die Hand, war auf das freudigste überrascht.

„Herzlich willkommen, Arnim. Du hast mich lange allein gelassen.“

Prüfend ruhten seine Augen auf dem Gesicht des Freundes.

„Du bist hoffentlich nicht zu früh abgereist? Es kam doch nun auf einen Monat wirklich nicht an.“

Stettenheim drückte die Hand des Freundes.

„Keine Angst, mein Alter, es geht schon wieder. Doch nun endlich einmal das, was du in deinen Briefen immer so schön umgingst. Wie steht es mit den Werken?“

„Sie sind im Aufbau begriffen.“

„Es dauert lange, oder — — — Hans, du hattest doch nicht etwa Schwierigkeiten, während ich sorglos im Süden saß?“

Termolen suchte eifrig in Papieren auf seinem Arbeitstisch, deshalb konnte er den Freund nicht ansehen, als er langsam sagte: „Nein, ich hatte keine Schwierigkeiten. Du wirst es an unseren Arbeitern sehen, ich habe keinen einzigen entlassen. Sie arbeiten sämtlich draußen in den Langenbruttgruben, soweit man sie nicht hier beim Neubau beschäftigen konnten. Uebrigens müßte ich es dir gewaltig krumm nehmen, ein Telegramm hätte ich schon noch verdient.“

Stettenheim trat zu ihm, schlang den Arm um ihn. „Ich danke dir Hans, auch für das, was du meinen Eltern tatest.“

Termolen winkte ärgerlich ab.

„Schluß davon. Aber ein großartiges Geschäft habe ich gemacht.“

Und er erzählte Stettenheim von dem Kaufantrag der Gorgney-Company.

Stettenheim war freudig überrascht. So konnte er auch endlich den dummen Gedanken, daß Termolen sich in Schwierigkeiten befinde und es ihm verschweige, beiseite werfen.

Die beiden Herren saßen sich dann noch ein Stündchen gegenüber, plauderten von diesem, von jenem. Plötzlich sagte Stettenheim: „Ich bin dir noch eine kleine Aufklärung schuldig, Hans. Ich habe in Berlin drei Tage Station gemacht und habe vergeblich versucht, eine Spur Sigrids zu finden. Sie ist wie vom Erdboden verschwunden. Nur das eine habe ich in Erfahrung bringen können: Sigrid ist in Begleitung ihres alten, italienischen Lehrers und seiner Frau abgereist.“

Termolens Gesicht schien förmlich versteinert. Und doch war ein Gefühl der Befreiung in ihm. Sigrid war nicht allein, irrte nicht irgendwo da draußen in der Welt umher durch seine Schuld. Ein bitterer Kampf war in ihm. Und doch drängte alles, sich dem Freunde zu offenbaren. Er lehnte sich plötzlich zurück, sah eine ganze Weile schweigend in Stettenheims sympathisches Gesicht, das ihm ruhig abwartend zugewandt war.

Arnim, ich — — — ich bin schuld, daß Sigrid ging. Ich hatte sie aus dem brennenden Hause gerettet und brachte sie in Sicherheit, in meine Villa hinaus in Sicherheit. Und dann — — dann sagte ich ihr, daß ich sie liebe. Es war keine Lüge, du weißt es ja, Arnim. Und Sigrid schenkte sich mir. Am anderen Morgen schrieb ich ihr, daß alles zu ihrer Abfahrt bereit sei und — — — ich sagte ihr. Konnte ein Mensch brutaler handeln? Ich glaube nicht. Die Gründe dazu kann ich dir heute nicht nennen, doch sie waren da. Nun weißt du, warum Sigrid ging, in die Welt hinausfloh, um dem Verhaßten nie mehr zu begegnen.“

Stettenheim saß da, innerlich vernichtet. Darum also, darum. Und er forschte in seinem Innern.

War denn da immer noch nichts in ihm, das diesen Mann hassen sollte?

Nein! Nur ein großes Verstehen war in ihm. Die Tragödie jener Nacht erstand vor ihm, nahm greifbare Formen an. Drüben die Trümmer der Werke, Termolens Lebenswerk, das er vernichtet hat und er allein mit der Frau, die er liebte. Auf seine köstlich brutale Art liebte. Ein besinnungsloser Rausch gepaart mit einem unerträglichen Verlassenheitsgefühl und daraus war dann das erstanden, was heute als geschehen abgetan werden mußte. Doch niemals abgetan die Sorge um das blonde Mädchen.

„Du darfst mich ruhig verachten, Arnim, um Sigrids willen habe ich es verdient“, sagte Termolen.

Schweigend saß Stettenheim, verglich das Gute, das Große, das im Leben dieses eigenartigen Menschen war, und immer kleiner und kleiner wurde das Urteil. Er drückte Termolens Hand in alter Freundschaft.

„Ich habe dich verstanden, Hans, vollständig verstanden.“

Zwei Jahre waren vergangen seit dem Brande in den Termolenwerken. Das Geld von der Gorgeny-Company war angekommen und mit ihm zugleich Harry Smith. Der semmelblonde, schlanke, elegante Junge, der nichts, gar nichts von der Sparsamkeit seines fast geizigen Papas und auch nichts von der vielgerühmten Eigenschaft seiner Landsleute, die man „smart“ nennt, geerbt hatte, stellte bald genug alles auf den Kopf.

Termolen, in seiner in sich gekehrten Stimmung, wies es weit von sich, den lebenslustigen jungen Mann, der es sich augenscheinlich fest vorgenommen hatte, in Deutschland ein anständiges Paket der viel begehrten Dollarscheine zu zerkleinern, nach Berlin zu begleiten. Wiederum aber war er Harrys Vater Entgegenkommen schuldig. Und so mußte Stettenheim den Begleiter abgeben. Termolen war es doppelt lieb. Erstens konnte Stettenheim noch nicht wieder im alten Maße angestrengt arbeiten, zweitens brauchte er dann wenigstens nicht immer vor ihm auf der Hut zu sein, daß er vorzeitig etwas von der bedrängten Lage erfuhr, die während seines Fortseins geherrscht hatte.

Die Werke waren wieder vollständig errichtet und die Menschen waren sprachlos. Woher hatte Termolen das viele Geld.

In jüngster Zeit waren Gerüchte aufgetaucht, die behaupten wollten, Termolen sei mit jenem jungen Arbeiter identisch, der einmal des Mordes verdächtig war und dessen Unschuld sich herausstellte, als er höchst eigenmächtig die Gefängnismauern hinter sich gelassen hatte.

Termolen kümmerte sich um nichts. Die Meinung der Welt war ihm gleichgültig. Er kümmerte sich um niemand. Finster und aufrecht ging er seinen Weg.

Harry Smith tänzelte im großen Maschinenhaus hin und her. Er klemmte das Monokel ein und befaß die blitzenden Schrauben und Griffe.

„Alle Wetter.“

Er war ehrlich begeistert. Von der Einweihung versprach er sich was. Er wollte da Rummel machen. Diese Hoffnung hielt ihn vorläufig hier fest und er brachte es sogar fertig, sich trotz seiner quecksilbernen Lebendigkeit oft stundenlang in den Garten zu setzen und zu lesen. Allerdings wählte er das Eckchen, von wo aus er die niedlichen Kinderpflegerinnen sehen konnte, die täglich hier vorüber mit ihren Zöglingen nach dem Stadtpark fuhren oder spazierten. Er hatte schon mit seiner niedlichen Blonden angebandelt, der dunklen Grazien eine Bonbonniere geschenkt und so weiter. Nun hatte er seinen Oheimpaß daran, wie sich die Nebenbuhlerinnen giftig maßen.

Vergnügt hockte er auch heute mit übergeschlagenen Beinen da. Sein semmelblondes Haar schimmerte in der Sonne und der helle Anzug leuchtete weithin.

Stettenheim stand oben am Fenster seines Arbeitszimmers, sah zu ihm hinunter und drohte mit dem Finger. Mister Smith legte die Hand aufs Herz.

„Nein, was sind doch deutsche Mädels für süße Geschöpfe. Einfach — — einfach — — aha, wonnig. Wonnig, so sagte mein deutsches Gouvernes, wenn sie Bonbons lutschte.“

Sie unterhielten sich noch ein Weilchen im lustigen Ton. Dann trat Stettenheim ins Zimmer zurück.

„Schade, um den forschen Menschen, na, der Krieg kann mir getrosten bleiben. So eine Gemeinheit, sich gegenseitig aufzuhetzen oder einander die gesunden Glieder zu zerschlagen. Hoffentlich kommt der Mensch bald, der endlich Dampf hinter den Völkerbund macht. Vorläufig pfeift der Wind von allen Seiten in das schadhafte Gebäude der Redekunst. Quatsch ist alles. Bluff: Einer sucht den anderen zu übervorteilen und die dicksten Freunde freuen sich diebisch, sich gegenseitig hinter dem Rücken eins auszuwischen. Und so etwas nennt sich Diplomatie. Brr. Mir wird übel.“

Harry Smith putzte sein Monokel. Studienhalber in Deutschland! Wenn die daheim etwa dachten, er würde hier in dem schönen Lande weiter nichts zu tun haben, wie zu schnüffeln und sein Köpfchen mit Weisheit zu verstopfen, hatten die sich gefrrrt. Seinem Vater aber hatte er eben nur unter diesem Vorwand das nette Stümmchen abloden können.

Also wie gesagt, Harry freute sich auf die Einweihung der Werke. Aber er sollte eine große Enttäuschung erleben. Nichts von Festlichkeiten. Es ist stille Feier und dann surrten die Motoren, hörte man das Geräusch der ungeheuren Maschinen.

(Fortsetzung folgt.)

Abenteuer?

Skizze

von

Christa Riesel-Lesenthin.

„Bitte“, sagte er, indem er ihr die Rosen ins Abteil reichte, „bitte, sei mir wenigstens so lange treu, wie die Rosen es Dir sind!“

Rita lächelte und sah auf den glutrot blühenden Rosenstrauß herab. Rosen sind wie Frauenherzen. Je mehr man sie hütet, je mehr man sie pflegt, desto inniger bewahren sie Treue und Duft. Es würde also auf ihre innere Haltung ankommen, wie lange die Rosen... Schließlich kann man ja auch Blumen pressen und sie zwischen vergilbenden Blättern einem endlosen Dauerdasein entgegen schimmeln lassen... „Behalte sie bei Dir!“ hat er noch einmal. Sie nickte, ein spitzbübisches Lächeln sprach halb Gewährung, halb Zweifel. Und schon gellte der lange, grelle Abschiedspfiff der Lokomotive. Der Mann hielt einen Augenblick lang den Modehut über dem Modescheitel, ließ das Einglas fallen, starrte sinnig auf seine Lackschuhe und ging davon. Sie, allein im Abteil, traf alle Vorbereitungen zu einer heauemen Fahrt. Puderte sich frisch — alle Gemütserregung erdigt so stark — nahm Nackentissen vor, Konfekt und Magazin. Es ist nichts zu sehen hinter Berlin.

Himmel, wie können Menschen hier leben! Weit und breit eben. arim. Rinnsale, in denen Federvieh sich Tränken, Weiden um Weiden in eine schweigende Endlosigkeit. Bauernhöfe mit blonden Kindern. Einmal ein stattliches Gutsschloß, ein paar Kirchtürme in der Ferne. — Wer Berlin liebt, wer Berlin lebt, der weiß nichts von einem solchen Leben. Es muß eine ganz andere Welt sein.

Wer mag hier leben? Wie kann man hier leben? sinnt Rita Girardella. Als sie noch Grete Gärtner hieß — vielmehr Irete Kertner im Vorstadtdialekt von Berlin I. D. — hätte sie vielleicht mit Neid aus den gräßlichen Großstadthöfen in solche Wiesen hinausgeträumt.

Der Zug hält auf einer kleinen Station. Der Name eines Städtchens wird ausgerufen, prangt auf den Schildern. Aber es ist keines zu sehen. Ganz hinten, weit in wesenloser Ferne, tauchen Giebel und Türme auf: das ist Neuhofen. — In Rita beginnt eine seltsame Neugierde zu prickeln. Sie kennt, tief hinten in verdüstertem Kinddeitslicht. Berlin N. Sie kennt Berlin W. — ein Berlin W., ihr Berlin W. Sie kennt ein paar mondäne Badeplätze und die schreienden Hauptstraßen von ein paar deutschen Städten. Aber nie ist sie in einer kleinen hinterpommerschen Stadt gewesen. Die haben keine Varietés.

Es eilt nicht mit ihrer Weiterreise. Auf solchen Bimmelbahnchensstrecken ist alles verständlich, alles erklärlich. Und sie steigt aus. Ein Omnibus trägt sie und ihr Tagestöfferchen in die Stadt. Ins Hotel „Zu den drei Kronen“.

Du handelst doch sehr übereilt, Rita, in der wilden Phantastik deiner romantischen Einfälle! Neuhofen ist sehr schnell besichtigt. Das Uebliche: Stadtmauer, Torturm, Giebelhäuser, Promenade mit Springbrunnen und Denkmal von „dem“ berühmten Sohn der Stadt. Das Uebliche. Für Rita greiflich ein vollkommenes, mitleidig-entsüchtes Staunen erweckendes Novum. Nur zu wenig — zu wenig!

In den „Drei Kronen“ summen die Fliegen um den Kronleuchter. Die Leute stehen am Fenster still und gucken herein. Rita ist ihnen ebenfalls ein Novum. Es beginnt langweilig zu werden bei dem einsamen Blümchenkaffee, als Herr von Wustrow eintritt. Laut, lächelnd, gestiefelt, blond, einleitig, rassig. „Ein pommerlicher Junker“, reklamiert Rita aus Heftchenroman-Erinnerungen ihrer Backfischtage.

Der „Junker“, froh einiger Buntheit in der Eintönigkeit, setzt sich, gezogen von dem Magnetismus ihres Blickes, höflich an ihren Tisch. „Im toten Brügge eine Landsmannin?“ Das Leben geht einem nicht immer lieblich ein hier. Die Welt ist wie mit Brettern vernagelt. Die Welt, aus der Rita kommt...

Und nun hätte Rita nicht Rita sein müssen, wenn nicht — kurz und gut, in weniger als einer Stunde hat sie Herr von Wustrow, sorglich verpackt vor der abendlich schärfer werdenden Luft, neben sich auf seinem Jagdwagen mit den bildschönen, etwas nervösen Trakehnern, die der ganze Kreis kennt. Eine Spazierfahrt. Und nun tut die fremde Welt der hinterpommerschen Ebene für Rita ihre See auf. Dämmerung senkt sich. Schatten steigen. Durch Dörfer geht die Fahrt, in denen hinter mattblinkenden Fenstern schwere Silhouetten dunkeln. Durch Gemüsegattern, durch Geblüt und Gemenge, einmal ein Glockenschlag, eine gedämpfte Musik, man weiß nicht, woher. Und wie ein wunderbares Rätsel ein dumpfer Ton, ein herber Hauch — das war das ferne Meer im Arme des Herbststurms.

Wustrow erklärt, deutet mit der Hand. Nur in der Linken hält er den Zügel, lässig, abendlich. Die Stunde ist wie ein Traum. Rita hat die Rosen auf dem Schoß. Ihr süßes Gesicht spiegelt ein ganz fremdes, glückliches Leben wider. Es gab noch eine Welt neben der ihren, viele Welten vielleicht. Und sie ist mitten hinein geworfen. Mit diesem „keken kleinen Abenteuer“, so sagt der Junker.

Ein bildhübscher Mann! Ein Mann, der wirklich Mann ist, ein Novum für Rita. Strömt die frische Luft des weiten Landes aus, um ihn ist die Reinlichkeit seines Lebens mit Acker und Wald und der vierbeinigen Kreatur, um ihn ist die — Reinheit eines Lebens in schaffender Kraft. Ein Novum.

Verwundert rührt er die Rosen an. Da erzählt Rita ihre Geschichte, nimmt dann die Blumen in übermütiger, trotzender Freude, schwingt sie wirbelnd hoch und schleudert sie weg. Sie fliegen dornenstachelig dem einen Trakehner an den Kopf, und der wird wild.

Das war eine Fahrt um das Leben. Und hätte nicht Karl-Ernst von Wustrow die Zügel in der Hand, wenn auch nur in einer Hand, gehabt, sie wäre nicht glücklich zu Ende gegangen. Er ist ganz Wille, ganz Kraft, ganz Verantwortung. Aber es geht lange wie rasend, toll, jeder Meter Weges bringt Gefahr. Wohin ist der schöne Traum von dem glückleuchtenden Abend zu Zweien in der Verschwiegenheit des heimlichen Städtchens! denkt Rita, angstvoll und aufgerührt. Man wird nicht lebend ankommen.

Kurz vor der Stadt bringt Karl-Ernst von Wustrow die Pferde zur Ruhe. Der Tust ist fort, die Haare kürzen ihm wild ins Gesicht. In den Augen glüht das Leben.

Er fährt, nunmehr gemäßigten Tempos, gebändigten Trabens, die schöne Rita bis vor die „Drei Kronen“. Hilft ihr in knabenhafter Ritterlichkeit, mit derselben chevalerosen Stürchternett, die ihr so gefallen hatte, als er sich an ihren Tisch gesetzt. Auf die sie ihre heimliche Hoffnung gesetzt: ein Kind. — ein Mann, der Kind war.

Sie glüht, rot wie ihre Rosen, die sie fortgeworfen. Und nicht von der Luft und nicht von der Angst und nicht von der rasenden Fahrt allein.

„Ein rechtes Abenteuer, mein gnädiges Fräulein, nicht wahr? Und wenn Sie mir nicht böse sind, ein herrliches dazu!“

Er verneigt sich, er küßt ihre Hand und — ihre Augen werden vor Staunen starr — hat die Zügel schon wieder ergriffen. „Sie bleiben nicht hier?“

Da lächelt er ein Lächeln, das Rita nicht versteht und niemals deuten kann. Die Trakehner schlagen Funken aus dem Pflaster von Kasenhufen. Ihr tänzelnder Trab gibt ein rhythmisches Scheidelied. —

Rita steigt die Treppen hinauf in das primitive Ganzimmer der „Drei Kronen“. Das nannte er ein „Abenteuer“, ein „herrliches Abenteuer“?

Aber natürlich, er war ein pommerscher Junker, und in Neuhofen in Hinterpommern. Sie nimmt sich vor, keine Ausflüge mehr zu machen in Welten, die „sie nicht kennt.

Herz in Not.

Skizze

von

Max Geißler.

Der Schoner „Nord Jansen“ ging auf Fischfahrt. Lief von Hörnum aus, mit prallen Segeln. Rollte in schwerer See. Abends regnete es. Und die Nacht zog Nebel aus allen Horizonten, dick wie Laken und triefnaß. Schnee Räderte hindurch. Zäh wie Sirup hing das um Topp und Nocken und geblähte Segel. Die Lichter erloschen darin. Nebelhörner brüllten da und dort. Aus Lee? Aus Luv? Wer mochte das sagen! Die breiten Seen schluckten ja alles ein!

Pitt Klatt am Steuer, hielt die Ohren steif!

Vom Rad der stieß Pitt die Sinne in Biesternis und stieß doch nicht hindurch. Ab, zäh wie Kleister hing das um Topp und Nocken und prallvolle Segel.

Langsam arbeitete der Motor. Der Schoner tastete sich kampfend durchs Herz der Nacht. — —

Im Haus auf der Hallig zog in dieser Stunde Jantie Klatt, die Pitts Frau war, den Teetopf unter dem blanken Sülz hervor und füllte den dampfenden Trunk in die Gläser: für sich und für Mutter Eite. Old Eite gab einen Schuß Rum dazu und lutelte das heiß und süß mit den weißen Lippen.

Die Wöen krachten gegen die Scheiben. Die Seen tobten draußen o.a Deich.

Aus solch einer Nacht war Eite Klähns Mann nicht heim gekommen. „Es ist lange her“, sagte Old Eite, „an die dreißig Jahre“, und horchte auf den Sturm, wie der ums Haus wilderte und ins Rohrdach fauchte.

Da stellte Antje Klatt noch ein drittes Glas auf den Tisch. Ein großes. Das füllte sie mit Tee-

Stadtverband für Leibesübungen
Bezirksgruppe Gelsenkirchen.

Städtespiele: Handball, Fußball.

Das reichhaltige Arbeitsprogramm dieses Jahres hat mit den Auswahlspielen für die Handball-Stadtmannschaft begonnen. Durch die bisherigen Spiele, am 6. April DJK gegen Eichenkreuzverband und am 13. April DT. gegen WSV. bekundeten die vier Hauptverbände ihr lebhaftes Interesse an den Plänen der Leitung des Stadtverbandes für Leibesübungen. Am 4. Mai spielen nun die aus den vier Hauptverbänden zusammengesetzten A. und B.-Mannschaften gegeneinander, aus denen dann eine spielstarke Stadtvertretung gewonnen wird. Der sportliche Ruf unserer Stadt, der durch die vorzüglichen Erfolge der Vereine der verschiedensten Verbände begründet ist, wächst mit dem Wert des Gegners, der sich unserer Vertretung im Wettkampf stellt. Wir brauchen in Gelsenkirchen auf allen sportlichen Gebieten keinen Gegner zu fürchten wenn die wohl immer auftretenden Schwächen in den Vereinsmannschaften ausgeglichen werden können, durch bessere Kräfte aus anderen Vereinen des Stadtverbandes. Allerdings dürfen solche Kämpfe gleichwertiger Gegner auch nicht den Wert der Seltenheit verlieren, sowohl für Zuschauer als auch für Beteiligte. Auch nach dieser Richtung hin sind wir in Gelsenkirchen nicht verwöhnt worden. So fanden z. B. Leichtathletik- oder Kunstturnen-Städtekämpfe noch nicht statt, ein Handball-Städtespiel soll in diesem Jahre zum ersten Male steigen. Dazu ist auch wieder ein erstklassiges Städte-Fußballspiel geplant, um an die alte Tradition nach mehrjähriger Pause wieder anzuknüpfen. Bei der näheren Vorbereitung solcher Dachveranstaltungen wird sicherlich manche Klippe zu umsteuern sein. Die Liebe zur Sache, zu den Leibesübungen und zur Heimat wird die Mühen überwinden helfen.

Für die Handball-Stammannschaft

können wir schon die Aufstellung für das letzte Ausscheidungsspiel, das am 4. Mai stattfindet, bekanntgeben:

A-Mannschaft (Blauer Trikot mit weißen Aufschlägen): Tor: Heey (SC. 07); Verteidigung: Muntenbeck (TV. Ueckendorf), Kaiserzak (Union); Lauf: Groning (TV Ueckendorf), Böcke (SC. 07), Senff (TV. Schalke 77); Sturm: Kullik (SC. 07), Stadtfeld (DJK. Tus Altstadt), Gagewski (TC. 84 Heßler), Boberg, Sommer (TV Heßler).

B-Mannschaft (Gelber Trikot, schwarze Hose): Tor: Brinkmann (TV. Schalke 77); Verteidigung: Salewski (SC 07), Boch (DJK. Tus Altstadt); Lauf: Stöcker (Eichenkreuz Ueckendorf), Zander (TV. Heßler), Howack (TC Heßler 84); Sturm: Loch (Union), Berthold (TV. Heßler), Loch (SC. 07), Storb (TC. Heßler 84), Brinkmann (TV. Schalke 77).

Ersatz: Verteidigung: Wunder (TC. Heßler 84); Lauf: Hauff (Union), Schmitz (TC Heßler 84); Sturm: Dreesen (Union), Klovries (DJK. Schwarz-Neustadt), Schnurbusch (Eichenkreuz Ueckendorf).

Schiedsrichter: Burghardt (SC. 07).

Es wird ein Kampf werden, der von Anfang bis zum Ende begeistert. Die Stunde wird verfliegen, ohne daß man sich der Zeit bewußt geworden ist. Wir sagen damit wirklich nicht zuviel. An allen Orten, an denen hochwertige Handballspiele stattfinden, steigen die Zuschauerzahlen in die Tausende, ja letzthin in Krefeld in die Zehntausende. Hoffentlich gilt das auch bald für Gelsenkirchen.

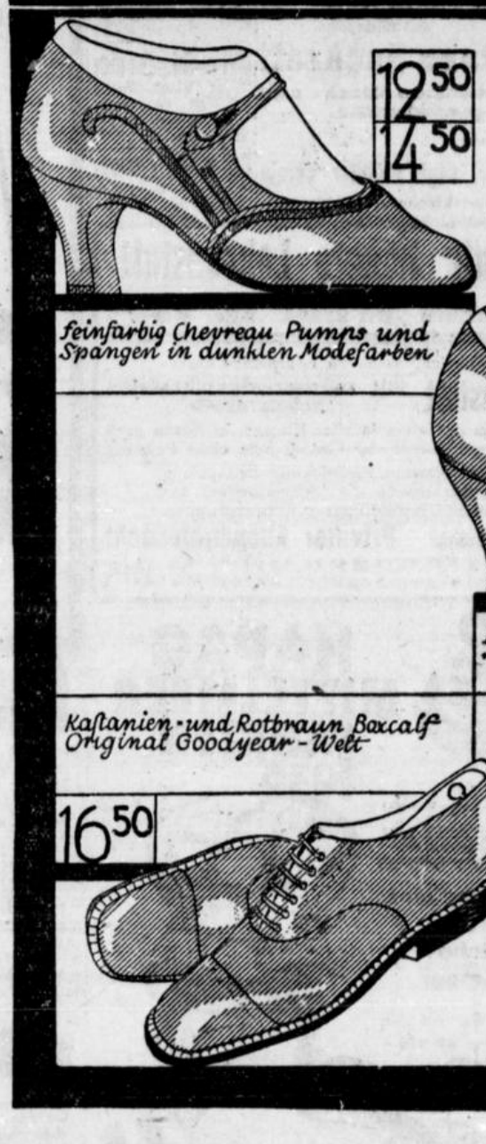
Das Spiel findet nachmittags 4 Uhr auf der Glückauf-Kampfbahn statt, die uns der FC. Gelsenkirchen-Schalke 04 mit den Umkleideräumen auf dem Platz in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat. Die Spieler und Ersatzleute treffen sich um 3 Uhr auf dem Platz. Stutzen und Hosen sind mitzubringen. Für die Trikots sorgen in entgegenkommender Weise der Turnclub Heßler 1884 und der Sportclub Gelsenkirchen 07.

*

Am Sonntag, den 4. Mai, morgens um 10 Uhr, ist auf dem Jahnplatz Gelegenheit gegeben, die Uebungen für das Turn- und Sportabzeichen abzulegen. Die Bücher müssen in Ordnung sein. Gleichzeitig werden alle Herren, die zur Abnahme berechtigt sind, um Mithilfe gebeten.

Das führende Haus

mit den größten Verkaufsräumen u. der größten Auswahl



Alleinverkauf der besten deutschen Marken

DORNDORF
CHASALLA
FORTSCHRITT
HASSIASANA

FW BOHMER

Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 68.
Bismarckstr. 125.
Wattenscheid
Oststr. 8.

Volkswirtschaftlicher Teil

Letzte Warnung der Wirtschaft

gegen eine allgemeine Gütertariferhöhung der Reichsbahn.

Andere Möglichkeiten.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hat zusammen mit der Vereinigung von Industrie- und Handelskammern im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet, der Nordwestlichen Gruppe, des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat in Essen, dem Rheinischen Braunkohlensyndikat in Köln, der Stahlwerksverband A. G. in Düsseldorf, dem Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Berlin sowie mit dem Verein für die bergbaulichen Interessen in Essen in einer Eingabe an den Reichsverkehrsminister nochmals seine Bedenken gegen ein neues allgemeines Anziehen der Tarifschraube zum Ausdruck gebracht, weil nach der in den nächsten Tagen stattfindenden Sitzung des Reichseisenbahnrates, der gutachtlich zur Tariferhöhung Stellung nimmt, voraussichtlich auch bald die Entscheidung der Reichsregierung über die beantragten Tarifmaßnahmen der Reichsbahn fallen wird.

In den Ausführungen heißt es, daß jede allgemeine Gütertariferhöhung bei dem gegenwärtigen Tiefstand unserer Wirtschaftslage unerträglich sei. Eine Erhöhung der Wagenladungsfrachten erscheine als durchaus untaugliches Mittel, der Gesellschaft auf die Dauer die gewünschten Mehreinnahmen zu verschaffen, da durch Verkehrsverluste und Verkehrsabwanderungen die Reichsbahn durch eigene Maßnahmen ihr Verkehrsvolumen erheblich verringern würde. Im Hinblick auf den gewaltigen Fehlbetrag des Stückgutverkehrs und auf die tatsächlich bedrohliche Finanzlage der Reichsbahn erscheine eine zweckmäßige Neuordnung der Stückguttarife im Sinne einer Rationalisierung dieser Verkehrsart notwendig. Wie jede allgemeine Gütertariferhöhung würde auch eine alleinige Frachtverteuerung bei minderwertigen Gütern ihre preissteigernden Auswirkungen in allen Stufen der Weiterverarbeitung bis zur Fertigware zeitigen. Verwiesen wird auf dringend notwendige Vereinfachung und Zusammenlegungen im Verwaltungsapparat des Unternehmens, auf die nötige Verringerung und Beseitigung der Unrentabilität von Nebenbahnstrecken, auf eine angemessene Abgeltung der Reichsbahnleistungen für die Post- und Zollverwaltung, auf die tunlichst bald zu verwirklichende Beteiligung der Reichsbahn an den finanziellen Erleichterungen des „Neuen Planes" und schließlich auf die gesunde Regelung des Wettbewerbsverhältnisses zwischen Eisenbahn und Kraftwagen.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 29. April. (Drahtb.)

Die Aktienmärkte tendierten heute bei kleinstem Geschäft lustlos. Die Kurse bröckelten im Rahmen von etwa 1 bis 2 Prozent ab. Die Spekulation nahm angesichts des morgigen Zahltages noch einige Entlastungsverkäufe vor. Auch der geringe Ordereingang von außenstehender Seite wies überwiegend Verkaufsaufträge auf. Eine Ausnahme von der Allgemeintendenz machten nur Kaliwerte, die trotz geringer Umsätze sehr fest lagen. Salzdetfurth gewannen 6½, später weitere 3, Aschersleben insgesamt 5½ und Westeregeln 2¼ Prozent. Die Festigung der festverzinslichen Werte hatte ein weiteres Abwandern der Spekulation in die Rentenmärkte zur Folge. Neubesitz gewannen erneut 22½ Pfg. und Altbesitz ⅝ Prozent. Am Aktienmarkt kamen eine große Anzahl Werte wieder nicht zur Notiz. Auf den überraschenden unveränderten Dividendenvorschlag waren Aschaffenburger Zellstoff 7½ Prozent höher. Tagesgeld war mit 5 bis 7½, über den Ultimo mit 5½ bis 7½ und Monatsgeld mit 5½ bis 6½ zu hören.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 17 Dollar 24 Cents (17,36).

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		29. April		28. April	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,410	168,750	168,350	169,000
Dänemark	100 Kronen	112,010	112,230	112,010	112,230
Schweden	100 Kronen	112,440	112,660	112,440	112,660
Norwegen	100 Kronen	111,980	112,200	111,980	112,180
Schweiz	100 Franken	81,105	81,265	81,120	81,280
England	1 Pfd. Sterl.	20,343	20,385	20,337	20,377
Frankreich	100 Franken	16,410	16,450	16,400	16,440
Amerika	1 Dollar	4,1840	4,1920	4,1835	4,1915
Italien	100 Lire	21,920	21,960	21,920	21,960
Belgien	100 Franken	58,405	58,525	58,405	58,525
Oesterreich	100 Schilling	59,065	59,115	59,090	59,120
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,616	1,620	1,619	1,623

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

An der Düsseldorfer Börse lagen bei lebhaftem Geschäft Wintershall 4 Prozent und Kali Aschersleben 3 Prozent höher, während Salzdetfurth sogar eine Steigerung von 10 Prozent verzeichnen konnten. Montanwerte lagen unverändert. Für Kohlenwerte war die Tendenz etwas fester, mit Ausnahme von Langenbrahm.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 29. April 1930.

Schiffs-Aktien		
Hapag	103,00	109,50
Hamburg Süd	—	170,00
Nordd. Lloyd	109,37	109,87
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	136,50	136,00
Bank für Brauindustr	157,50	157,50
Barmer Bank	127,00	126,00
Barmer Kreditbank	37,00	36,50
Berliner Handelsges.	174,50	174,00
Boch.-Gels.Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	150,75	151,00
Darmstädter Bank	237,00	230,00
Deutsche Bank	149,50	148,50
Disconto Komm.	149,50	146,50
Dresdner Bank	144,00	143,50
Hamb.Hypoth.-Bank	138,50	137,50
Reichsbank Mk	296,50	296,87
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	227,00	226,50
Dortmund. Ritterbräu	265,00	264,00
Dortmunder Union	256,50	255,00
Glückauf Gelsenk.	138,50	138,50
Schlegel Scharpens.	178,75	178,75
Schultheiß Patzenh.	302,50	301,75
Wicküler Küp.	230,00	230,00
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	129,00	127,25
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	31,75	31,25
A. E. G.	170,00	171,00
Augsburg-Nürnberg	78,00	78,00
Balker Masch.	125,50	125,00
Baroper Walz	51,00	51,75
Basalt	35,00	35,00
Bemberg	144,75	142,00
Bergmann	186,00	184,75
Berger Julius	317,75	321,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	67,25	67,00
Bielefeld Mec.	—	46,00
Bösperde Walz.	—	56,00
Braunkohlen Brikett	145,00	145,00
Braunschw. Kohlen	233,00	233,00
Braunschweig. Jute	117,25	117,50
Braunschw. Masch.	41,00	41,00
Bramer Vulkan	132,00	132,00
Buderus	70,25	71,37
Busch Lüdenscheid	77,00	74,75
Böttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	89,00	89,00
Chem. Heyden	58,50	59,00
Chem. Ind. Gelsenk.	64,50	64,75
Contl Caouch	180,00	180,75
Daimler Motor	41,50	41,50
Deutsche Conti-Gas	191,00	188,62
Deutsche Babcock	116,00	116,00
Deutsch Erdöl	101,25	102,75
Dtsch. Kabelwerke	74,75	75,12
Dtsch. Maschinen	48,37	50,00
Dtsch. Reichsbahn	93,50	96,62
Dtsch. Schachtbau	97,00	97,00
Doloritwerke	30,25	30,25
Düsseld. Eisenhütte	54,00	54,00
Düsseld. Kammgarn	65,00	65,00
Düsseld. Maschinen	29,00	29,00
Dynamit Nobel	83,50	84,50
Elektr. Braunkohlen	142,00	—
Elektr. Lieferungen	157,87	159,00
Elektr. Licht u. Kraft	168,00	168,00
Eschw. Be	211,00	211,50
Essener Steinkohlen	143,00	143,00
Fahlberg List	77,12	77,37
I. G. Farbenindustie	176,62	177,00
Felter und Guile	124,00	126,00
Friedrichsh. Kalk	180,00	182,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	138,75	138,75
Germania P. C.	169,00	169,50
Gerresheimer Gl.	120,50	125,00
Ges. f. elektr. Untern.	177,00	174,00
Glasmanuf. Schalke	—	—
Goldschmidt	70,00	71,00
Gritzner Maschinen	36,50	36,62
Hamburg Elektr.	137,75	13,800
Hammersen	114,50	—
Hann. Masch.	36,87	36,50
Hansa Dampfsch.	159,75	159,00
Harpener Berg	125,00	124,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	74,75	74,75
Hilgers Verzin	68,75	—
Hirsch Kupfer	112,00	113,00
Hösch Eisen	108,50	107,37
Hoffmann Stärke	58,50	62,75
Hohenlohe	77,00	68,00
Holzmann, Ph.	109,50	110,50
Horch & Co.	60,50	60,50
Hotel Disch	116,00	—
Hüttenw. Keyser	130,00	130,00
Ilse Berg	227,50	226,00
Kaliw. Aschera	227,00	223,50
Klöckner-Werke	100,50	101,75
König Wilh.	220,00	220,00
König St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	106,00	105,50
Krefft W.	107,75	117,25
Kronprinz Metall	39,50	40,00
Küppersbusch	—	123,25
Kyffhäuserhütte	42,25	42,00
Lahmeyer & C.	169,50	171,00
Laurahütte	46,12	45,50
Lindes Eism.	182,00	182,25
L. Loewe	—	—
Lödenscheid Metall	89,00	89,00
Magd. Berg P. M.	—	53,75
Masch. Buckau	120,00	125,75
Mannesmann-Röhren	105,12	105,00
Motoren Deutz	71,00	71,00
Nordd. Eisenw.	105,00	104,50
Nordd. Wolle	86,00	87,00
Nordd. Kabel P. M.	150,00	150,00
Oberschl. Kokswerk	108,00	107,75
Ostwerke	247,50	258,75
Oecking Stahl	33,50	33,50
Orenstein & Koppel	78,00	78,00
Reipers & Cie.	90,00	90,00
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	72,00	72,00
Phönix Berg	104,12	104,37
Rhein. Chamotte	77,50	77,50
Rhein. Elektri.	148,00	148,00
Riebeck Montan	104,00	104,00
Roddergrube	700,00	700,00
Rofahola Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	228,50	—
R. W. E.	181,00	180,75
Rheinstahl	105,00	114,25
Rhein. Westf. Kalk	—	102,62
Rütgerswerke	70,25	70,50
Sachsenwerk	105,00	105,00
Salzdethfurth	396,00	390,00
Stollwerck	103,00	103,00
Stolberger Zink	87,00	87,50
Schuckert El.	189,00	186,50
Schweimer Eisen	—	126,00
Siegen-Solinger Guß	13,12	14,00
Siemens Glas	138,00	137,50
Siemens Halske	244,00	246,50
Ver. Gothania	101,00	101,50
Ver. Portl. Zement	173,00	175,00
Verein. Stahlwerke	97,00	96,50
Ver. Stahl v. d. Z.	174,00	172,00
Ver. Dtsch. Nickel	157,00	156,00
Ver. Glanzstoff	—	—
Wanderer Werke	52,75	53,00
Warsteiner Gr.	123,00	124,00
Wasserwerk Gelsenk.	139,50	139,75
Westd. Hand G.	—	41,00
Westeregeln Alkali	231,87	228,87
Westf. Dämendahl	—	—
Westf. Drahtf	81,85	84,00
Westf. Kupfer	38,25	38,50
Wicking Portl.	116,00	115,00
Wittenener Guß	47,25	47,00
Zellstoff Waldhof	185,00	163,00

Rentenwerte

8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18	100,00	90,00
8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16	96,50	95,50
8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	96,25	98,25

Düsseldorfer Wertpapierbörse 29. April 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase in Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	3000	—
Carolus Magnus	7450	7650
ver. Constantin d. Gr.	7750	7900
Deutschland	200	215
Ewald	16500	17250
Gottessegen	2800	—
Graf Schwerin	2750	2900
Heinrich	8600	8800
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	29000	—
Langenbrahm	—	16000
b) Braunkohle		
Bruchdorf Nietleben	3360	3600
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	4250	4450
Leonhardt	11000	11800
Michel	—	13000
Vesta	7000	7400
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	—	2050
Burbach	7750	8250
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	25000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	12250	—
Volkenroda	4200	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Osleb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	9200	94,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	—	57,00
Magdeb. Bergw.-Verein	51,00	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Burbach Kali	187,00	191,00
Hallesche Kali	225,00	229,00
Kali Chemie	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Witteklad	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	126,00	127,00
Dorstener Eisengießerei	—	110,00
Düsseldorfer Maschinenb. Losenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	125,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Actien-Bierbr.	—	—
Glas- u. Spiegelmanuf.	—	—
Hochtief	98,00	98,00
Haubenwerke	31,00	—
Kabel Rheydt	100,00	105,00
Köln, Hausbes. A.-G.	100,00	—
Lödenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln bitte Akt. junge Akt.	142,00	—
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	151,00	—
Ver. Rumpus	78,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	83,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 7 Pzt.	81,00	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	97,00	98,00
Klöckner-Werke 8 Pzt.	86,00	—
Fr. Krupp A. G. 5 Pzt.	—	—
Phoenix	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pzt.	89,50	—
1927 6 Pzt.	80,00	—
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	—	—
" 7 Pzt.	102,00	—
" 6 Pzt.	91,50	—
Geld-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	97,50	—
" 6 Pzt.	80,00	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I . . 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie III . . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie IV . . 8 Pzt.	86,00	—
1925, Serie V . . 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie VI . . 8 Pzt.	86,00	—
1926, Serie VII . . 7 Pzt.	91,00	—
1926, Serie VIII . . 6 Pzt.	86,00	—
1927, Serie IX . . 7 Pzt.	83,00	—
1927, Serie X . . 6 Pzt.	—	—
Geld-Komm. Schuldver. 1923, Serie I . . . 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	100,50	—
1925, Serie III . . 10 Pzt.	100,50	—
1926, Serie IV . . 8 Pzt.	84,50	—
1926, Serie V . . 7 Pzt.	86,00	—
1927, Serie VI . . 6 Pzt.	82,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 7 Pzt.	88,00	90,00
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pzt.	86,00	90,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief . 6 Pzt.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	73,50	75,00

Stets einfach war dein Leben
Nie dachtest du an dich,
Für deine Lieben streben
War deine höchste Pflicht.
Viel zu früh verließest du die Deinen,
Die jetzt am stillen Grabe um dich weinen.

Sanft und gottergeben entschlief heute morgen 4.45 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Richard Perkuhn

im Alter von 56 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Berlin, Ostpreußen,
den 29. April 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause I. Walzwerkstr. 5, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Heinrich Bode und Frau und Anverwandte.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Im Stadtteil Gelsenkirchen fällt am Donnerstag, den 1. Mai 1930, die Müllabfuhr aus. In den Bezirken, in welchen die Müllabfuhr ausfällt, wird dieselbe am Montag, den 5. Mai 1930, nachgeholt. In den Stadtteilen Buer und Horst wird am 1. Mai 1930 Müll abgefahren.

Gelsenkirchen-Buer, 26. April 1930.
Der Oberbürgermeister.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.-Blatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Unter dem Rindviehbestande des städtischen Gutshofes, hier, Heßlerstraße, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrbezirk ist der städtische Gutshof. Die näheren Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung sind auf Zimmer 40, Rathaus, einzusehen.

Gelsenkirchen-Buer, 28. April 1930.
Der Oberbürgermeister.
(Stadtpolizeiamt.)

Bünder Zigarrenfabrik
sucht für Gelsenkirchen-Buer für eingeführte Kundschaft einen äußerst tüchtigen

Vertreter

Ausführl. Angebote von Herren, welche selbst bereits über einen ansehnlichen Kundenstamm verfügen, befördert unter Z. W. 2000 der **Bünder Generalanzeiger, Bünde i. W.**

Bekanntes Bremer Kaffee-Importhaus m. Großrösterei
sucht zum Verkauf bezw. zur Verteilung von ihrem altbekannten und beliebten

Bremer Qualitätskaffee

geeignete Persönlichkeiten. **Wirklich lohnender Nebenverdienst**, da hohe Provision! Besonders passend für Festangestellte in größeren Betrieben usw.
Offert. u. B. N. 119 Ala-Haasenstein & Vogler, Bremen.

Leistungsfähige
Speise-Gelatine-Fabrik
sucht für Gelsenkirchen bei Lebensmittel-Großhändlern gut eingeführt.

Vertreter

Ausführl. Angebote u. U. P. 1153 an die Allgemeine Zeitung erbeten.

Ladenlokal

in nur guter Lage von Filialunternehmen sofort gesucht.
Eilangebote unter U. S. 1155 an die Allgemeine Zeitung.

21641 ist die Nummer bei Aufgabe von kl. Anzeigen

Großväter-Verein
Gelsenkirchen.

Unser liebes Mitglied, der Großvater

Wilh. Schröder

ist gestorben.

Zur Beerdigung treten die Mitglieder am Donnerstag, den 1. Mai, vorm. 8 Uhr, im Vereinslokale Nettebeck vollzählig an.

Der Vorstand.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 30. April, vormitt. 10 Uhr, werden auf dem Hofe des Hauptpostamts nachsteh. Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung voraussichtlich bestimmt versteigert:
2 Nähmaschinen,
1 Fliegenschrank,
18 Klassiker und verschiedene andere Bücher,
1 Kopierpresse und
1 elektrische Wanduhr.
J. A.: Heßler.

Zweigstelle
für Immobilien- u. Kapitalverkehr zu vergeben. Mit Inkassobefugnis. Ohne Kaution, leichte Arbeit, hoher Verdienst
Eigene Scholle
Berlin SW 48 V.

Pianist
für Sonntags gesucht. :8194
Näh. in Allg. Ztg.

Stimmungskapelle
für Sonntags ges.
Restaurant
Wilhelminenstr. 37.

Gärtnergehilfe
zur Aushilfe gesucht. 28180
Näh. in Allg. Ztg.

Speiseeisfahrer(in)
mit Gewerbeschein **für Ponywagen** gesucht. :8188
Zu erfr. Allg. Ztg.

Lehrmädchen
gesucht.
Lebensmitt.-Importhaus Fritz Triebel, Bergmannstraße 21
Vorzustell. 1—3 Uhr

Lehrmädchen
für erstklassig. Spezialgeschäft gesucht 15—16jährig. Gute Allgemeinbild. Bedingung. Selbstgeschrieb. Ang. u. U. U. 1157 an Allg. Ztg.

Junges sauberes
Halbtagsmädchen
sofort gesucht.
Ulrich
Gasfach-Siedlung
Fürstinnenstr. 87

Kräftiges, sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeit möglichst sof. gesucht
Frau Hoffmann
Wilhelminenstr. 66.

Bessere abgeschloss.
4 Zimmerwohn.
mit allen Nebenräumen, Ecke Wanner- und Schützenstraße zum 1. Mai zu vermieten. 3226
W. Freienstein Nachf.
Bohwinkelstraße 45.

Aeltere Dame sucht bei besserer Familie als Untermieterin
2 leere Zimmer
(Wohn- u. Schlafz.) in der Nähe des Neumarktes. Angeb. wohnen am Platze. Off. mit Preisang. unter U. M. 1150 an die Allg. Ztg.

Tausche
meine 3-Zimmer-Wohnung (Neubau in Rotthausen) mit 3 od. 5-Zimm.-Whg. Altbau in Rotthausen oder Stadtmitte Entschädigung muß gezahlt werd. 28165
Zu erfr. Allg. Ztg.

Zimmer
ab 1. Mai, mit Klavierbenutzung evtl. mit Logis in Nähe Metropolpalast gesucht. Angebote zu richten an Pianist
Gelsenkirchen
Metropoltheater.

Leer. Zimm.
evtl. auch etwas möbl., zu vermiet.
Ottostraße 35 part.

Möbl. Zimmer
in bess. Hause (der Stadtmitte) sof. zu vermieten. :8190
Hochstraße 3, 2. Et.

Gut 28143
möbl. Zimmer
frei, am Hauptbhf.
Hindenburgstr. 11 III

Ein schön
möbl. Zimmer
mit 2 Betten an Dame od. kinderl. Ehepaar sof. zu vermieten. 28186
Näh. in Allg. Ztg.

Gut 28187
möbl. Zimmer
elkt. Licht, evtl. m. voll. Pens. zu verm.
Kaiserstr. 24 I.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. :8160
Frau Heermann
Karlstraße 24, I

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. :8149
Bochumerstr. 164 I r.

Frdl. möbl. Zimmer
sofort zu vermiet.
Elisenstraße 7 part.
am Bulmk. Stadtp.

Möbl. Zimmer
separat, z. 1. Mai zu vermieten. 8184
Hochstraße 14, II.

Ordentliches
Zweitmädchen
welches zu Hause schlafen kann, zum 1. Mai gesucht.
Frau Gust. Köttgen
Schalkerstraße 151

Suche per 1. Mai oder später für ein. frauenlosen Haush. tüchtiges
Mädchen
Schriftl. Anerb. m. Zeugnisabschr. unt. U. R. 1151 an die Allgemeine Zeitung.

Jüngeres properes
Mädchen
für 3 halbe Tage in der Woche ges.
Lowack, Hexsestr. 6.

Suche zum 15. Mai nettes, kinderliebes nicht zu junges
Mädchen
welches in allen Hausarbeiten erfahren ist.
Frau
Marksheider Stein
Grillstraße 69.

Mädchen
18 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht für sof. Stell. im kinderlos. Haushalt. E. Gollan,
Buer-Erle
Am Wildgatter 4.

Ueber 800
verkäufliche Grundstücke und über 600 verkäufl. Geschäfte beides mit vollen Adress. kostenlos d.
Eigene Scholle
Berlin SW 48.

Zigarrengeschäft gutgeh. mit groß. Nebenraum, Regalen u. Ware für 500 M umständehalb. zu verkaufen. 8179
Zu erfr. Allg. Ztg.

Obst- und Gemüse-Geschäft
zu verkaufen. :8207
Näh. in Allg. Ztg.

Ladenlokal
mit 5—6-Z.-Wohng. m. Hofraum u. Lag. von Landesprodukt.-Großhandlung ges. Schöne Etagenwohnung kann in Tausch gegeben werden.
Ang. u. U. O. 1152 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
zu vermieten.
Terminstraße 8.

Pferdestall
zum 1. Mai oder später zu vermieten
Jägerstraße 2.

Eine herrschaftl.
5- und 4-Zimmer-Wohn.
mit Mans. u. sonst. Nebenräumen, in der Altstadt gelegen, zu vermieten. Näh. zu erfragen
Hindenburgstraße 51

Wohnung
abgeschl. 3 Zimmer m. Zubehör, monatlich 66 M, per sof. zu vermieten.
F. Dickmann
Hertastraße 4.

3-Zimmer-Wohnung
Neubau, m. Badeeinr. u. Balkon pt. geg. gl. 3-Z.-Wohnm. Stall zu tausch. gesucht. :8201
Zu erfr. Allg. Ztg.

Schöne abgeschloss.
Neubau-Wohn.
3 Zimmer, mit Bad preis 60 Mk., sof. an junge Leute zu vermieten. 28176
Zu erfr. Allg. Ztg.

Die Geburt eines
Sonntagsjungen
zeigen an
Dr. Ing. Kattentidt u. Frau
Elise, geb. Kraft.
Gelsenkirchen, d. 27. April 1930
Schultestr. 41 I, z. Zt. Evg. Krankenhaus



Unserm treuen Mitglied
Paul Spieker
nebst Gattin
zu ihrer am heutigen Tage stattfindenden
silbernen Hochzeit
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Gewidmet vom
Ostpr. evgl. Arbeiter Verein
Gelsenkirchen-Rotthausen.

Private Höhere Lehranstalt
Hartmann
Gelsenkirchen Ruf 23604 Alter Markt 2

Unterricht nach den Lehrplänen einer
Realanstalt — mit reformrealgymnasialen Nebenkursen. —
Aufnahmen zu Ostern in allen Klassen, in Sexta nach erfolgreichem Besuch der Grundschule ohne Prüfung
Kleine Klassen, individuelle Behandlung
Beaufsichtigung der Schularbeiten, besondere Umschulungs- u. Fördergruppen
Für Berufstätige: **Privater Abendunterricht**
Anmeldungen täglich von 10 bis 12½ Uhr in der Schule, Alter Markt 2

HAPAG MITTELMEER FAHRTEN 1930

mit dem vergnügungsreisen-Dampfer
„OCEANA"
Frühlingsfahrt durch das westliche Mittelmeer
6. Reise 20. Mai bis 6. Juni
Fahrpreis von RM 575.— aufwärts



HAMBURG-AMERIKA LINIE
Gelsenkirchen, Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Bochumerstraße 20, Buer, Rud. Burgmer, Goldbergstraße 2, Hotel zur Post.

Gasherde KAMPHAUS Herde
O.m.b.H.
größte Auswahl — billigste Preise
Zahlungs-Erleichterung



Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Schalke, Band 6, Blatt Nr. 322, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 8. Mai 1930, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Overwegstraße 35, Zimmer 52, versteigert werden.

1. Gemarkung Schalke, Flur Nr. 7, Parzelle Nr. 1499/18 etc., Grundsteuermutterrolle Nr. 822, Gebäudesteuerrolle 1009 tlw., bebauter Hofraum Grillostraße 26, 2 qm groß, Gebäudesteuernutzungswert 3282,— Mark tlw.

2. Gemarkung Schalke, Flur Nr. 7, Parzelle Nr. 1827/17, Grundsteuermutterrolle Nr. 822, Gebäudesteuerrolle Nr. 1009 tlw., bebauter Hofraum, Grillostraße 26, 4,67 Ar groß, Gebäudesteuernutzungswert 3282,— Mark tlw.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Februar 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Ehefrau Bäckermeister Heinrich Pleiß jun., Sophie geb. Hüttermann, in Gelsenkirchen, eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gelsenkirchen, 27. Februar 1930.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 1141, Firma
Wwe. Friedrich Stiepel, Elisabeth geb. Karl, in Gelsenkirchen,
ist heute folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Gelsenkirchen, 17. April 1930.
Das Amtsgericht.

Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten. :8182
Hildegardstr. 7 II.

Gut möbl. Zimmer
mit elektrisch. Licht, Heiz., in sehr ruh. Hause mit od. ohne Pens. sof. zu verm.
Böhlinghof 1 l. r.
Ecke Kirchstraße.

Einfach
möbl. Zimmer
als Schlafstelle ges. Ang. u. U. L. 1149 an die Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee an berufstätig. Herrn od. Dame zum 1. od. 15. Mai z. vermiet.
Gelsenkirchen,
Klosterstraße 18 I.

Gutmöbl. ruh. 8195
Zimmer
Nähe Realgymnas. an Herrn in ges. Stellung ab 1. Mai zu verm. Pr 35 M
Zu erfr. Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. Becker
Teutstraße 9.

Freundlich
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zu vermieten.
Viktoriastraße 108 I.

Frdl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Roonstraße 8, III.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Bismarckstraße 62.
H. Rippelmeyer.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 8186
Hohenzollernstr. 48 I
am Heinrichsplatz.

Saub. Schlafstelle
zu vermieten. 8192
Karolinenstr. 22 I l.
am Stadtgarten.

Neues elfenbeinfarb.
Schleiflack-Schlafzimmer
preiswert zu verk.
Gottfriedstr. 14 I, r.

Mehrere Herde
von 7 bis 55 Mark
mehr. Bettstell. mit Matr. von 7 bis 35 Mk., Sofa, 2 Krankenstühle, 2flammig. Gasherd. Georgstr. 22, Hof links, 8187

Guterhaltenes
Herrenzimmer
zu kaufen gesucht.
Off. u. U. R. 1154 an die Allg. Ztg.

Weiß. Herd
guterhalt., billig zu verk. Liboriusstr. 82
2. Schelle rechts.

Guterhaltener :8202
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Steinmetzstr. 45 l. r.

Guterhaltener 8203
Kinderwagen
billig zu verkaufen
Heßler, Reichsstraße 171, 3. Etage.

Guterhaltener
Verdeckwagen
zu kaufen gesucht.
Martens
Franziskusstraße 20

Kinderwagen
sehr gut erh. und
Stubenwagen
komplett. zu verk.
Florastraße 47.

Gutfressende
Schweine
zum Weiterfüttern zu verkaufen.
Heidtkötter, 23 part.

Piano
hochglanz. poliert, wenig gespielt, preiswert abzugeben
Nevries
Hans-Sachs-Haus.

Zur 28075
Speiseeis-Fabrikation
sämtl. Zubehör sofort zu verkaufen.
E. Franke, Schokoladengeschäft Helmholz, Georgshaus, Thstraße.



Achtung! Großer Schweineverkauf
Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine
ein. Habe auch größ. zum Weiterfüttern.
Raphael,
am Alten Markt, Königstraße 11.

Jeden Mittwoch
Kindertag
Heute besonders vorteilhafte Angebote in
KINDER-SCHUHEN
Edox-Haus
Bahnhofstr. 25
Ecke Arminstr.

Lebensbronnen



das echte Malzbier
ungebrochen alkoholarm bekömmlich, echt Hopfen, Malz, Zucker
Versuchen Sie Schwarzbier.
Dann trinken Sie Lebensbronnen.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei



Schallplatten

nur elektr Aufnahmen, speziell geeignet für Verstärker-Anlagen u. Hausgebrauch, da klare u. zerrungsfreie Wiedergabe:

Electrola
Odeon
Parlophon
Columbia
Grammophon
Brunswick
Beka
Homocord

über 6000 Platten ständig am Lager

Derby Mk. 1.80

Kaufen Sie keine minderwertigen Platten, sie bringen mehr Aerger als Vergnügen.
10 Vorspielkabinen und die freundliche Bedienung, machen den Platteneinkauf zur angenehmen Unterhaltung. Also Platten nur von
HANS SIEM Bahnhofstr. 18
Das führende Haus für Sprechmaschinen, Schallplatten und Radio.

Kauft
Korb- und Bürstenwaren beim Blindenverein
Neumarkt 2 Fernr. 23337

Herd
10 M, groß. Spiegel und mehrere Bettstellen mit Matratz. zu verkaufen.
Wilhelminenstr. 94.

VÖKI
das Eierlegemittel
Alleinverkauf
Göbel, Alter Markt 26

Bekanntschaft
mit aufricht. u. charakterfest. Herrn, am liebsten Handwerker 30er Jahre, wünscht einfaches Frl. (angenehm. Aeußere) Möbelausfeuer vorhand. Ang. u. U. T. 1156 an die Allg. Z.

Deutschlands
größte Ehe-
Vermittlung und leistungsfähigste, betreibt reell u. diskret Frau A. Derendorf, Essen, Hindenburgstraße 85, Tel. 23116; Ferner große Zweigstellen (keine Annahmestellen) in: Köln, Düsseldorf, Bonn, Hagen, Elberfeld. Hunderte Partien mit u. ohne Vermögen, Geschäften usw. sind stets bei mir vorgemerkt. Bin auch Sonntags zu sprechen.

Angebote
von gewerbsmäßigen Vermittlern
auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich **nicht** weiter geleitet.
Allgemeine Zeitung

TOTAL-AUSVERKAUF

WEGEN AUFGABE DES GESCHAEFTS

Jetzt bei uns kaufen ist besser als sparen

Eine nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit in

SCHUH- und STRUMPFWAREN

Alle Waren, auch die letzten Modeneuheiten im Preise bedeutend ermäßigt.
Keine sogenannte Ausverkaufsware, nur unsere seit Jahrzehnten bewährten Qualitäten.

Bis zu 50% Preisnachlaß.

Beachten Sie unsere Schaufenster:
Die Riesen-Auswahl • Die eleganten Modelle • Die solide Verarbeitung • Die guten Qualitäten • Die spottbilligen Preise
machen unsren Ausverkauf zu einer nie wiederkehrenden günstigen Kaufgelegenheit.

Jetzt bei uns kaufen ist besser als sparen

Beginn:
Heute vormittag 10 Uhr

Wessling

BAHNHOFSTRASSE 21

Im Gelsenkirchener Feuerwehrmuseum.

Aus der Vorstandssitzung. – Das Deutsche Ehrenkreuz 1. Klasse für den Präsidenten Hermann Franken.

Der 84jährige Senior der westfälischen Feuerwehren und Ehrenpräsident des Westfälischen Feuerwehrverbandes, Fabrikant Hermann Franken, eröffnete die Sitzung des Vorstandes des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrmuseums, dessen Sitz Gelsenkirchen ist, um 15 Uhr mit freundlichen Begrüßungsworten an die erschienenen Vorstandsmitglieder, als Vertreter der Stadt Oberbürgermeister Zimmermann und Bürgermeister Sprenger, der Feuerwehrverbände von Rheinland und Westfalen, sowie die Vertreter des örtlichen Arbeitsausschusses.

Der Vorsitzende des Westfälischen Feuerwehrverbandes, Magistratsbaurat Berfürth (Münster), überreichte mit überaus ehrenden Worten Herrn Franken das vom Deutschen Feuerwehrverbande gestiftete Ehrenkreuz 1. Klasse, eine Auszeichnung die nur außerordentlich selten verliehen und nur an deutsche Feuerwehrleute vergeben wird, die sich ganz besondere Verdienste um das Feuerlöschwesen erworben haben.

Fabrikant Franken dankte in herzlichen Worten für die überaus seltene Ehrung und erstattete darauf den

Jahresbericht,

dem wir folgendes entnehmen: Das Feuerwehrmuseum wurde im Jahre 1908 von den beiden Feuerwehrverbänden von Rheinland und Westfalen gegründet. Der Vorstand setzt sich zusammen aus einigen Mitgliedern der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer, den Landeshauptleuten der beiden Provinzen, sowie den beiden Generaldirektoren der beiden Feuersozietäten, ferner den beiden Vorsitzenden des Verbandsausschusses und noch je einem Mitgliede der Berufswehren. Manche schöne Rundschau über Geschichte, Altertum- und Völkerkunde ist dem Feuerwehrmuseum zugegangen, manche größere Gegenstände, wie mechanische Leitern der Städte Hannover und Wiesbaden, sind ihm überwiesen worden, konnten aber vorläufig nur in Schuppen untergebracht werden. Der schöne Ausstellungssaal an der Kaiserstraße hat durch Bodensenkungen sehr gelitten. Die Kosten für die Reparaturen wurden in der Hauptsache von der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer getragen. Größere Gegenstände, wie Brandspritzen aus alter Zeit, konnten leider nicht mehr untergebracht werden. Neuerdings werden mit großem Fleiße Urkunden, Brandordnungen, Bilder und Beschreibungen von Brandunglücken, Trauerfeierlichkeiten usw., Gesetze, Erlasse von Fürsten, Ländern, Regierungen und Stadtverwaltungen gesammelt. Der Erfolg war sehr erfreulich. Der Arbeitsausschuß bleibt bemüht, mit den Verwaltungen und Behörden, sowie den Feuerwehrverbänden die Verbindung aufrecht zu erhalten. Das Museum beteiligte sich auch an den großen Ausstellungen, wie der Gesolei in Düsseldorf, mit einer größeren Anzahl antiker Ausstellungsgegenstände und wird auch im August dieses Jahres auf dem ersten Preußischen Feuerwehrtag in Münster gezeigt werden. Seit zwei Jahren werden auch Ausschnitte aus den Tageszeitungen gesammelt und nach Jahrgängen zusammengestellt, um eine Uebersicht und Belehrung zu geben über alle größeren Brandunglücke, sowie Belehrung über Feuerverhütung usw. Wünschenswert wäre es, wenn dem Arbeitsausschuß zum Erwerb einschlägiger Kulturschätze größere Mittel zur Verfügung ständen. Das Museum ist Sonntags von 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Der Arbeitsausschuß bittet alle Feuerwehren, außer Betrieb gesetzte Brandgeräte dem Feuerwehrmuseum zu überweisen, damit sie der Nachwelt als Kulturdokumente erhalten bleiben.

Bei der Rechnungslegung

hat der Vorsitzende dringend, daß die Städte Rheinlands und Westfalens einen — wenn auch nur kleinen — Beitrag zu den Kosten des Museums leisten möchten. Die Vertreter der Provinzialverbände, von denen heute schon ein namhafter Zuschuß geleistet wird, sicherten zu, daß sie den Zuschuß erheblich erhöhen würden. Man hofft, daß auch die Provinzial-Feuersozietäten von Rheinland und Westfalen diesem Institut, das die Bestrebungen der Sozietäten auf Feuerschutz und Feuerverhütung bestens unterstützt, den Beitrag entsprechend erhöhen werden. Der Vorstand wurde ergänzt durch zwei Vertreter der Berufs-Feuerwehren, und zwar wurden in den Vorstand gewählt Branddirektor Sturm (Köln) und Branddirektor Fiersbach (Dortmund).

Eine sehr ergiebige und fruchtbare Aussprache entspann sich über die Frage der

Nutzbarmachung der Museumsschätze für die Heimatverbände.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß er in jahrzehntelanger, überaus mühsamer Arbeit möglichst viele Erlasse, Polizeiverordnungen, Branddruckschriften und sonstiges Material gesammelt habe, das wesentlich sei im Dienste der Brandbekämpfung und Feuerverhütung. Diese Schätze liegen in 120 Mappen geordnet im Museum und harren der entsprechenden Auswertung, dankbares Material für Doktoranden, die gleichzeitig an der Hand der vorhandenen Geräte, auf deren Bestehen die Bestimmungen erlassen sind, für weitgehende Arbeiten und Forschungen ausgewertet werden können.

Der Erledigung der Tagesordnung folgte die

Besichtigung des Museums.

Allgemein wurde aufrichtig bedauert, daß der Raum, den die Stadt Gelsenkirchen-Buer für das Museum zur Verfügung gestellt hat, so außerordentlich beschränkt ist, daß die Uebersichtlichkeit darunter leidet. Diese Unübersichtlichkeit dürfte auch der Grund sein, daß dem Museum nicht der Besuch zuteil wird, wie er der großen Allgemeinbedeutung dieses wertvollen Instituts — auch für die breite Oeffentlichkeit — zukommt. Die alten, interessanten Geräte, die dort aufgestellt sind, sind allzu eng aufeinander geschoben, so sehr, daß ein eingehendes Studium nicht möglich ist. Ebenso sind die unzähligen alten Archivalien und Dokumente nicht so ausgelegt, daß sie ein übersichtliches Bild geben. Es ist dringend erforderlich, daß die Ausstellungsgegenstände einen würdigen Raum erhalten, zumal der jetzige durch Bergschäden außerordentlich gelitten hat und wochenlang das Museum wegen dieser Schäden geschlossen werden mußte.

An diese Besichtigung schloß sich eine Besichtigung des vom Ehrenpräsidenten Franken in seinem Heim eingerichteten Heimatmuseums, das eine reiche Fülle von Kunst- und Kulturwerten des Industrie- und Bergischen Landes bietet, das Herr Franken in seinem Heim gesammelt hat in einer Fülle und Reichhaltigkeit, daß sie ein wertvolles Ortsmuseum für sich darstellen.

Briefkasten.

Hetzler. Stradivarigeigen können nur von ausgesprochenen Fachleuten am Ton, Bauart und Holz erkannt werden.

Polizei. Eine Schule für Kriminalisten befindet sich in Eiche bei Potsdam.

Skatfreunde A. M. Wenn alle Spieler passen, wird ein „Ramsch" gespielt, den derjenige gewinnt, der die wenigsten Augen in seinen Stichen hat. Er zählt 18, nach anderer Berechnungsweise auch 20 oder 23.

Ein unerreichter und ungebrochener Weltrekord



Das Wunderwerk eines Spinnennetzes in seinen interessanten Einzelphasen. 4550 hauchzarte Fäden werden innerhalb von drei Stunden gesponnen und zu dem kunstvollen Netz verwebt. Ein ungebrochener Weltrekord!

„Deine Verhöhne lassen mich völlig kalt. Genau so, wie es mir auch absolut gleich bleibt, ob du vielleicht einmal Herr auf Pahlowitz wirst. Bin ich doch sogar bereit, dir zu diesem Glück durch unsere Scheidung eine goldene Brücke zu bauen. Allerdings verlange ich dann aber auch für mich selbst uneingeschränkte Freiheit meines Handelns!"

Alsleben erhob sich.

„So hätten wir uns also nichts weiter mehr zu sagen."

Eine flackernde Angst brannte in Hella auf.

Sie fühlte, wie der Boden unter ihr wankte, wie ihr langsam das Spiel entglitt, das sie schon so sicher in der Hand zu halten gemeint hatte.

„Ich vermisse noch immer eine endgültige Erklärung zu meinem Vorschlag!" sagte sie mit unsicherer Stimme.

— Alsleben lächelte.

„Verzeih', aber ich glaubte, mich bereits deutlich genug ausgedrückt zu haben. Ich bin nach wie vor mit einer Scheidung einverstanden, vorausgesetzt, daß sie am letzten Ende nicht auf Graf Eickstedt abzielt. Hebt der Graf seine Verlobung mit Herta Löbna auf, so weiß ich genug. Und ich versichere dir, daß er noch am selben Tage erfährt, wem er die Ehre seines Namens schenken will!"

Wie eine Schlange schnellte Hella in die Höhe.

„Das sieht dir gleich, du Heuchler, du Pharisäer! Was ist es denn, was du mir nachsagen kannst? So lange die Welt besteht, trug noch immer der Mann die Schuld, wenn sein Weib ihm nicht die Treue hielt. Meinetwegen geh' doch hin und trage deine Schuld selbst auf den Markt!"

„Hella, mäßige dich!"

Ein verächtliches Lächeln war die Antwort.

„Wer war es denn, der sich an mich heranbrängte und um meine Liebe bettelte? — Du — du! Als ganz junges, unerfahrenes Ding von sechzehn Jahren fiel ich dir anheim, geblendet durch deinen Rang und deinen Namen. Niemals habe ich dich auch nur mit einem Gedanken geliebt. Nur weil ich Frau von Alsleben heißen wollte, wurde ich deine Frau!"

Wie ein blaues Feuer brach es plötzlich heiß aus Hellas Augen.

„Du hast mir meine Jugend genommen, meine erste Blüte! Wie einen Raub. Du willst jetzt noch über mich zu Gericht sitzen, weil auch ich einmal meinem Herzen folgte! Ich hasse dich, ich hasse dich!", stammelte sie, ihrer Sinne kaum mehr mächtig.

Dann brach sie auf einmal jäh ab und sank wie ein Stein in ihren Sessel zurück.

Ihr Gesicht verfärbte sich.

Ihre Hände auf das rebellische Herz gepreßt, saß sie in halber Betäubung schwer atmend.

Nach langen Minuten erst tastete sie sich an der Schreibtischkante mühsam in die Höhe und wandte sich zum Gehen.

Ohne einen Gruß, ein Abschiedswort.

Sie fühlte, daß heute die Würfel gefallen waren. Diese Aussprache bedeutete die offene Kriegserklärung. Kampf! —

Er hat ihn gewollt, er sollte ihn haben. —

Mit schwankenden Knien schlich sie durch den kleinen Vorsaal und öffnete die Haustür.

Sie sah nicht, wie die dunkle Gestalt eines Mannes in diesem Augenblick in den tiefen Schatten des Säulenportals zurücktauchte.

Wie ein weidwundes Wild schleppte sie sich in das wallende Nebelmeer der schlummernden Parkwiese hinein, in dem ihr der schmale Lichtkegel ihrer Taschenlaterne kaum den Weg zu weisen vermochte.

Als sie dann in die Buchenallee einbog, glaubte sie auf einmal hinter sich Schritte zu hören.

Ein paar Herzschläge lang stand sie vorsichtig lauschend. — Doch alles blieb still.

„Guten Morgen, Fräulein Trude!"

Dr. Reinwaldt war durch das Gittertor der Fohlenkoppel in den Wartentinschen Garten getreten und grüßte schon von weitem zu dem offenen Küchenfenster herein.

Trude, die mit der alten Hausmagd Lene eifrig arbeitend vor einem Riesenberg grüner Bohnen am Küchentisch saß, winkte freundlich zurück.

„Kommen Sie herein, Herr Doktor! Ich muß Sie heut schon in der Küche empfangen. Wir wecken Bohnen ein und ich habe alle Hände voll zu tun!"

„Wollen Sie sich nicht ein wenig dabei betätigen?" fragte sie dann neckend, als Dr. Reinwaldt bei ihr in der Küche stand. „Die Sache ist ganz einfach. Wir binden Ihnen eine weiße Hängeschürze vor und geben Ihnen ein Messer in die Hand!"

„Rück ein bißchen zu, Lene. Der Herr Doktor will uns helfen!"

„Ich gehe schon ganz!" sagte die Alte, mit ihrem zahnlosen Mund schrecklich grinsend, und setzte ihre bis an den Rand gefüllte Bohnenschüssel gewichtig auf den Tisch. „Ich muß im Garten Majoran und Bohnenkraut schneiden!"

„Nun, was bringen Sie, Doktor?"

Auch Trude hatte ihre Schüssel beiseite gestellt und sah ihrem Besucher erwartungsvoll ins Gesicht.

Dr. Reinwaldt ließ sich bedächtig auf der Küchenbank nieder und beugte sich ganz dicht zu Trude hinüber.

„Ich hab sie, ich hab sie in der Falle!" sagte er halblaut, sich triumphierend die Hände reibend.

„Wen haben Sie denn?"

„Die Hansen."

„Ich verstehe Sie noch immer nicht!"

„Aber Fräulein Trude, Sie wissen doch, daß ich neulich die Beobachtung Fräulein Hansens übernommen habe!"

„Ganz recht! Fiesko oder die Verschwörung von Genua alias Lauterbach!"

Dr. Reinwaldt nickte.

„Ich sehe, Sie sind im Bilde. Also hören Sie: Gestern abend hatte ich noch ziemlich lange und angestrengt an meiner Habilitationsschrift gearbeitet und fühlte daher um Mitternacht das Bedürfnis, meinen erhitzten Schädel noch ein wenig in die Luft zu führen.

Ich bummelte also gemächlich die große Buchenallee entlang, um bei Herrn von Alsleben vielleicht noch eine späte Zigarre zu rauchen, als ich in der tiefen nächtlichen Stille aus der Gegend des Kavalierhauses auf einmal erregtes Sprechen zu vernehmen glaubte.

Sofort erwachte in mir der Sherlok Holmes und ich sauste in einem verbalteten Laufschritt zur Villa Alsleben hinunter.

Zunächst gab es freilich nur blutwenig zu entdecken, denn es nebelte auf der Parkwiese so stark, daß die ganze Front des Kavalierhauses wie in einem dichten Schleier lag.

Nur das Fenster des Arbeitszimmers zeichnete sich etwas schärfer als ein gelbliches Lichtquadrat in die wogende Nebelwand, die auch Klang und Richtung der Stimmen so merkwürdig veränderte, daß sie sich bald zu nähern und dann wieder zu entfernen schienen und ich auch bei schärfstem Hinhorchen kein bestimmtes Organ heraushören konnte.

Ich schlich mich daher endlich bis dicht ans Haus heran und lauschte.

Aber nun war plötzlich alles wieder mäuschenstill und zu sehen gab es eigentlich auch nichts, weil Herr von Alsleben jetzt am Fenster stand und mit seinem Oberkörper die ganze Aussicht ins Zimmer verdeckte.

Schon wollte ich mich von meinem Beobachtungsposten möglichst geräuschlos wieder zurückziehen, da wurde auf einmal die Haustür unvermutet von innen aufgestoßen und eine weibliche Gestalt schlüpfte so eilig heraus, daß ich mich kaum in eine dunkle Ecke des Eingangsportals zurückflüchten konnte.

Und wer war es?

„Unser vielgerühmtes Fräulein Hella!"

„Donnerwetter!" sagte Trude in ehrlichem Erstaunen. „Also endlich einmal attrapiert. Haben Sie die Hansen aber auch wirklich ganz genau erkannt?"

„Aber Fräulein Trude!"

Der kleine Doktor wurde ganz aufgeregt.

„Ich stand doch kaum zwei Schritte von ihr entfernt. Ein Irrtum ist vollständig ausgeschlossen. Ich ging ihr außerdem noch bis zum Schlosse nach und stellte fest, daß sie ihren Rückzug ins Haus wieder durch das linke Seitenportal antrat. Das heißt durch dasselbe Portal, das ich in jener Nacht meiner ersten Verfolgung schon einmal offen gefunden hatte. Ich befand mich damals bereits auf der rechten Fährte und habe mich nur durch die unerschütterliche Ruhe Alslebens irreführen lassen."

„Das wird eine neue schwere Enttäuschung für Heria werden", nahm Trude nach einer nachdenklichen Pause wieder das Wort. „Denn sie hielt große Stücke auf Herrn von Alsleben. Und nun ist er genau so wie alle anderen Männer. Wie geht es ihr übrigens heute?"

Dr. Reinwaldt zuckte die Achseln.

„Sie ist wieder außer Bett und kam auch morgens zum Frühstück. Aber sie sieht zum Erbarmen aus und schleicht herum wie ein Schatten."

Trude richtete sich empört höher.

(Fortsetzung folgt.)

Herd
k, groß. Spiegel
mehrere Bett-
n mit Matratz.
verkaufen.
helminenstr. 94.

VÖKI
Eierlegemittel
Alleinverkauf
ei, Alter Markt 26

kanntschaft
aufricht. u. cha-
rfest. Herm, am
ten Handwerker
Jahre, wünscht
aches Frl. (an-
hm, Aeußere)
elausteuer vor-
. Ang. u. U.T.
an die Allg. Z.

Deutschlands
größte Ehe-
mittlung und
ungsfähigste, be-
t reell u. diskret
A. Derendorf,
en, Hindenburg-
ße 85, Tel. 23116;
er große Zweig-
n (keine An-
hmestellen) in:
ln, Düsseldorf,
n, Hagen, Elber-
Hunderte
ien mit u. ohne
mögen, Geschäf-
usw. sind stets
mir vorgemerkt.
auch Sonntags
zu sprechen.

ngebote
von gewerbs-
mäßigen Ver-
mittlern
Zeitungsan-
gen werden
ndsätzlich
weiter
geleitet.
emeine Zeitung

-- und wieder sprechen Beispiele für unsere besseren Leistungen --

weil wir nur hochwertige Damen-Kleidung zu den niedrigsten Preisen verkaufen - auch Sie werden erkennen:

Wir sind nicht teurer, nur besser - viel besser!

Moderne Sommer-Kleider für jeden Geschmack in allen Weiten:

19.75 24.50 29.50
39.50 49.00 56.00
und höher

Fesche Complets mit kurzer Jacke u. flotter Bluse

39.00 48.00 57.00
65.00 78.00 95.00
und höher



darum zu

Hansa

Das Modenhaus der Dame
in **Gelsenkirchen** am Hauptbahnhof

Heute
beginnt unser großer
Werbe - Verkauf
der beliebten
Dr. Vogeley-Puddinge

in Verbindung mit
Gratis-Kostproben-Verteilung

ohne Kaufzwang. Außerdem gibt es noch **eine Prämie** für die Verbraucher von Dr. Vogeley Pudding. Gegen Rückgabe von 50 leeren Packungen verabfolgen wir eine **geschmackvolle Keksdose** mit feinem Bahlsenkeks gefüllt, **gratis.**

Steinmetz
Telefon 411 60/411 90 **Wanne-Eickel** Telefon 411 60/411 90

stets sorgfältig
geprüft

Frische **Eier**

14 Stück Mk 1.-
Große Oldenburger
10 Stück 98 Pfg

Eier- u. Butter-Markt
Alter Markt 4 Telefon 239 17

Wer hat Stoff?

Bei guten Zutaten 10 Proz Rabatt auf den bereits billigen Verarbeitungspreis. Empfehle gleichzeitig mein großes Stofflager, nur I a Ware mit 20 Proz Rabatt. Gute Verarbeitung, für tadellosen Sitz wird garantiert. †2987
Ernst Maslo, Schützenstraße 16.

Auto-Schnelltransporte

bis 2 Tonnen. Fahrten aller Art werden prompt und zuverlässig ausgeführt. †3234
Ruf 26384 Ruf



Mittwoch: Kindertag!

Spielanzüge	indanthrenfarbige Waschstoffe	1.75 1.25 **0.68**
Einknöpfanzüge	in modernen Ripsstoffen	5.90 3.75 **1.95**
Waschkittelanzüge	reizende Neuheiten	7.50 5.50 **3.90**
Kieler Blusen	aus Kadettstoffen	4.50 3.75 **2.50**
Waschblusen	für die Schule	2.95 1.75 **1.25**
Sporthemden	weiß und farbig	2.50 1.45 **0.95**
Waschhosen	Knie und Sport	2.75 1.95 **1.25**
Pullover u. Sweater	reine Wolle	von **1.25** an
Knaben-Stoffhosen	Sport und glatt, in farbig u. blau	4.50 3.50 2.50 bis **0.95**

Goldblume
Bahnhofstr. 162 Gelsenkirchen Schalkerstr. 158/60

Metropol-Tanzpalast
Arminstraße 14 Telephon 227 80
Mittwoch: **Große Abschiedsfeier** unserer Haustapelle
Am Donnerstag, 1. Mai
Einführung der neuen Ia. Tanz- und Konzertkapelle.

Stadttheater Duisburg

Mittwoch, 30. April 19,30 bis geg. 23 Uhr: Ein Sommernachtstraum.
Donnerst., 1. Mai, 19,30 bis geg. 23 Uhr: Leben des Orest.
Freitag, 2. Mai 19,30 bis geg. 23 Uhr: Leben des Orest.
Samstag, 3. Mai, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Die Sache, die sich Liebe nennt.
Sonntag, 4. Mai, 14,30 bis gegen 17,15 Uhr: Fidelio — 20 bis gegen 22,45 Uhr: Tiefland.
Montag, 5. Mai, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Haus Danieli
Dienstag, 6. Mai, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Die Sache, die sich Liebe nennt.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.
Mittwoch, 30. April 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Don Juan.
Donnerst., 1. Mai, 19,30 bis geg. 22 Uhr: Gaukelei. — Petruschka.
Freitag, 2. Mai, 19 bis 23 Uhr: Die Rose vom Liebesgarten.
Samstag, 3. Mai, 19,30 bis geg. 23 Uhr: Die Fledermaus.
Sonntag, 4. Mai, 20 bis 22.45 Uhr: Der Waffenschmied

Schauspielhaus.
Mittwoch, 30. April 20 bis 22.30 Uhr Major Barbara.
Donnerst., 1. Mai, 20 bis 22,30 Uhr **Ruhe.**
Freitag, 2. Mai, 20 bis 23 Uhr: Hoppla wir leben!
Samstag, 3. Mai, 20 bis geg. 22,30 Uhr: So'n Windhund!
Sonntag, 4. Mai, 19,30 bis nach 21,30 Uhr: Die vertagte Nacht.

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 30. April 20 bis geg. 22,30 Uhr: C. 26 „Samson und Dalila".
Donnerst., 1. Mai, 20 bis 22,15 Uhr: Bühnenvolksbund Serie B: „Das Konzert".
Freitag, 2. Mai, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Zum letzten Male! D. 27: „Haus Danieli".
Samstag, 3. Mai, 20 bis gegen 23 Uhr: Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Ringe: „Mignon".
Sonntag, 4. Mai, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Zum ersten Male! Außer Vormiete: „Als ich noch im Flügelkleide".
Montag, 5. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: Brauner Rina 10: „Die Sache, die sich Liebe nennt".

Gasthof Walterscheid
Bochumerstr. 13-15 Tel. 21539
Heute Mittwoch, den 30. April
Ehren- und Abschiedsabend
der hier so beliebten Stimmungskapelle
Hans Reithemayer
Donnerstag, den 1. Mai
Eröffnung Varieté Walterscheid

Hotel-Restaurant Ridderskamp
Buer, am Rathaus-Platz.
Das Haus der gut bürgerlichen Küche.
Täglich Konzert
Wein- und Pilsstube

Stadtwald-Buer
Das schönste Ausflugsziel
Heute ab 4 Uhr bei günstiger Witterung
Konzert und Tanz
im Freien

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei **Carl Bertenburg**
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641

Zu der am **Mittwoch, den 30. April 1930, um 20 Uhr**, im Saale des katholischen Gesellenhauses, Ecke Theresien- und Hindenburgstraße, stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung

laden wir Sie ergebenst ein.

Redner:
Reichstagsabgeordneter Bielefeld
Recklinghausen:
„Die wirtschaftspolitische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Wohnungswirtschaft".

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen, damit unsere Generalversammlung auch nach außen das Bild einer eindrucksvollen Kundgebung bietet.

Mit Vereinsgruß!
Haus- und Grundbesitzerverein Gelsenkirchen e. V.
Der Vorstand:
Wilhelm Maul, Vorsitzender.

Wie gestaltet sich Ihre Zukunft?
Nur 3 Tage!
Heute Mittwoch (bis einschließlich Freitag) finden im Hotel Monopol, Gelsenkirchen, Ecke Kreuz- und Bankstraße, Sprechstunden für experimentelle Psychologie statt, also
Kein Wahrsagen
sondern das Berechnen und das Erkennen aus der Handschrift von Charakter und Schicksal-, sowie Orts-, Stellen- und Berufswechsel, Veränderungen, Umstellungen, Ausgang wichtiger Ereignisse usw. aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf nur streng wissenschaftlicher Basis.
Sprechstunden von 10—1½ und von 4—8 Uhr.
W. Kaiser
z. Zt. Hotel Monopol, Gelsenkirchen, Ecke Kreuz- und Bankstraße — vis-a-vis Hans-Sachs-Haus. I. Etage, Zimmer 2. Separat. Eingang.

Brennholz u. Sägemehl
täglich 20 Ztr Abfälle unserer Fabrikation. Brennholz sägefallend 1,25 Mk je Ztr. zerkleinert 1.50 Mk. je Ztr Sägemehl sack- und fuhrenweise je Sack Mk 0,40 ab unserer Fabrik.
Gebr. Eicher
Holzschuhfabrik
Gelsenkirchen-Heßler
Kanzlerstr 15/17
Fernspr 21789

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73. Tel. 23478

Gemeinnütziger Bauverein Gelsenkirchen e. G. m. b. H.

Einladung
zu der am **Samstag, den 10. Mai 1930, abends 7,30 Uhr**, im Vereinslokal, Augustastr. 57, stattfindenden

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Bilanz f. 1929.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Verteilung des Reingewinns.
5. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat (es scheiden aus die Herren Lenz, Temme, Köster und Hicking).
6. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat des Gemeinnützigen Bauvereins e. G. m. b. H.:
Dr. Stuff, Vorsitzender.

Nach dem Hausputz

ist die Wohnung doppelt behaglich, einem Schmuckkasten gleicht sie mit den modernen Fensterbehängen und wundervollen Teppichen, die Sie bei uns in bester Qualität und grösster Auswahl vorfinden.

Bevor Sie Neuanschaffungen machen, besuchen Sie unverbindlich unsere reichhaltigen Läger, Sie werden kostenlos fachmännisch beraten, finden die grösste Auswahl zu günstigsten Preisen nur bei



Hanneke Gelsenkirchen Hochstr. 55

Eine Gastwirtschaft gestürmt.

Neuer Wildweststreich in Berlin. – Mit Gummiknüppeln und Revolver.

Bilder der Verwüstung.

Ein übler Wildweststreich spielte sich am Montag abend in Neukölln ab. Eine Autodroschke mit sechs Personen fuhr gegen 7 Uhr vor einer Gastwirtschaft in der Kirchhofstraße 13 vor und die sechs Insassen drangen mit geschwungenen Gummiknüppeln in das Lokal. Einer von ihnen hielt auch eine Pistole in der Hand. Tische, Stühle und Gläser wurden zertrümmert. Der hinter dem Schanktisch stehende Vertreter des Wirtes wurde niedergeschlagen und durch Hiebe mit Schlagringen schwer verletzt. Als die Angehörigen des Wirtes das Ueberfallkommando alarmieren wollten, wurden sie mit der Pistole bedroht. Nachdem die Banditen alles zertrümmert hatten, gingen sie zur Droschke zurück und entkamen. Der Ueberfall stellt einen Racheakt dar. Nach den Ermittlungen der Polizei gehören die Burschen einem Verein an, der, ähnlich wie die „Immertreu"-Leute, eine Organisation von Mitgliedern der Berliner Unterwelt ist. Der Wirt des Lokals hatte vor einigen Tagen mit Mitgliedern dieses Vereins eine Auseinandersetzung gehabt.

Jagd auf die Dummen.

Glänzende Geschäfte einer gemeingefährlichen Hochstaplerin.

Riesenbeträge in verschiedenen Städten erbeutet.

Auf Betreiben der Leipziger Kriminalpolizei ist in Sayda im Sächsischen Erzgebirge die am 25. Juli 1888 in Leipzig-Gohlis geborene „Schriftstellerin" Kätchen Bälke festgenommen worden. Kätchen Bälke ist eine der gemeingefährlichsten Hochstaplerinnen, die die Kriminalpolizei kennt. Sie hatte es viele Jahre hindurch verstanden, ihren leichtgläubigen Opfern ungeheure Summen abzuschwindeln. Schon im Jahre 1916 ist sie im „Weißen Hirsch" bei Dresden als Frau Industrierat Bälke aus Kopenhagen aufgetreten und hat dort auf sehr großem Fuße auf Kosten des „Weißen Hirsch" mehrere Monate lang gelebt. Ein Dresdener Warenhaus hat ihr damals für 10 000 Mark Kleider auf Kredit gegeben. Diese Kleider hat sie jedoch nie bezahlt. Die Kätchen Bälke hat, wenn sie Kredit forderte, immer von ihren großen Gütern in Ostpreußen und Ungarn gesprochen. Wegen Betrügereien ist sie damals zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nachdem sie 1920 wegen Krankheit aus dem Gefängnis beurlaubt worden war, nahm sie ihre Hochstapeleien sofort wieder auf. Unter verschiedenen hochklingenden Namen ist sie in Bädern aufgetreten und, sobald sie genügend Schulden angehäuft hatte, ist sie wieder verschwunden. Ein Leipziger Geschäftsmann hat ihr auf eine angebliche Millionenerbschaft, die ihr Verlobter in Kopenhagen hinterlassen habe, 100 000 Mark geliehen. Dieser Verlobte soll Harold Nielsen geheißen haben. Einem anderen Schwergeschädigten, der um sein Geld bange war, hat sie beim Grabe ihrer Mutter geschworen, daß alle ihre Angaben wahr seien. In Sayda hielt sich die Bälke unter falschem Namen auf. Sie wird von mehreren deutschen Staatsanwaltschaften wegen Betrügereien steckbrieflich verfolgt und hat außerdem von früher noch drei Jahre Gefängnis abzubüßen.

Sich selbst begraben.

Vater und Sohn in einer Kiesgrube verschüttet.

Der Besitzer Hundsdörfer aus Tussainen bei Ragnit (Ostpreußen) und sein 15jähriger Sohn wurden beim Graben in einer Kiesgrube durch nachrutschende Erdmassen verschüttet. Man wurde auf das Unglück, bei dem niemand zugegen war, dadurch aufmerksam, daß das Fuhrwerk der beiden Verunglückten unbeladen neben der Kiesgrube stand. Die Leichen sind geborgen worden.

Luxusyacht Vanderbilts in die Luft geflogen.

Kleine Ursache — Riesenschaden.

Die kostbar eingerichtete Privatyacht des Millionärs Cornelius Vanderbilt, die im Hafen ankerte, ist durch eine Explosion in die Luft geflogen. Eine gewaltige Feuersäule, begleitet von einem donnerähnlichen Getöse, erhob sich gen Himmel. In den am Hafen liegenden Gebäuden wurden mehrere Fenster durch die Explosion zerbrochen. 23 Mann Besatzung, die sich auf dem vorderen Ende der Yacht befanden, wurden wie durch ein Wunder gerettet. Die Explosion nahm ihren Anfang in einem kleinen Tank, der mit Gasolin gefüllt war.

Riesenschwindel mit gestohlenen Autos.

In Amerika gestohlen, in Deutschland verschachert.

Die Berliner Kriminalpolizei ist zurzeit mit der Aufklärung eines Riesenschwindels mit wertvollen Autos beschäftigt, die in Amerika gestohlen und durch eine internationale Diebesbande auf falsche Papiere nach Europa geschafft wurden. Die Diebesbande arbeitete auch mit einer bis jetzt noch nicht ermittelten amerikanischen Versicherungsgesellschaft, die die Autos in Amerika stehlen ließ und dann die Versicherungsbeiträge bei einer anderen Versicherungsgesellschaft einkassierte. Der Anführer der Bande, die zweifellos in Neuyork ihren Hauptsitz hat, ist ein Italiener, nach dem bisher erfolglos gefahndet wurde. Soweit festgestellt werden konnte, sind aus Amerika im Laufe der letzten drei Monate etwa 40 gestohlene Wagen im Werte von etwa einer Million Mark nach Deutschland geschmuggelt worden. Die Berliner Kriminalpolizei erstreckt ihre Untersuchungen nach Italien, Frankreich und der Schweiz.

Ein gefährlicher Beruf.

Juwelier sein in Hamburg.

Auf den Nachfolger des Juweliers Reuner, der vor kurzem in seinem Geschäft in der Großen Theaterstraße in Hamburg überfallen und erschossen wurde — der Täter beging auf der Flucht Selbstmord — wurde nun ein Ueberfall in seinem Geschäft verübt. Der Juwelier Teller hatte sich kurz zuvor mit einem jungen Mann in einer benachbarten Wirtschaft getroffen und mit ihm über den Kauf eines Ringes verhandelt. Beide suchten dann ein Zigarrengeschäft auf und gingen in das Kellersche Geschäft, aus dem man gleich darauf drei Revolverschüsse hörte. Der Unbekannte, der Keller begleitet hatte, stürzte auf die Straße. Er wurde von Passanten verfolgt und flüchtete in ein Haus der Büschstraße, wo er von der Polizei gestellt wurde. Die Beamten gaben, da er der Aufforderung, die Hände zu erheben, nicht Folge leistete, Schüsse ab, unter denen er zusammenbrach. Keller wurde mit schweren Schußverletzungen in seinem Laden aufgefunden. Er und der Täter, dessen Personalien noch nicht bekannt sind, wurden dem Krankenhause zugeführt.

Die ersten weiblichen Richter in der Türkei. Durch eine Verfügung des Staatspräsidenten Kemal Pascha sind zum ersten Male in der Türkei zwei Frauen zu Richtern ernannt worden.

*

Selbstmord der Gattin Krauß. Am letzten Samstag ist, wie erst jetzt bekannt wird, Frau Paula Krauß, geb. Senger, die Gattin des bekannten Berliner Schauspielers Werner Krauß, mit der er in mehr als 20jähriger Ehe verbunden war, an den Folgen einer Veronalvergiftung gestorben. Obwohl mehrere Aerzte hinzugezogen worden waren, konnte Frau Krauß, die in einem Zustande schwerster seelischer Depression eine größere Dosis des Schlafmittels zu sich genommen hatte, nicht mehr gerettet werden. Auf Wunsch Werner Krauß' hat die Beisetzung seiner Gattin in aller Stille stattgefunden.

Jetzt
der neue
Damen-Hut
zu niedrigsten Preisen

Frauenhut aus gutem Stroh mit Bandgarnitur 2.95
Fesche jugendliche Glocke Rand eint., Kopf aus bunt. Strohgeflecht 3.95
Schicke Kappe aus gutem Stroh und Bandverzierung 4.95
Modische Glocke aus Phantasiestrohgeflecht und Spitzenrand 6.90
Eleg. große Glocke aus gemustertem Hanfstrohgeflecht, besond. preiswert 8.90
Entzück. Blumen-Touge in vielen Modefarben 11.75

Kinder-Hüte
in allen Preislagen, große Auswahl

Alsberg
Gelsenkirchen u. Abt. Ges.

Rundfunk

Mittwoch, den 30. April.

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
1. Dir. dir Jehova, will ich singen, Choral Bach Thomanerchor, Leipzig Leitung: Karl Straube
2. Ouvertüre zum „Sommernachtstraum" Mendelssohn Staatskapelle Berlin Leitung: Leo Blech
3. Wein, Weib und Gesang, Walzer Joh. Strauß Sieberchor mit Orchester
4. Aus der Oper „Die Macht des Geschicks" Verdi
   a) Duett: „Ich habe die Erde durchsucht, Alvaro"
   b) Duett: „Laß die drohenden Gebärden" Giovanni Martinelli (Tenor) Giuseppe de Luca (Bariton)
5. a) Etüde op. 25, 2 F-Moll-Etüde op. 10, 5 Ges-Dur Chopin
   b) Walzer in Cis-Moll Chopin Alexander Brailowsky (Klavier)
6. a) Grüßt mir das blonde Kind am Rhein, Lied Heiser
   b) Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein, Lied Hoppe Franz Völker (Tenor) mit Orchesterbegleitung
7. „Fortissimo", große Fantasie über Kalman-Melodien Feigel Großes Sinfonie-Orchester Leitung: Dr. Weißmann
8. Um den Lorbeer, Marsch Christ Blasorchester, Leitung: Adolf Becker

10,15—11,15 Schallplattenkonzert
11,20—12,00 Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Dr. Mies
Große Komponisten und ihr Bekenntnis zu Gott
1. „Sanctus" aus der Hohen Messe in H-Moll Bach
2. „Kyrie" aus der Missa Solemnis Beethoven
3. „Te deum laudamus" aus dem Te deum Bruckner

12,10 Mechanische Musik
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Consalvo" Azzoni
2. Liebeslieder-Walzer, Suite 1 Brahms
3. Melodien aus der Oper „Pique Dame" Tschaikowski
4. Faun und Nymphe Königsberger
5. Provenzialische Suite Mouton Bootfahrt am sonnigen Morgen / Trauriges Ständchen / Abendträume / Fest im Dorf
6. Auf der Lagune, Barcarole aus der Operette „Casanova" Lincke
7. Potpourri aus der Operette „Farangio" Penna

14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Handarbeitsstunde für junge Mädchen. Anni Böder: Perlnähen (2)
15,50—16,10 Hugo Weber: Auf Chiles Zauberinseln (Quiriquina und Chiloe)
16,10—16,50 Aus dem Leben der Volksschule. Die Vorschulzeit: Stadtschulrat Schu
16,50—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Reform- und Versuchsschulen. Planlegung und Innengliederung (Lehrender: W. Kircher)
17,30—18,30 Vesperkonzert
Jens Peter Jacobsen zum Gedächtnis (gestorben 30. April 1885)
Mitwirkende: Zora Bibov (Sopran) vom Theater der Stadt Münster; Kurt Siemers (einleitende und verbindende Worte), Mitglieder des Städtischen Orchesters der Stadt Münster
Der Dichter und sein Land
Einführende Worte
1. Erster und zweiter Satz aus dem Sextett, op. 44 Gade
2. Gedichte Jacobsen
3. Aus den Gurreliedern, op. 80 Schytte
4. Hier sollten Rosen stehn, Erzählung Jacobsen
5. Zwei Lieder für Sopran und Orchester, op. 43 Olsen
   a) Weiß ist der Marmor
   b) Laß mich nicht sterben
6. Dritter und vierter Satz aus dem Sextett, op. 44 Gade

18,30—18,50 Zeitfragen der Nationalisierung. Reichsbahnoberrat Lamert: Nationalisierungsbestrebungen im Fahrzeugausbesserungswesen des Auslandes
19,15—19,35 Frauenkunde. Hanna Voß-Althen: Die verheiratete Frau im Beruf
19,35—20,00 Die Stunde des Arbeiters. Dr. Hans Berg: Der Urlaubsanspruch des Arbeitnehmers
20,00—20,55 Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westd. Rundfunks Leitung: Eysoldt
Beliebte Ouvertüren und Walzer
1. Fest-Ouvertüre Leutner
2. Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella" Flotow
3. Ouvertüre zur Oper „Der schwarze Domino" Auber
4. Ouvertüre zum „Sommernachtstraum" Mendelssohn
5. Hochzeit der Winde, Walzer Hall
6. Erinnerung an Schweden, Walzer Heinecke
7. Wiener Bürger, Walzer Ziehrer

21,00 Sinfoniekonzert
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Buschkötter
Solistin: Elly Ney (Klavier)
1. Passacaglia und Fuge Erdlen Erstaufführung
2. Klavierkonzert B-Dur Brahms Elly Ney

Intermezzo:
Das neue Gedicht in der Musik
Rieth (Rezitationen), Holwe (Bariton),
Begleitung: Grape
Verbindende Worte: Paul H. Gehly

3. Vierte Sinfonie D-Moll Schumann

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Hotel zur Post, Elderfeld, Kapelle: E. Schaeffers

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.





Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc.,
sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306
Telefon 20441.

Hading
empfiehlt heute als besonders preiswert und gut:
Allerfeinste Süßrahm-Tafelbutter ohne Salz Pfd. 1.58
Echter Tilsiter in Staniol, halbfett . . . . . Pfd. 0.62
Echter Tilsiter in Staniol vollfett . . . . . Pfd. 0.98
Feinster fetter Holländer . . . . . Pfd. 0.78
Feinster vollfetter Emmenthaler Käse ohne Rinde Pfd. 1.30
Feinster Sahneschichtkäse täglich frisch . . . Pfd.-Stück 0.45
Feinster 20-prozentiger Allgäuer Stangenkäse in Staniol 0.45
Echte westfälische harte Plockwurst . . . . . Pfd. 1.48
Echte westfälische harte Schinken-Plockwurst . . . . Pfd. 1.78
Feinste Hann. Weißwurst . . . . . Pfd. 1.20
Echte westfälische Kochmettwurst . . . . . Pfd. 0.98
Feinste frische Fleischwurst . . Pfd. 0.98
Feinster kerniger Schinkenspeck . . . . . Pfd. 1.78
Hading
Bahnhofstr. 31 u. bekannte Filialen.
Wir bitten die Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden zum Einkauf zu benutzen, da es wegen des großen Andranges in den Abendstunden nur dann möglich ist, unsere verehrte Kundschaft so zu bedienen, daß sie in jeder Weise zufrieden gestellt wird.

Schöne moderne
Küchen, Schlafzimmer, Sofas und Einzelmöbel
gebe billig, auch auf
Teilzahlung
ab.
Herder's Möbelhaus
Berlinerstr. 4, Nähe Stadtgarten.
Nehme gebrauchte Möbel in Zahlung.

Cliché's
in Strichätzung u. Autotypie für Anzeigen u. Drucksachen liefert in sauberer Ausführung
Allgemeine Zeitung
Ruf 21641.


Privatunterricht
(seit 1919)
Sprachen: Deutsch, Englisch, Latein, Franz., Spanisch, Italienisch, Russisch etc.
Einj.-Abit. Vorbereitung, bes. für Berufstätige.
Nachhilfe in allen Fächern (Sexta- Abitur)
Mathematik für alle Klassen höherer Lehranstalten, Maschinenbauschulen.
Uebersetzungen u. Handelskorrespond. in Deutsch u. Fremdsprachen mit Schreibmaschine, auch i. Russisch.
Tages- u. Abendunterricht, nachweisb. Erfolge und Ref. gründl., gewissenh. Einzelausbildung.
Dipl.-Sprachl. **B. Helmich**
ehem. Dolm. u. Korresp. in England u. Frankreich
Wanne-Eickel, Freisenstraße 41

Vestische Musikschule
Buer, Brinkgartenstr. 11. Direktor Kayser.
Am 1. Mai beginnen neue
Lauten- u. Gitarrenkurse
Dauer 3 Monate. Honorar monatlich 3.50 Mark. Anmeldungen hierzu bis zum 1. Mai in der Musikschule.

Heraus mit der Frühjahrskleidung
Die Bügelanstalt Gelsenkirchen, Kirch- u. Vereinestr. - Ecke bügelt Anzüge, Fracks, Smokings tadellos auf
Reinigen! Färben! Kunststopfen!
Reparaturen und Neuanfertigung!

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337

Feuerwehr-Museum
der
Feuerwehr-Verbände
von Rheinland und Westfalen
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 6
Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.

Wieder Gas-Stunde!
Donnerstag, **4 Uhr** nachmittags,
Schalkerstraße 33
Erfahrungsaustausch in Küchenfragen / Praktische Uebungen
Warmwasser in der Küche
Alle Damen, die an zeitgemäßer Kochkunst Interesse haben, sind willkommen.
Städt. G.-W.-E.-Werke Hauptverwaltung Florastr. 7

Schmerz + laß nach
das Hühneraugenmittel!
Kein Pflaster Kein Messer Kein Schmerz
Millionenfach im Gebrauch!
Medizinal-Drogerie
Fritz Löbbecke Kirchstr. 21 nur 50 Pf nur
General-Vertrieb für Gelsenkirchen.

MAI-MESSE

Bei Einkauf von Mark 3.- an
1 Luftballon gratis!

Hunderte von praktischen Artikeln finden Sie vor; nichts Alltägliches wollen wir Ihnen bieten, sondern jedes Stück der Riesenauswahl soll ein Schlager an Qualität und Billigkeit sein. Hier einige Beispiele aus der Fülle unserer **Sonder-Angebote:**

Konfektion

Garten- und Hauskleider aus prima Zephir **1.95**
Indanthrenkleider nübsche Dessins **2.95**
Waschseiden- u. Indanthren-Kleider, mod Form, gute Qualität **3.95**
Ein Posten **Kinder-Waschkittel** gute Qualität **0.95**
Spielhosen, aus gutem Zephir, mit bunten Besätzen verziert . . . **1.25**
Indanthren-Kinderkleider m. buntgem Röckchen, nette Passent. **1.75**

Damen-Wäsche

Damen-Trägerhemden, mit Hohlsaumgarnitur, besond preiswert **0.75**
Damen-Trägerhemden, aus gut Hemdentuch, mit Feston Einsatz **0.95**
Damen-Trägerhemden, prima Mako-Imit., teils mit Valenciennes- oder Klöppelgarnitur . . 1.25 **1.10**
Damen-Nachthemden, gute Qual., m. Fest- u Klöppelspitze garn. **1.95**
Damen-Nachthemden, prima Ware, mit reich garniert. Pestonweste **3.95**
1 Posten leicht angestaubte **Damenwäsche** weit unter Preis

Kurzwaren

Nähgarn schwarz u weiß, 200/4, und 1 Brief Nähnadeln . . . **0.08**
Leinenzwirn . . . 5 Sterne **0.10**
Baumwollzwirn 5-gr-Knäuel 5 Knäuel **0.10**
Glanztwist 20-Meter-Knäuel 3 Knäuel **0.10**
Stecknadeln 3 Briefe à 100 St. **0.10**
Nähnadeln . . . . 4 Briefe **0.10**
Schuhriemen . . . . 3 Paar **0.10**
Wäscheträger Farb sort Paar **0.08**
Gardinenkordel rein Leinen . . . . . 7 Meter **0.10**
Gummiband-Reste 70 cm lang **0.10**
Strumpfhalter . . . . Paar **0.20**
Nuna Spezialgarn 1000/4, schwarz und weiß **0.68**

Herrenartikel

Oberhemden, farbig und weiß, eingesetzte Brust 2.95 **1.95**
Oberhemden, besonders billig, Trikotine und Zephir, neue Dessins **3.95**
Kragen, steh umleg und Ecken, prima 4fach Mako . . . Stück **0.48**
Halbsteife Kragen, moderne Formen 0.95 **0.50**
Selbstbinder, in schönen Farbstellungen 0.75 **0.25**
Sportgürtel, Rind- und Wildleder 1.75, 1.25 **0.50**
Sockenhalter . . . . . Paar 0.45 **0.25**

Kinderwagen
in nur besten Fabrikaten, sowie
Rüschen, Garnituren und **Steppdecken** in allen Preislagen

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe Baumwolle in allen Farben . . . . . Paar **0.28**
Damen-Strümpfe echt ägypt. Mako . . . . . Paar **0.75**
Damen-Strümpfe Agfa-Waschseide . . . . . Paar **0.75**
Damen-Strümpfe Waschseide, in allen Modefarben . . Paar **1.25**
Damen-Strümpfe Seidenflor, besonders schwere Qualität, schwarz und farbig . . . . . Paar **1.95**
Herren-Schweißsocken verst Ferse und Spitze . Paar 0.48 **0.35**
Herren-Baumwollsocken uni u. gem dopp Ferse u. Spitze Paar 0.48 **0.38**
Grubensocken besond. schwere Qualität . . . . . Paar **0.68**
Herren-Makosocken extra schwere Qualität . . . Paar **0.75**
Herren-Makosocken schöne Jacquardmuster . . . . Paar **0.95**
Herren-Socken Mako m. Seide, flache Sohle . . . . . Paar **1.45**
Kinder-Söckchen in modemer Musterung . . . . . Größe 1 **0.25**
Jede weitere Größe 5 Pfg mehr
Kinder-Sportstrümpfe Mako, mit buntem Wollrändchen Größe 3 **0.55**
Jede weitere Größe 10 Pfg mehr

Handschuhe

Damen-Handschuhe mit Umschlagmanschette, besonders preiswert . . . . . Paar **0.50**
Damen-Zwirn-Handschuhe . . . . . Paar 1.45 **1.25**
Damen-Kuller-Handschuhe ohne Knopf . Paar 2.45, 1.75 **1.45**
Damen-Handschuhe, Waschseide . . . . . Paar **1.95**
Damen-Lederhandschuhe . . . . . Paar **2.45**

Trikotagen

Kinder-Schlüpfer in allen Farben 0.65, 0.55 **0.45**
Damen-Schlüpfer schwere Ware 1.30, 1.10 **0.95**
Damen-Schlüpfer gute Mako-Qualität . . . 2.10, 1.95 **1.65**
Damen-Hemdhosen in allen Größen **0.95**
Herren- und Damen-Netzjacken solide Qualität . . 0.98 **0.88**
Knaben-Hemdhosen porös Größe 1 **1.25**
Jede weitere Größe 0.20 mehr
Mako-Hosen schwere Qualität 1.95 **1.75**
Herren-Garnituren in allen Farben 4.55 **3.95**

Strickwaren

Kinder-Westen u. Pullover reine Wolle . . . Größe 2 und 3 **1.95**
Backfisch-Westen reine Wolle, nübsche Muster **2.45**
Damen-Pullover reine Wolle, mit Seide **2.95**

Berufskleidung

Herren-Nessel-Hemden, mit und ohne Einsatz . . . 2.65 **1.95**
Herren-Ch Hon-Hemden, mit Trikolin-Einsätzen . . . 3.65 **3.25**
Blauer Arbeitsanzug Jacke oder Hose **1.95**
Blauer Arbeitsanzug, Leinen Jacke oder Hose **2.95**
Große Auswahl in Knaben- und Herren-Sporthemden
Damen-Berufskittel, weiß Chiffon, gute Qualität **3.75**
Anstreicher-Kittel, extra starke Qualität 4.95 **3.95**
Aerzte-Mäntel Chiffon **5.75**

Gardinen

Landhausgardinen, 50-60 cm breit, in groß Ausw Mtr. 0.55, 0.35 **0.18**
Stores, ca. 150 cm breit, in engl. Tüll und Etamine . . . 3.75, 2.95 **1.95**
Rolo-Köper, weiß und crem schwere Qualitäten 160 cm **1.95,** 130 cm **1.45,** 80 cm **0.95**
Schwedenleinen, 130 cm breit mod. Streifenmuster Mtr. 2.45, 1.85 **1.45**
Madras, 130 cm breit, schwere Qualitäten . . . Mtr. 1.95, 1.45 **0.95**
Bettvorlagen . . . . . von **0.95** an
Verbindungsstücke, 90/180 cm in versch Ausführung 19.50, 12.50 **8.75**
Läufer, ca. 65 cm, doppelseitig gemustert, schöne Streifen Meter 1.45 **0.95**
Haargarnläufer, ca. 70 cm br. reine Haargarnware Meter 3.95, 3.50 **2.95**
Velourläufer, ca. 70 cm breit, sehr preiswert . Meter 7.50, 5.75 **3.90**

Handarbeiten

Ripskissen schwarz, handgestickt **0.95**
Küchenhandtuch, vorgezeichnet mit blauer und roter Blende . . **0.25**
Kinder-Schürzen, vorgezeichnet auf gut Nessel, leichte schöne Muster Gr. 50 **0.39,** 55 **0.49,** 60 **0.59,** 65 **0.69**
Kinder-Schürzen, Nessel, vorgezeichn u konfektioniert Gr. 55 u 60 **1.25**
Damen-Schürzen, gezeichnet fester guter Nessel, verschied. Formen **0.98**
Damen-Schürzen, gezeichnet auf farbigem Nessel, indanthren . . **1.95**

Spielwaren

1 Sandwagen, lackiert, mit Schaufel **0.95**
Sandeimer **0.25**
1 Sandgarnitur, bestehend aus: 7 Formen und 1 Schaufel **0.35**
Tennisschläger **0.50**
Tambourin **0.50**
1 großer Ball mit Netz **0.95**
1 Strickkasten, Buche, mit Griff . **0.50**
1 groß. Handarbeitskasten, Buche **0.95**
Brotdosen, zum Umhängen . . . **0.50**
Zählmaschinen . . . 0.95 **0.50**
Pferdezügel, mit Schellen . . . **0.50**
Schneekugeln . . . . . Stück **0.50**
Hutständer, Holz **0.50**
Kakteenbänke, Holz 1.45 **0.60**
Trittroller 2.95 **2.45**
Springseilchen 0.35 **0.15**

Lederwaren

Einkaufsnetze Bindfaden oder Seidengarn . . . **0.50**
Perlketten in farbig und weiß **0.50**
Eleg. Damen-Besuchstaschen 3.50, 2.95 **1.95**
Rucksäcke, starkes Segeltuch, Rindleder-Riemen . . 1.65, 0.95 **0.60**
Stadtkoffer, Hartplatte, blau und braun . . . 5.25, 4.75, 4.35 **3.95**
Reise-Koffer, Strohhalmnarbe, braun Hartplatte 6.25, 5.25, 4.65, 3.95 **3.45**
Aktenmappen, Ledertuch, mit Schiene und Lederriff 2.50 **1.65**

Für Wanderer: Aluminium-Kochgeschirre, Trinkbecher, Butterdosen und Bestecke, in großer Auswahl.
Thermosflaschen ½ u. ¼ Liter **0.95**

Papierwaren

Schreibpapier 4 Mappen, à 5 Bogen und 5 Umschläge **0.25**
1 Rolle Schrankpapier weiß od gestreift u **1 Kart. Heftzwecken** **0.40**
Papier-Servietten Crêpe 100 Stück **0.40**
Butterbrotpapier fettdicht 3 Rollen à 50 Bogen **0.50**
Klosett-Papier Crêpe 10 Rollen **0.95**
1 Schreibblock à 50 Bogen und 50 Umschläge **0.80**
Schreib-Papier Leinen 25 Bogen und 25 Umschläge 0.95 **0.85**
Davidis-Kochbuch Original, Leinen-Einband **0.95**

Parfümerien

1 Flasche Eis-Eau-de-Cologne 0.25
1 Flasche Haarwasser . . 0.95 **0.50**
Massagebürste . . . 1.50, 1.00 **0.50**
Taschen-Manicüre 4teilig . 0.40 **0.25**
Gummischwämme . . 0.85, 0.50 **0.15**
3 Stück Fichtennadelbäder vorzüglich gegen Rheuma **0.50**
5 Stück Veilchenseife gute Qualität **0.75**
10 Stück Kernseife **1.00**

Jinn

Gelsenk., Bahnhofstraße

Eintritt frei! Eintritt frei!

GAS

rasch/sauber/billig

Achtung! Achtung!

Heute Gas-Wasch-Vortrag

der Persil-Firma Henkel & Co. in der Lehrküche

Schalkerstraße 33

Beginn 16 Uhr.

Praktische Wasch- u. Bügelvorführungen mit verschiedenen Stoffarten.

Städt. G. W. E.-Werke. Gelsenkirchen-Buer.

Oeffentlicher Vortrag:

Das Mysterium von Golgatha
in neuer Beleuchtung
und der moderne Mensch

von **Carl Stegmann,** Essen, Pfarrer in der Christengemeinschaft.

Kann der denkende Mensch der Gegenwart ein neues Verständnis finden für das Mysterium von Golgatha?
Neues Christentum im sozialen Chaos der Gegenwart.

Dieser Vortrag findet statt in:

Gelsenkirchen, Freitag, 2. Mai, abends 8¼ Uhr, im **Hans-Sachs-Haus (Hotel-Eingang)**
Freiwillige Unkostendeckung.

1922 wurde die Bewegung für religiöse Erneuerung: Die Christengemeinschaft von Theologen, Naturwissenschaftlern, Künstlern begründet. Sie wirken heute als Priester der Christengemeinschaft in allen großen Städten Deutschlands und in vielen anderen Ländern. An ihrer Spitze steht der bekannte Lic. Dr. Rittelmeyer.

Zuschneide- u. Nähkursus

Unterricht im Zuschneiden und Anfertigung von Mänteln, Kostümen, Kleidern und Blusen für Beruf und Eigenbedarf. Ausbildung zur Gesellen- und Meisterprüfung

Telefon 27570 **Frau J. Peters** Kaiserplatz 1

— Abendkurse werden gegeben —

Das beste **Vogelfutter**
Göbel, Alter Markt 26

Felle · Pelze

gerbt, färbt, veredelt blendet modernisiert Rauhpelze

eig. Fabrik Fellzurichterei, Gerberei, Färberei, Kürschnerei

Berth.-Otto-Hochstr. 38

Diesen Mittwoch, den 30. April, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels Berliner Hof, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße.

Damen-Vortrag

Wie bleibe ich gesund, jung und schön?

Es spricht die bekannte Rednerin **Frau H. Dittmer.**

Vorführung am lebenden Körper. Bewährte Methode gegen Korpulenz u. Zucker. Hygiene der Wechseljahre. Die Hygiene der jungen Frau. Die Frau von 40 und 50 Jahren. Warum Angst vor Krebs? Das gefährliche Alter. Warum verstehen so viele Männer in dieser Zeit die Frau nicht mehr? Nervös und Vergeßlichkeit! Welche Männer heiratet man nicht?

Eintritt 1.- Mark.